

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,  
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N<sup>o</sup> 243.

Halle, Sonntag den 17. October  
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**München**, d. 15. Oct. Der Austritt in gestriger Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde hervorgerufen durch die vom Abg. Schels vorgenommene Wiedergabe von Angriffen Norddeutscher Mitglieder älteren Datums gegen die Person des Königs. Infolge dessen verließen die Abgeordneten der liberalen Partei den Saal und zwar in demselben Augenblick, als zufällig Schels' Aeußerung erfolgte, die liberale Partei wolle den Einheitsstaat herbeiführen. — Die auf heute Vormittag 11 Uhr anberaumte Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde erst 11 1/2 Uhr eröffnet, es war keiner der Minister erschienen. Das Haus berieth das Hundesteuergesetz und verwies die Vorlage an eine aus 14 Mitgliedern bestehende Commission. Wann die nächste Sitzung anberaumt werden wird, ist unbestimmt.

**München**, d. 15. October. Die von der Majorität der Abgeordneten-Kammer beschlossene Adresse ist bereits an das Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben worden. Der König hat sich gestern von Schloss Berg nach Hohen Schwangau begeben, um an der heutigen Geburtstagsfeier der Königin-Mutter theilzunehmen. — Heute Vormittag 9 Uhr hat ein Ministerrath stattgefunden. — Gutem Vernehmen nach wird Prinz Leopold von Bayern auf ärztliches Anrathen den Winter in Afrika zubringen. Seine Gemahlin, Prinzessin Gisela, wird ihn begleiten. Algier und die Inseln der Westküste gelten als nächstes Reiseziel.

**Stuttgart**, d. 15. October. Zum Präsidenten der am 12. d. M. eröffneten evangelischen Landesynode hat der König den Staatsrath Duvernoy ernannt. Von der Synode wurde ein Antrag auf Beschleunigung der Reformvorlagen angenommen.

**Karlsruhe**, d. 15. October. Bei den heute stattgehabten 31 Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer wurden 22 Kandidaten der national-liberalen, 6 Kandidaten der ultramontanen Partei und 2 Demokraten gewählt. Eine Wahl verlief resultatlos. Die Ultramontanen haben durch die Wahl 2 Sitze in der Kammer gewonnen. Staatsrath Lamey ist zwei Mal gewählt worden.

**Weilburg**, d. 15. Oct. Nach dem nunmehr vorliegenden officiellen Ergebnis der bereits gemeldeten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 4. Wiesbadener Wahlbezirk hat der gewählte Justizrath Hils aus Limburg (Fortschrittspartei) 9467 Stimmen erhalten. Der Gegenkandidat, Dekonom Tripp (ultramontan) erhielt 4544 Stimmen.

**Görlitz**, d. 15. Oct. Der Kommunalantrag der Oberlausitz hat heute nach dem Antrag des Ausschusses die Aufgabe seines Notenprivilegiums beschlossen.

**Tilsit**, d. 15. Oct. Heute wurde die große Eisenbahnbrücke über die Memel dem Verkehr übergeben und die Strecke Tilsit-Pogegen eröffnet.

**Wien**, d. 15. October. Die österreichische und die ungarische Delegation haben heute nach Ausgleichung der noch bestehenden Differenzen das gemeinsame Finanzgesetz in dritter Lesung genehmigt. Nach Abzug der Solleninnahmen beträgt das quotenmäßig zu bedeckende Erforderniß 103,845,331 Fl. Am nächsten Sonntag findet die Schlußsitzung statt.

**Pruntrut**, d. 15. October. Die katholische Synode des Kantons Bern hat sich beinahe einstimmig für Aufhebung des Prieferscollicats, der obligatorischen Dreibeichte und gegen das Tragen der Soutane ausgesprochen.

**Moskau**, d. 15. Oct. Serber Pascha hat heute hier das großherrliche, die einzuführenden Reformen betreffende Traode mit einer ausführlichen Darlegung der darauf bezüglichen Ausführungsbestimmungen

publiziren lassen und die erneute Aufforderung an die Insurgenten gerichtet, die Waffen niederzulegen.

**Belgrad**, d. 15. October. In der Skupschina wurde der Antrag eingebracht, die Dienstzeit im stehenden Heere auf ein Jahr herabzusetzen; der Antrag wurde an den betreffenden Ausschuss verwiesen.

**Konstantinopel**, d. 15. October. Zuverlässiger Meldung zufolge hat die türkische Regierung die Erklärung abgegeben, daß die mittelst Beschluß vom 6. d. angeordnete Reduction der Zinsen auf die von Frankreich und England garantierte Anleihe von 1855 keine Anwendung finde.

**Konstantinopel**, d. 15. October. Die „Banque imperiale ottomane“ hat den Großvezir davon benachrichtigt, daß die an der Delegation wegen Erneuerung des heute fälligen Vorschusses von 1 1/2 Millionen beteiligten Personen sich weigern, ihrer Beteiligung zu entsprechen und diese Weigerung darauf gründen, daß die Regierung ihnen eine Garantie in Procentigen und nicht in Sprocentigen Werthen zugesagt habe.

**London**, d. 15. October. Wie der Englische Gesandte Wade aus Peking vom 7. d. hierher meldet, ist es demselben gelungen, von der Chinesischen Regierung die Erklärung zu erlangen, welche die Englische Regierung für erforderlich erachtete. Der Gesandtschaftssecretär Hon. A. G. Grosvenor, welcher mit Depeschen nach England gehen soll, ist nach Shanghai abgereist. Wade beabsichtigt in einigen Tagen eben dahin abzugehen, um Grosvenor die endgiltigen Instructionen zu geben.

## Europäischer Geldmarkt.

Das große Ereigniß, welches den Geldmarkt seit Kurzem bewegt, ist der türkische Staatsbankerott. Mit diesem Namen müssen wir den neuesten Entschluß der Pforte belegen, nachdem seit acht Tagen eine Hübsspost die andere überholt und es ganz den Anschein hat, als ob die türkische Regierung die europäische Finanzwelt nur allmählig an den ganzen Ernst der Lage gewöhnen wolle. Uebrigens konnten vorsichtige Kapitalisten, welche das Finanzgebahren der Türkei aufmerksam verfolgt, längst vorhersehen, daß dieser Augenblick unausbleiblich herannahe. Bei einem Rückblick auf die Finanzgeschäfte der letzten zwanzig Jahre schwankt man in der That, über was man sich mehr wundern soll, über die Fähigkeit der Türkei, in verhältnißmäßig kurzer Zeit Milliarden zu verbrauchen, von denen sie bis zum Jahre 1854 nicht geträumt hatte, oder über den Leichtsinns der Gläubiger, welche unausgesetzt bereit waren, aufs neue zu borgen, sei es auch nur, um mit neuen Schulden die Zinsen der alten zahlen zu helfen. Zu Anfang des Jahres 1854 besaß, nach einer Darstellung von Max Wirth in der „N. Fr. Pr.“, die Türkei noch gar keine Staatsschulden, und gegenwärtig beträgt, außer der schwebenden Schuld von 335 Mill. Francs, die consolidirte Staatsschuld, einschließlich des Anlehens vom Jahre 1874, über 5000 Millionen Francs. Die Beantwortung der Frage, wie diese ungeheure Summe verwendet wurde, da doch nur 200 Mill. davon noch in die Zeit des Krimkrieges fallen und das ottomanische Reich sich seitdem des Friedens erfreute, würde ein unlösbares Räthsel sein, wenn man sich nicht daran erinnerte, daß die Türkei durch den schlechten Emissionscurs ihrer Anlehen effectiv von denselben nur 57 Procent und, wenn man die von den Westmächten garantierte Anleihe von 1855 abzieht, noch weniger erhalten hat. Die vierprocentige Anleihe von 1855, welche von Frankreich und England garantirt und für die überdies der ägyptische Tribut verpfändet ist, konnte allerdings zu dem hohen Curs von 102 1/2 emittirt werden. Allein schon bei der

ersten sechsprocentigen Anleihe von 1854, welche die Türkei unabhängig abschloß, wurde nur ein Emissionskurs von 80, bei der von 1858 von 85 erzielt, und von da an sank der Credit mit geringen Schwankungen von Jahr zu Jahr herab, bis die fünfprocentige Anleihe von 1874 zum Kurse von 44½ begeben werden mußte. Der Credit des ottomanischen Reiches war kurz vor der letzten Katastrophe derart, daß es nicht einmal mehr zu 12 Procent Darlehen erhalten konnte. Das letzte Budget weist ein Deficit von 113 oder nach einer anderen Berechnung von 116 Millionen Francs auf, was mehr als den fünften Theil des Voranschlags der ganzen Einnahmen ausmacht. Die auf Befehl des Sultans 1874 niedergelegte Budget-Commission hatte diese Lage der Dinge genau in Erwägung gezogen und war in ihrem Bericht vom 28. Juni d. J. zu dem Resultat gekommen, daß es unmöglich sei, an den Ausgaben in ihrer gegenwärtigen Höhe etwas zu sparen, daß man das Gleichgewicht vielmehr durch eine Vermehrung der Einnahmen herzustellen versuchen müsse. Als Mittel dazu schlug die Commission eine Revision des Zolltarifs, sowie die Einführung der im Principe bereits beschlossenen Gewerbesteuer vor. Außerdem aber empfahl sie einen besseren Aufschluß der Productivkräfte des Landes, wobei indessen jede Vermehrung der Ausgaben zu vermeiden sei. Die türkische Regierung sah sich jedoch durch die jüngsten Ereignisse gezwungen, das Gegenteil von diesem Rathe zu befolgen. Ungeachtet der erhöhten Ausgaben, zu welchen sie das in Folge des Aufstandes in der Herzegowina veranlaßte Aufgebot des Heeres zwang, wurde der Zehent im ganzen Reiche um ein Viertel herabgesetzt und die rückständigen Steuern von ungefähr 7/10 Millionen Pfund Sterling erlassen. Zwar sollen von jetzt an die Steuern strenger eingetrieben werden, und es ist eine Art Notabeln-Beisammlung aus den Provinzen nach Konstantinopel einberufen, um die Mittel und Wege zu berathen, durch welche neue Hilfsquellen des Landes erschlossen werden können, allein die Früchte solcher Bemühungen pflügen, wenn sie überhaupt das Richtige treffen, im weiten Felde zu liegen. Unter solchen Umständen war der Augenblick gekommen, wo dem Staatsfiskus auf dem Cours, welchen es seit zwanzig Jahren verfolgt, ein entschiedenes Halt geboten werden mußte. Fast erscheint es auch, daß die Pforte dem Aufstande in der Herzegowina eine viel tiefere Tragweite beimißt, als es äußerlich den Anschein hat, und daß sie, auf ihre eigenen Hilfsmittel beschränkt, deswegens zu der äußersten Auskunst griff, das Deficit auf ihre Gläubiger abzuwälzen, indem sie denselben für die nächsten fünf Jahre nur die Hälfte der Zinsen zahlte und ihnen die Deckung der übrigen in Gestalt von Obligationen verspricht. Um dieses Kapital von ungefähr 37 Millionen Pfund Sterling zurückzahlen, würde die Türkei bei ihren gegenwärtigen Creditverhältnissen genöthigt sein, dann ein Anlehen von 80 Millionen Pfund Sterling zu erheben. Sie würde nach fünf Jahren eine Gesamtzinslast von wenigstens 18 Millionen Pfund Sterling zu tragen haben, welche mehr als drei Fünftel ihrer gegenwärtigen Staatseinnahmen verschlingen würde. Wir haben daher volle Ursache zu der Annahme, daß es bei der gegenwärtigen Zinsen-Reduction um die Hälfte für alle Zeiten sein Bewenden haben wird. Auch die Gläubiger der Türkei, welche hauptsächlich in Paris und London sich befinden, scheinen von dieser Ansicht auszugehen, denn sie sind von einer Bestürzung und einer Indignation er-

griffen, welche Mitleid erregen würde, wenn man sich nicht sagen müßte, daß sie dieses nicht verdienen, denn sie haben die Schuld ihres Verlustes nur ihrer wucherischen Habgucht beizumessen. Man zahlt nicht zehn Procent für sichere Anlehen. Fünf Procent davon sind als Versicherungs-Prämie für das Risiko zu rechnen. Wenn daher die Türkei nur von jetzt an mit der Zahlung der Hälfte der Zinsen unverbrüchlich im Wort hielt, so dürften sich die Gläubiger allmählig über diesen Gedanken beruhigen. Zu solchem Ende aber müßte die türkische Regierung sowie die einberufenen Delegationen-Versammlung von einem Geiste durchdrungen, mit einer Sachkenntnis und Energie begabt sein, welche man bisher nicht gewohnt war, in der Türkei zu finden. Eine der hauptsächlichsten Maßregeln müßte ein Schritt sein, in welchem die abendländischen Nationen und in neuester Zeit auch Italien und sogar Spanien der Türkei vorangegangen sind und durch den auf Einen Schlag nicht bloß die Productivkräfte des Landes erhöht, sondern auch die Steuerfähigkeit sofort gesteigert werden könnte. Diese Maßregel ist die Sacularisation der Moscheen, güter (Bakufs). Außer von den Schenkungen der Sultane rührt das türkische Kirchenvermögen, welches den neuesten Angaben zufolge mehr als ein Dritteltheil des gesammten Grundeigentums des Reiches umfassen soll, von Schenkungen und Vermächtnissen der Grundeigentümer her, welchen die mahomedanische Geistlichkeit dafür die ewige Seligkeit verspricht. Da die Geistlichkeit außer Stande war, ihren ungeheuren Grundbesitz selbst zu verwalten, so pflanzte sie denselben den Söhnen und Verwandten der Schenker und Erblasser gegen einen mäßigen Zins in Erbpacht zu geben. Wie die Sachen jetzt stehen, würden die türkischen Erbpächter in ihrer überwiegenden Mehrzahl gerne die Hand zum Rückwerb ihres früheren Eigenthums bieten. Sie würden im Falle der Sacularisation bereitwillig den Zins, welchen die Moscheen bis jetzt beziehen, in Gestalt einer Grundsteuer an den Staat entrichten und demselben überdies noch eine Ablösungs-Quote zahlen. Der Staat aber würde aus dieser Einnahmequelle nicht bloß die Geistlichkeit angemessen besolden können, sondern auch noch einen bedeutenden Ueberschuß behalten, mit welchem er nicht nur das Gleichgewicht seines Haushaltes auf die Dauer herzustellen, sondern auch die Productivkraft des Landes nachhaltig zu heben vermöchte. Sieht es in der Türkei noch Staatsmänner von solchen Kenntnissen, von solchem Geiste, von solcher Energie, von solchem Einflusse und von solchem, wir möchten sagen revolutionären Geiste, daß es ihnen gelingt, den Sultan unabwendbar zu einer solchen Radical-Reform zu bewegen, dann kann die Regeneration der Türkei gelingen: wenn nicht — nicht.

Seit unserer letzten Rundschau hat der Geldmarkt in London in Folge der Goldkäufe der deutschen Reichsregierung wieder etwas angezogen, und die Bank von England sah sich veranlaßt, ihren Discontolag auf 2½ Procent zu erhöhen. Bei der Preussischen Bank hingegen sank die Disconto-Erhöhung auf 6 Procent an zu wirken, denn der letzte Wochenauweis zeigte eine geringere Abnahme der Baarschaft, als seit Monaten, und dabei haben sich Notenumlauf und Portefeuille ebenfalls vermindert. Der Geldmarkt steht übrigens immer noch unter dem Einflusse der Vorbereitungen zur deutschen Münz- und Bankreform. Dies zeigt besonders die Bewegung der Preussischen Bank seit drei Monaten oder gar seit fünfzehn Monaten, d. h. der Zeit vor Anfang der Goldausfuhr. Es hat sich nämlich ihr Barvorrath in der Zeit vom

31] **Hildegard.**  
 Novelle von Ernst von Waldow.  
 (Fortsetzung.)

Hildegard bemerkte beim Aufsteigen, daß dicke Schichten Stroh vor der Thüre gestreut waren, um das Geräusch der Räder zu mildern — sie athmete schwer auf. Walther, ihr Begleiter, war vor ihr in das Haus geeilt. Mühsam stieg sie die Stufen der Treppe hinan. Da vernahm sie von oben auf dem Flur die Stimme Frau Gertrud's: „Gottlob, endlich! ich fürchtete schon, Du würdest zu spät kommen.“ Hildegard fühlte sich von einem Schwindel ergriffen und klammerte sich fest an das Geländer. Doch nur einen Augenblick war diese Anwandlung von Schwäche überwältigend. Mit einer Handbewegung wies sie Christinens stützenden Arm zurück und stieg fest und sicher vollends hinauf. Tante Gertrud empfing sie mit einer Aengstlichkeit und Unsicherheit, die eben so sehr der Nachricht galt, welche sie ihr mitzutheilen hatte, als dem Zustande Hildegard's, die sie und Elisabeth für gefestekrank hielten. Wenigstens hatte ihnen Günther gesagt: daß seine Gattin nach dem Nervenstiche in einen Zustand tiefen Seelenleidens, in eine Art von Melancholie versunken wäre, und daß seine Gegenwart, ja schon sein Anblick dieselbe zu gefährlicher Höhe steigere.

Von dem wahren Zusammenhange der Dinge hatten Beide um so weniger eine Ahnung, als keines der Gerüchte, die damals in der eleganten A'schen Welt courirten, bis in ihre Tiefe Abgeschiedenheit gedrungen war. Und welche Ursache hätten sie wohl sonst gehabt, an Günther's Worten zu zweifeln?

Regelmäßig jeden Sonntag Nachmittag war dieser in dem Landhause, das von der Majorin künstlich erworben war, erschienen, und nachdem beide Frauen mit dem feinen Takte ihres Herzens bald herausgefunden hatten, daß Günther selbst die leibliche Erinnerung an Hildegard tief schmerzlich berührte, wurde deren Name fast nie mehr von den drei Menschen genannt, welche die innigste Freundschaft und eine seltene Seelensympathie verband.

Jetzt trat der Arzt leise aus dem anstoßenden Gemach und unterbrach das Gespräch der beiden Frauen. Er blickte Hildegard, nachdem Frau v. Roslich sie mit ihm bekannt gemacht hatte, fischend in's Auge. Die Ruhe der jungen Frau war allerdings bestrebend, auch mußte ihm ihre

Tracht sonderbar erscheinen, denn sein Blick streifte verwundert das Trauergerwand und die schwarzen Schleifen daran.

Hildegard fragte weder nach der Ursache des Unfalls, noch wie der Kranke sich jetzt befände. Starr hing ihr Blick an der geschlossenen Thür. Endlich öffnete sich dieselbe und Elisabeth erschien. Hildegard erkannte ihre Cousine sogleich, obgleich sich diese sehr verändert hatte.

Elisabeth war mager geworden und sah gealtert aus, wogu jetzt die leichenhafte Blässe ihres Gesichtes, sowie der vernachlässigte Anzug beitrugen. Die Arme hatte seit vier Nächten an Günther's Lager gewacht, — und unter welchen Seelenqualen!

Sie trat auf Hildegard zu: „Günther ist erwacht. Er weiß, daß Du gekommen bist, er wünscht Dich zu sprechen.“ Hildegard zögerte. Sie hatte ein Gefühl, als vermöchte sie es nicht, die Schwelle zu überschreiten. „Komm“, drängte Elisabeth, „es könnte sonst —“ ihre Stimme brach in Schluhen.

Die Thür öffnete sich. Hildegard trat ein, gesenkten Blickes. Elisabeth und der Arzt folgten. Da lag der Mann, welcher ihr Gatte war, dem sie gelobt hatte, zu ihm zu stehen in Freud und Leid, bis daß der Tod sie scheiden würde. Da lag er vor ihr auf seinem Kranken-, vielleicht auf seinem Sterbebette — bleich, entstellt, das Haupt mit blutbedeckten Luchern umwunden, die Augen geschlossen. Und sie, die ihm einst das Aheuerste und Nächste auf der weiten Welt gewesen war — sie stand ihm jetzt als eine Fremde gegenüber. Welch ein Wiedersehen! Das Gefühl, welches sie erfaßte, war so überwältigend, daß es sie Alles vergessen ließ. Schluchzend sank sie an dem Lager nieder. Da öffnete Günther die Augen. Die Blicke der Gatten begegneten sich für einen Moment. War es kein in's Trauerkleidung, welche Hildegard trug, und die ihn an den Mann erinnerte, den sie bewinnte, — genug, er schloß die Augen wieder und wandte den schmerzenden Kopf mit einem unverkennbaren Ausdrucke d. s. Widerwillens ab.

Hildegard erhob sich. Ihr Herz war kalt geworden. Sie dachte an Achen's und daß es sein Mörder sei, der vor ihr lag. Hastig trocknete sie ihre Thränen. Beide Gatten fühlten im selben Augenblicke die Unmöglichkeit einer Versöhnung. Auf einen Wink Günther's näherte sich der Arzt. Er reichte ihm einen Koffel voll einer belebenden Arznei und bat ihn, leise zu sprechen und sich nicht zu sehr aufzuregen; dann entfernte er sich wieder. Elisabeth that dasselbe, nachdem sie dem Kranken auf seinen Wunsch aus einem verschlossenen Fach des Secretärs ein längliches



23. Juni bis 7. October um 154 Mill. Mark, seit dem 7. Juli 1874 aber um 261 Mill. Mark vermindert.

Berlin, d. 15. October.

Der Großherzoglich badische Referendar Ruser ist zum Militär-Intendantur-Assessor ernannt und der Intendantur IV. Armee-Corps überwiesen worden.

Dem Kreisgerichts-Rath Brehme in Nordhausen ist die Funktion des Abtheilungs-Direktors bei dem Kreisgericht daselbst übertragen.

Der Kreisrichter Rühl in Dingelsfeld ist an das Kreisgericht in Nordhausen versetzt worden.

Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Gerichts-Assessor Michaelis bei dem Kreisgericht in Naumburg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Osterfeld, der Gerichts-Assessor Dieke bei dem Kreisgericht in Wittenberg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Schweinitz.

Der „heutige Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält die nachstehende Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstages.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des Deutschen Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 27. October d. J. in Berlin zusammenzutreten und beauftragt Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insignel.

Gegeben Baden-Baden, den 13. October 1875.  
(L. S.) Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

Wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ hört, hat der Reichskanzler Fürst von Bismarck bis zum Anfang dieser Woche mit Bestimmtheit gehofft, Se. Majestät den Kaiser auf der Reise nach Italien begleiten zu können. Das Befinden des Fürsten war indessen nicht der Art, um ihm ohne ärztliche Zustimmung die Ausführung dieser Absicht zu gestatten. Nachdem nun der Arzt, zu einer Berathung nach Barzin berufen, sich ganz entschieden gegen die Rathsamkeit der Mitreise ausgesprochen, hat der Reichskanzler mit aufrichtigem Bedauern auf die Reise verzichten müssen.

Auf Allerhöchsten Befehl wird nunmehr der Staatssecretär v. Bülow e. S. Majestät begleiten. Derselbe ist heute Nachmittag nach Innsbruck abgereist, um sich dort dem kaiserlichen Befehle anzuschließen. Während der kurzen Abwesenheit des Staatssecretärs wird eine eigentliche Vertretung nicht stattfinden, und werden die nichtpolitischen Geschäfte von dem Ministerialdirector Wirklichen Geheimen Rath von Philippssborn, die laufenden Geschäfte der politischen Abtheilung von dem Gesandten Geheimen Legationsrath von Radowich erledigt werden.

Die Prinzessin Friedrich Karl ist mit ihren beiden ältesten Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Elisabeth, von Venedig in Mailand eingetroffen und im „Hotel de la Ville“ abgestiegen, um bis zur Ankunft des Kaisers daselbst zu verweilen.

Die Kaiserliche Telegraphen-Direktion in Halle macht bekannt, daß die Telegraphen-Station zu Thal in Thüringen ult. October geschlossen wird.

Hildegard war mit Günther allein. Sie hatte sich auf einen niederen Sessel zu Haupten des Bettes gesetzt und näherte jetzt ihren Kopf seinem Munde.

Wer die Weiden so gesehen hätte, der würde haben glauben müssen, daß der sterbende Gatte die trostlose Frau durch die letzten Ergüsse seiner Liebe sätern wolle, den Verlust zu ertragen. Und die letzten Worte, von denen jedes mit Stunden eines nur noch kurz zugemessenen, schnell entziehenden Lebens bezagt wurde, sie handelten von dem Manne, der das Unglück dieses Lebens gewesen war.

„Ich sterbe bald, das fühle ich“, sprach Günther langsam, „und werde dort von meiner Handlungsweise Rechenschaft ablegen. Ich fürchte nichts. Ich weiß, daß ich das Gute gewollt habe, wenn auch der Weg ein seltsamer war, auf dem ich es anstrebte. Aber auch Dir will ich nicht länger die Wahrheit verschweigen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo Du wissen darfst, was in jener Nacht zwischen mir und — ihm vorgegangen ist. — Es hat kein Duell stattgefunden — Achensfels schlug es aus; er hat wenigstens um Aufschub. — Ich gewährete ihm ein seines unglücklichen verlassenen Weibes willen, das ein besseres Loos verdient hätte, als das: sein Weib zu sein.“

Hildegard sprang auf. Ihr Auge funkelte vor Zorn. „Du lügst!“ Günther blickte sie an ernst, fast mitleidig; dann deutete er mit der Hand auf den Sessel. Wie von einer unwiderstehlichen Macht bezwungen gehorchte Hildegard.

„Wertlos wie keine Zeit“, fuhr Günther jetzt erregter fort, „meine Augenblicke sind gezählt, und Du mußt Alles wissen. Der Grund von Achensfels' schneller Abreise war, das man seine heimliche Vermählung mit einer jungen Verwandten der Gräfin Roginskä, die für das Kloster bestimmt war und in großer Zurückgezogenheit bei einem alten Onkel lebte, entdeckt hatte. Die junge Frau selbst war unvorsichtig gewesen. Nachdem sie von der in das Geheimniß eingeweihten Gräfin den Aufenthalt ihres Gatten erfahren hatte, kam sie nach K\*, um ihn wiederzusehen und mit ihm über die nächste Zukunft zu beraten, die ihr Geheimniß aus der Verborgenheit ziehen mußte.“

Achensfels war nach dem Harz gereist, um seinen Bruder, den Majoratsheeren, zu vermögen, noch einmal seine Schulden zu bezahlen und ihm dadurch den Besitz des kleinen Güthchens in Polen zu sichern. Er hatte jedoch nur eine mäßige Summe erhalten können, die seinen Bedarf nicht zur Hälfte deckte. In Baden-Baden hatte er dieselbe dann noch in der

## Für das Kriegerdenkmal von 1870—71.

Halle, den 16. October.

Der geschäftsführende Ausschuß des Denkmal-Comités hat wiederholt einen Aufruf und ein Circular erlassen, um zu Zeichnungen für das projectirte Denkmal anzuregen.

Seit 3 Jahren, so heißt es darin, schmückt unsere alte Promenade das herrliche Denkmal, welches den im Jahre 1866 gefallenen Söhnen und Bürgern dieser Stadt und des Saalkreises errichtet worden ist.

Bereits 2 Jahre nach jenem denkwürdigen Kriege von patriotischen Männern in Anregung gebracht und nur verzögert in seiner Aufstellung durch die in den Zeitverhältnissen gelegenen Schwierigkeiten, insbesondere auch durch einen unliebsamen Streit über die Wahl eines geeigneten Standpunkts, überliefert dasselbe auf eherner Tafel die Namen von 33 Hallenser Helden dem ehrenden Andenken der Nachwelt.

Weit größer ist die Anzahl der Hallenser, welche in dem glorreichen Kriege 1870/71 für Ehre, Sicherheit und Glück des geeinten Deutschlands ihr Leben geopfert haben und um so mehr erscheint es, da jenes Denkmal in seiner Ausführung beim Beginn dieses Krieges schon zu weit vorgeschritten war, als daß es zu letzterem noch irgends hätte in Beziehung gebracht werden können, als eine unabwiesliche Ehrenpflicht der hiesigen Behörden, Vereine und überhaupt der gesammten Einwohnerschaft, nun endlich auch diesen Helden in ähnlicher Weise den schuldigen Tribut der Dankbarkeit abzutragen.

Im Vertrauen auf den Enthusiasmus, mit welchem in diesem Jahre die 5. Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Sedan als der Geburtstag des deutschen Reiches in allen Schichten der Bevölkerung begangen worden ist, hat sich deshalb auch hierorts eine größere Anzahl hiesiger Einwohner die Aufgabe gestellt, an ihrem Theile dahin zu wirken, daß diese Ehrenpflicht baldigst erfüllt und öffentlich Zeugniß dafür abgelegt werde, daß wir die treuen Todten nicht vergessen, welche fern von ihrer Heimatstadt in fremder Erde schlummern.

Nachgehend theilen wir die Nachweise der im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen, bezüglich ihren Wunden erlegenen Krieger aus der Stadt Halle, soweit dieselben durch Nachfrage und amtliche Mittheilungen bekannt geworden sind, mit:

1. Musketier Beyer, Jul. Karl Ferd., † an einer Schußwunde; 2. Gefreiter Böttcher, Heinrich, † hier in Folge seiner bei Gravelotte erhaltenen Wunden; 3. Unteroffizier Böttcher, Wilhelm Ad. Otto, † in Folge eines Schusses durch den Leib; 4. Gefreiter Brand, Hermann † bei Sedan; 5. Gefreiter Brechtelshub, † bei Werts; 6. Ernstall, Gottlieb Wilh. Karl, † bei Gravelotte; 7. Musketier Dalibör, Emil Friedr., † bei Beaumont; 8. Dens, Franz Joseph, † bei Gravelotte verwundet, in Koburg; 9. Premier-Lieutenant von Donat, Adolf, † an seinen bei Beaumont erhaltenen Wunden in Wiesbaden; 10. Oberst von Eberlein, Hermann, † bei Mars-la-Tour; 11. Fällier Fischer, Gustav, † bei Gravelotte verwundet, in Pomburg; 12. Premier-Lieutenant Fiedemann, Johann (Kreisrichter), † bei Wiltersfel; 13. Fällier Försterling, Ferd. Karl Franz, † an seinen Wunden; 14. Freund, Friedr., † an seinen Wunden; 15. Freyberg, August Friedr., † an seinen Wunden; 16. Kanonier Gorch, Karl Friedr., † bei Helfort; 17. Gohs, Karl Aug. Hermann, † bei Sedan bliesst, an seinen Wunden; 18. Liebr. Freimüthige Gütcher, Gottlieb, † verwundet zu Stenan; 19. Oberst-Lieutenant und Bataillon-Kommandeur Haife, Wilhelm, † bei Beaumont; 20. Hauptmann Herzberg, Karl Adolf, † vor Straßburg; 21. Musketier Hesse, Karl Aug., † bei Metz; 22. Hinge, Friedr. Wilhelm, † bei Sedan verwundet, an seinen Wunden in Aachen; 23. Premier-Lieutenant Jacob, Gustav, (Reg.-Assessor), † bei Mars-la-Tour; 24. Unteroffizier Jarg, F. K. L., † bei Mars-la-Tour;

ebdrückten Hoffnung, durch die Spielbank zu dem Fehlen zu gelangen, fast ganz verspielt und war nach K\* gekommen, wo er von der Gräfin Roginskä Hilfe zu erhalten vermeinte.

Diese that ihm aber auch nur, selbst nicht reich, eine verhältnißmäßig geringe Geldunterstützung geben können, mit der er, nach der Abreise der Gräfin — seinen früheren Aufenthalt in K\* bestritt.“

Günther sprach das Alles so schnell, als es ihm seine Schwäche erlaubte. Es war ihm augenscheinlich sehr widerwärtig, denn er war zu ebel, um dadurch, daß er die unverantwortliche Handlungsweise seines Gegners vor Hildegard's Augen enthüllte, einen Triumph zu feiern, im Gegentheil, das Gemeine darin berührte ihn selbst so unympathisch, daß er so leicht als möglich darüber hinwegglitt.

Hildegard saß mit gesenktem Kopfe und starrte zu Boden gebetteten Blicken da und unterbrach weder mit einem Ausruf, noch mit einer Bewegung die Worte Günther's.

„Das und noch manches Andere“, fuhr dieser fort, „vernahm ich in jener Nacht aus Achensfels' eigenem Munde. Mein Zorn schwand. Er schien mir nicht mehr ebenbürtig, um die Satisfaction von ihm zu nehmen, die ich zu fordern ein belliges Recht hatte. Die Postkafke stand angespannt. Es galt das zeitliche Glück, ja die Ehre, das Leben eines armen hilflosen Weibes und des Kindes, das sie erwartete, zu retten — ich ließ ihn ziehen. Aber ich hatte auch die Verpflichtung, meine Ehre und wenigstens den äußeren Frieden eines Wesens zu wahren, das noch mein Weib hieß und welches ich vor dem bösen Einfluß jenes gefährlichen Menschen nicht hatte behüten können.“

Ich habe Dich davor bewahrt, sein Opfer zu werden, dadurch, daß ich ihm das Recht, welches Du selbst ihm auf Deine Person gegeben hastest — abkaufte! Achensfels lebt und bezieht von mir dafür, daß er für Dich gestorben ist, eine jährliche Rente von 500 Thalern. Er hat seine Familie davon in den ersten Jahren erhalten. Ich habe dafür gesorgt, daß er die Summe für das laufende Jahr bereits ausbezahlt bekommen hat. Nach meinem Tode handle nach Deinem Gutdünken! Die Beweise für dieses Alles, sowie seine schriftliche Versicherung, sich Dir nie zu nähern, findest Du in diesem Kästchen.“

Hildegard fühlte das Kästchen in ihren Schooß gleiten; mechanisch verbergte sie es unter den Falten ihres Sammetmantels. Eine lange Pause entstand. Keines sprach ein Wort. Man hörte nichts als das gleichmäßige Ticken der Wanduhr. Der Schein der Nachtstampe besuchte

25. Sergeant Kasse, Adolf, † an erhaltener Schusswunde; 26. Gefreiter Kaufmann, Adolf, † zu Clermont; 27. Leutnant Kell, Ernst, † bei Toul; 28. Leutnant Karl, † bei Saarbrücken; 29. Kiesel, Karl Andreas, † bei Gravelotte; 30. Kloppe, August Albert Theodor, † bei Toul; 31. Kuchel, August Albert Adam, † bei Beaumont; 32. Sergeant König, Theodor Karl Louis Adolf, † an seinen bei Beaumont erhaltenen Wunden; 33. Gefreiter Landmann, Gottlieb Karl Ernst, † an seinen Wunden; 34. Gefreiter Lehmann, Gustav, † an seinen Wunden; 35. Leutnant Liebert, Hermann, † bei Wörth; 36. Premier-Leutnant Lorenzlein, † bei Beaumont; 37. Unteroffizier Martin, Heinrich, † bei Beaumont; 38. Musikföhrer Meinde, Louis, † bei Mars-la-Tour; 39. Unteroffizier Möser, Fr. Ehr. August, † bei Metz; 40. Leutnant Müller, Paul Traugott, † bei Gravelotte; 41. Leutnant und Adjutant Rehmik, Hermann, † im Dienst verunglückt durch Sturz vom Pferde; 42. Gefreiter Quinque, Franz Kaspar, † bei Beaumont; 43. Major von Reinhardt, Karl, † bei Gravelotte; 44. Reig, Friedrich, † an seinen Wunden; 45. Vice-Kelbmebel Rmer, Ferdinand Gustav, † an seinen Wunden; 46. Rudloff, Gustav Reinhold, † bei Gravelotte verwundet, in Reneville; 47. Sackelsoff, Gustav Adolf, † bei Gravelotte; 48. Sandring, Friedr. Wilh. Theodor, † bei Beaumont; 49. Fäßler Scharrer, Karl Louis Gustav, † bei St. Privat; 50. Schmidt, Karl, † an seinen Wunden; 51. Jäger Schuch, Karl Aug. Franz, bei Beaumont gefangen und nicht aufgefunden; 52. Fäßler Strauß, Friedrich, bei Bar. se die von Franzosen erschlagen; 53. Stölzer, Karl Emil, † bei Gravelotte; 54. Schar Sturm, Reinhold, † zu St. George; 55. Teubner, Karl Louis, † bei Gravelotte; 56. Vice-Kelbmebel Teyer, Julius, † an seinen Wunden; 57. Gefreiter Vogler, Friedr. Ferdinand Wilhelm, vor Verlust gefallen und nicht aufgefunden; 58. Werner, Gustav Christian Friedr., † bei Metz; 59. Leutnant von Werther, Gebhard, † zu Chateau le Sud vor Paris.

Wir hoffen, daß Herzen und Hände sich zur Förderung des hochpatriotischen Unternehmens weit öffnen und eine der Stadt und ihrer Einwohnerschaft zur Ehre und Freude gereichende recht baldige Ausführung desselben ermöglichen werden.

**Vermischtes.**

— Am 9. d. Vormittags war es in diesem Frühjahr vollendet Fort „Kronprinz von Sachsen“ bei Straßburg durch eine Explosion einer großen Gefahr ausgeföhrt. Gegen 11 Uhr hörten die Bewohner der umliegenden Dörfer einen schweren dumpfen Knall und sahen eine dunkle Rauchwolke in unmittelbarer Nähe des nach dem Stationsgebäude von Holzheim zu gelegenen Pulvermagazins emporsteigen. Kanoniere des 11. Artillerie-Regiments waren im Laboratorium des Forts mit dem Füllen von Granaten beschäftigt gewesen, und einer derselben hatte ein soeben geladenes Geschöß fallen lassen, worauf dieses crepirte und das in der Nähe liegende zum Füllen bestimmte Pulver entzündete. Die Explosion schlug eine Wand des Laboratoriums durch, neben dem mehrere (circa 10) Centner Pulver lagen, ohne glücklicher Weise auch dieses zu entzünden. Wäre dies geschehen, so würde ohne Zweifel auch das unmittelbar an das Laboratorium stößende Pulvermagazin aufgefliegen und ein großer Theil des Forts zerstört worden sein. Von den Kanonieren wurden zwei sofort getödtet; ein dritter starb auf dem Transport nach dem Hospital, und sechs weitere sind so schwer verundet, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen werden, nur zwei haben leichtere Verletzungen davongetragen.

— In den verschiedenen Brauereien in München wurden vom 16. Juni 1874 bis 7. Juli 1875 laut statistischer Nachweisung 592 615,60 Hektl. Malz verorfen, wovon 1,150,000 Hektl. Bier erzeugt wurden. Die Ausfuhr beträgt in runder Summe 250,000 Hektl., so daß demnach der Bierconsum für die Stadt München allein sich auf 1 Mill. Hektl. stellt, was bei einer Einwohnerzahl von 180,000 Einwohnern per Kopf 1 1/2 Eiter macht.

matt und unsicher die bleichen Züge Günther's, der mit geschlossenen Augen und tödlich ermattet in die Kissen zurückgesunken war. Endlich öffnete der Arzt vorsichtig die Thür. Hildegard suchte bei dem Geräusch leicht zusammen und hüllte sich schauernd in ihren Mantel. Der Doktor näherte sich ihr und bat sie leise, den Kranken jetzt für einige Zeit allein zu lassen.

„Ja, ja“, sagte sie mit tonloser Stimme und stand auf, um das Zimmer zu verlassen. Da regte sich Günther. „Hildegard!“ murmelten seine Lippen. Sie blieb lauschend stehen. Er winkte ihr, näher zu treten. Sie that es.

„Bergiß den Unwürdigen und suche das wahre Glück zu finden! Ich habe Dich retten wollen!“

Er ergriß ihre kalte Hand mit seinen feberheißen Fingern. Sie ließ sie einen Augenblick gleichgültig in der sehnigen ruhen. Dann zog sie dieselbe zurück, blickte ihn an mit einem sonderbar starren, ausdruckslosen Bild und wendete sich mit leichtem Kopfschütteln der Thür zu, deren Schwelle sie überschritt, ohne sich noch einmal umzuwenden. Günther blickte ihr feugend nach. „Armes Weib!“ küßte er seine Lippen, „Du büßest schwer Deine Schuld!“

Indessen schritt Hildegard wie im wachen Traume an Frau Gertrud und Elisabeth vorüber. Die Majorin rief Christline und diese geleitete die junge Frau in das für sie bereitete Gemach. Hildegard blieb allein, nachdem sie Christine ungeduldig bedeutet hatte, das Zimmer zu verlassen. Sie öffnete das Kästchen mit dem an einem schwarzen Bande befestigten Schlüssel.

Zu oberst lag ein Blatt Papier, von Günther beschrieben: „Für den Fall meines plötzlichen Todes bestimme ich, daß die Papiere in diesem Kästchen an meine Gattin, Frau Hildegard von Kofitz, übergeben werden. Sollte diese jedoch schon vor mir gestorben sein, so sind dieselben ungelesen zu verbrennen.“

Günther v. Kofitz,  
Hauptmann im \*\*Regiment.“

Hildegard entfernte eine mit Silber einglegte Holzplatte und entnahm dem Kästchen ein in Quart zusammengelegtes vergilbtes Papier.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Entdeckung eines unterirdischen Waldes gerade unter der Oberfläche des Themsbettes, unweit dem Cherrry Garden Pier, London, beschäftigt gegenwärtig die Archäologen. Die Erde, die Erde und die Weide sind die Räume, die am meisten darin vorhanden sind. Dieselben haben ihren vegetabilischen Charakter behalten; aber andere Anzeichen lassen ersehen, daß der Wald der Periode des Eleuthiers und des rothen Dammwoids im südlichen England angehört.

— Eine jener Tragödien des bürgerlichen Lebens schreibt man aus Paris, wie sie, weil die Verhältnisse, aus denen sie hervorgegangen sind, vor aller Welt so greifbar nahe liegen, das tiefste Interesse aller Kreise beanspruchen, erregt gegenwärtig nicht geringes Aufsehen. Das Geheimniß ist ein ganz kleiner Roman, freilich aber ohne besonders spannende Vorgeschichte und unfähig nach nur in seinem Schlußeffecte. Der Vorgang ist einfach folgender: Der alte Uhrmacher Marombot lebte kümmerlich und dürftig von dem Ertrag seines Handwerks. Gleichwohl arbeitete er gern, denn es galt, seiner Tochter Jeanne, die er über alles liebte, eine möglichst sorgenfreie Existenz zu verschaffen. Diese Tochter, auf deren Ehre er alles hielt, wurde verführt, man machte ihn auf ihren Umgang mit einem jungen Commis de magasin du Louvre aufmerksam: er lachte den Personen, die die Tugend seiner Tochter anzupfeifeln wagten, ins Gesicht und verbot ihnen, sie weiter zu verächtigen. Doch endlich ließ sich dies Verhältnis seitens der Tochter nicht mehr länger verbergen — sie sühte sich Mutter, sie gesand alles. Der Vater, rasend vor Wuth, ging zu dem jungen Manne und steckte ihn an, seine Tochter zu heirathen. Dieser weigerte sich. Darauf suchte der alte Marombot den Verführer seiner Tochter in einem Bierlocale auf und es entspann sich etwa folgender Dialog: „Mein Herr, Sie wissen, daß Sie meine Tochter entehrt haben und daß sie Mutter ist, — wollen Sie sie heirathen?“ „Ach was“, erwiderte der junge Mann, „ich habe gethan, wie Sie wahrscheinlich auch in meinem Alter gethan haben, und ich bleibe lebig.“ — Bei diesem Worte zog der alte Marombot ein langes Dolchmesser hervor und stieß es dem jungen Commis ins Herz. Dieser sank inmitten der ersehten Gäste des Locals leblos zusammen. Marombot ließ sich ruhig abführen. Er leistete nicht den geringsten Widerstand und murmelte nur: „Ich habe ihn nicht getroffen.“ Die Aerzte haben die Wunde indeß für tödlich erklärt. Die Eltern des jungen Mannes sind sofort telegraphisch aus der Provinz herbeigerufen worden. Das junge Mädchen, das sich in der entsetzlichen Lage befindet, in ihrem Zustande den Vater als Mörder im Gefängniß, den Geliebten auf dem Sterbelager zu sehen, wird als eine schöne Erscheinung, eine liebliche Blondine geschilbert.

[Ein Fassbindergeselle als Beichtvater.] Vor dem Stadtgericht in Graz hatte sich am 3. d. der zwanzigjährige Fassbindergeselle Leopold Strach aus Abfall wegen des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nach § 303 der Str. G. zu verantworten, weil derselbe am Pfingstsonntage dieses Jahres einer als Beichtweser bekannten Lehrerswitze in der Pfarrkirche zu Abfall die Beichte abnahm. — Präf. Wie sind Sie dazu gekommen, sich in den Beichtstuhl zu setzen? — Angell. I bin bei der Predigt schwach in den Füßen g'worden und da hab i mi halt eingesetzt. — Präf. Sie haben der Lehrers-Witwe Aloisia Kofisch die Beichte gebört. — Angell. Ja wissens, i war halt gar so viel neugierig, was die Alte noch für Sünden begehnen kann. — Präf. Sie haben dieselbe irre geführt, indem Sie sich für einen Priester ausgaben. — Angell. Sie hat mi g'fragt, ob i an Geißlana war und affen hab i g'sagt: Beichtens nur zu und hab mit der Hand so umerudet, wie der Parrer, wann er'n Segen giebt, und darauf hat's richti beidit. — Präf. Was ist weiter geschehen? — Angell. Ja nachher hat's an Absolution a no hab'n woll'n, das hab i aber net g'wegen bracht, und so hab i ihr g'sagt, gengers weiter, i bin ja gar ka Geißlana. Es, hochlöbliches Gericht, dö hat Augen g'macht, aber nachher hat's mi angezeigt. Weil der Angeklagte gekändigt ist, so wurde auf die Vorladung der Lehrerswitwe verzichtet. Aus ihrer vorgelegenen Aussage geht hervor, daß sie der Angeklagte, den sie durch das Gitter für einen Geistlichen hielt, gefragt habe, ob sie verheirathet sei, ob sie Kinder habe, ob sie keinen Liebhaber besitze, und dergleichen mehr. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Arrest verurtheilt, weil die Lehre von der Ehrenbeichte zu den Fundamentalsätzen der katholischen Religion gehört und eine der wichtigsten Einrichtungen derselben ist, und der Fassbindergeselle dieselbe durch die oben geschilberte Thathandlung verspottet hat.

[Eine treffende Antwort.] Erzherzog Joseph befindet sich gegenwärtig in Maros-Básárhely, um die Feltübungen der siebenbürger Honvedregimenter zu inspiziren. Der Maros-Básárhelyer Honvedoberst Joh. Szabo hatte dort jüngst Baraden erbaut und bei diesem Bau zu Gunsten des Staates etwa 18,000 fl. erspart. Mit Bezug darauf nun richtete der Erzherzog an den Oberst die scherzhafte Frage: „Sie müssen wohl das Material gesohlen haben, daß Sie so wohlfeil bauen konnten?“ Der Oberst antwortete darauf: „Ich habe eben deshalb so wohlfeil gebaut, Hobeit, weil ich nicht gesohlen habe.“

[Griechische Gastgeschenke.] Der Prinz von Wales, welcher demnächst zum Besuche in Athen eintreffen wird, bringt seinem königlichen Schwager von Griechenland ganz eigenthümliche Gastgeschenke mit. König Georg ist ein Amateur auf landwirthschaftlichem Gebiete und hat für seine Mutter-Landwirthschaft 14 englische Hammel, 3 englische Zucht-Eber und 2 Kühe von den Drakaden von seinem Schwager zu erwarten.

— Einen im Irrenhause zu Paris befindlichen Edelmann peinigt die fixe Idee, daß er einen in sein Weinglas gefallenen lebendigen Klavierpieler aus Unvorsichtigkeit hinuntergeschluckt habe. Er will nun mit Gewalt Brechpulver einnehmen, um den fatalen Virtuosen wieder los zu werden.

Behre D  
Sch  
Rechtsges  
jungen M  
leistung a  
„W  
hatte Die  
Der  
Unrecht c  
recht ette  
Mensch  
selbst üb  
überlassen  
Jemand  
„I  
ich mich  
„W  
Mensch  
schaffen  
wie ein  
ich bin  
sagt J  
Gegent  
Dritter  
sagen,  
Bessere  
darauf.  
wehren  
nicht u  
sich we  
ist ein  
entwid  
also ni  
dann Z  
können  
nun a  
richt  
I  
walt  
I  
daß n  
eine K  
man  
Wes  
Gefes  
Unre  
fieser  
nicht  
Hede  
werd  
stand  
weil  
hina  
Wede  
Med  
rech  
und  
tes  
was  
kenn  
diese  
Seg  
hat.  
von  
bei  
nich  
gelo  
gen  
geb  
dan  
Da  
ver  
Un  
Ne  
gel  
ein  
lun  
ber  
den  
fer





## 3. Pädagogisches.

Behre Dich gegen Unrecht, — ertrage Unrecht, wenn es nicht anders geht, aber enthalte Dich, Unrecht zu thun.

Schreiber dieser Zeilen hatte einen Knaben, der ein sehr empfindliches Rechtsgedühl kundgab, und den Vater besorgt machte, als er denselben als jungen Mann einem Berufe, und später dem Militärdienste zu dessen Ausleistung zuführte. Diesem Sohne schärfte der Vater ein:

„Behre Dich gegen Unrecht, wenn es nicht anders geht, — aber enthalte Dich, Unrecht zu thun!“

Der Mensch, und wenn er der beste wäre, ist zu schwach, um das Unrecht aus der Welt zu bringen, deshalb überwinde Dich, und lerne Unrecht ertragen. Das Unrecht-ertragen-Kennen ist eine Bildungslust, die jeder Mensch für sich durchleben muß, eine Stufe, auf welcher der Mensch sich selbst überwinden und beherrschen lernt, — er kann sich nicht dem Zorn überlassen, sondern muß denselben der Vernunft unterordnen. Was sagt Jemand damit:

„Ich bin zu higig, — ich bin zu heftig, — in meiner Festigkeit kenne ich mich nicht, dann geht die Hute mit mir durch.“ u. s. w.

Was sagt Jemand damit? Er sagt:

„Ich bin noch ein ganz lebensschwacher Mensch, — ich bin ein Mensch, der noch unter der Herrschaft seiner Leidenschaften steht, — Leidenschaften, welche weit über die Vernunft hinausgewachsen sind, — ich handle, wie ein vernunftloses Wesen, wo ich als ein vernünftiges handeln soll, — ich bin noch ein ganz ungeschlichteter, verthörter Mensch,“ — das Alles sagt Jemand in den wenigen Worten: „Ich bin zu higig“, ich bin das Gegentheil von einem vernünftigen Menschen, der ich sein soll. Wenn ein Dritter dasselbe zu ihnen sagen würde, was sie im Revers selbst über sich sagen, wie würden sie den dafür annehmen, und doch haben sie nichts Besseres über sich selbst gesagt. — „Mehr Wig und weniger Hüg!“ paßt darauf.

Behre Dich gegen Unrecht! — das macht mannhaft. Sich gar nicht wehren, führt zur Feigheit, zum Feigling; — gehe aber in der Abwehr nicht weiter, als unbedingt notwendig ist. — Was bringt zu Ehren? — sich wehren; was bringt in Schanden? — sich ewig gebuden. Das Wehren ist eine sittliche Nothwendigkeit für Jedermann, worauf seine ganze Kraftentwicklung beruht, — aber suche keine Hühner, sei kein Raufbold, gehe also nicht über die Grenzen der sittlich gebotenen Selbstbehaltung hinaus, denn Jeder muß sich selbst zu schützen suchen, sich, wo möglich, selbst schützen können. Nach Erschöpfung der gebotenen Selbstverteidigung treten wir nun aber in den Fall, in welchem man auf die Abwehr verzichten, und Unrecht ertragen muß.

Dieser Fall kann durch eine absolute, und durch eine autoritative Gewalt herbeigeführt werden.

Der erstere Fall ist derjenige, wenn die absolute Gewalt so groß ist, daß man den Widerstand aufgeben muß, wenn durch eine solche Gewalt eine Vernichtung in Aussicht steht.

Ein zweiter Fall ist der, einer autoritativen Gewalt sich zu fügen.

Im Militär, in welchem Stande der Gehorsam Nr. 1 ist, widerstrebe man nicht, sondern folge auf das Wort! Dieser Dienst ist in seinem ganzen Wesen bildet keinen Widerstand, sondern fordert Gehorsam als das eiserne Gesetz der Nothwendigkeit.

Der Soldat darf dem Gesetze gegenüber nicht markten, ob Recht oder Unrecht, — er muß! er muß das Unrecht ohne Murren ertragen, weil es seine Lebensstellung mit sich bringt, denn er ist ein Stück jener Alles vernichtenden Kriegsmaschine, in welcher durch den Widerstand eines einzigen Hehlers oder Rädchens das Gelingen der ganzen Sache in Frage gestellt werden kann. In diesem Moment hört für jeden Einzelnen jeder Widerstand auf, wenn und wo der „Muß“ — gebietet, man thut das Gebotene, weil es geboten war, man hütet sich aber auch, dasselbe durch ein Darüberhinausgehen zu verschärfen. Hier wird die Unterordnung zur Tugend durch Ueberwindung der persönlichen Neigung. An dieser Grenze des gebotenen Rechts oder Unrechts angekommen, hüte sich nun aber auch Jeder, Unrecht zu thun.

Wer mit Bewußtsein Unrecht thun kann, der sündigt an sich selbst, und gräbt sich und der Sittlichkeit ein Grab. Wenn Jemand Gutes, Rechtes thut, dann wird derselbe vorweg der Wohlthäter am eigenen Herzen, was dadurch befriedigt und beruhigt wird. Ein solches beruhigtes Herz kennt keine Furcht, denn es ist Eines mit den gebotenen Pflichten, und dieses Pflichtgefühl ist die Quelle eines stets guten Muthes. Ganz das Gegentheil findet dann statt, wenn Jemand mit Bewußtsein Unrecht gethan hat. Er ist dadurch der Uebelthäter am eigenen Herzen geworden, was, von der Furcht beschlügen, unruhig wird. Man frage nur die Verbrecher, bei denen mit dem Verbrechen die Furcht vor der Strafe einzog, und welche nicht früher ruhig werden, als bis sie vor dem Strafrichter ihr Herz ausgeschüttet hatten.

Das ist der Fluch der bösen That — die Furcht, — welche jeden Lebensgenuß vergällt, und die Phantasie wachend und schlafend mit Entbedungsgeanken ängstigt, welche sie ununterbrochen verfolgen. Diese Furchtgedanken sind die Quelle der meisten Selbstanklagen auf Verbrecher, wenn sie unerträglich, als wie die in Aussicht stehende Strafe geworden sind. Das ist die Folge jedes mit Bewußtsein gethanen Unrechts, was Keinen verschont, — nur bei dem Einen früher, bei einem Zweiten später zum Ausbruch kommt, zu Tage tritt, da sich die geheimen Wahnungen an das Herz unserer Einsicht entziehen.

Also es hüte sich Jeder, aus eigenen Willen irgend ein Unrecht zu begehen, damit er den Frieden seiner Seele bewahre; — er wird dadurch seinen eigenen Wohlthäter, denn ein guter Muth wird ihm bei allen seinen Handlungen begleiten, und bei seinen Berufsarbeiten, die dadurch schon halbgelungen sind. Missethäter dieselben aber, dann ist's wieder der gute Muth, der die Schmerzen über das Missethagen mildert, denn er ist sich keiner bösen Absichten bewußt gewesen, er hat das Gute gewollt, und daß es miss-

lungen ist, lag außer seiner Kraft. — Ein andermal mehr Glück! antwortete darauf sein Inneres, und wie viel mal ist's schon vorgekommen, daß eine Sache Anfangs misslingen mußte, um zu glänzenden Erfolgen zu führen, oder auf andere Sachen hingeleitet zu werden, die vollen Erfolg für das Misslingen nach der einen oder der andern Seite hin bieten.

In dieser Folge wird das Unrecht zu einem mächtigen Erziehungsmittel, denn es macht im ersten Stadium den Menschen wehrhaft und mannhaft, sich gegen das Unrecht zu wehren, — im zweiten Stadium, bei Ertragung des Unrechts sich zu überwinden, den Nacken unter das Gesetz der Nothwendigkeit zu beugen, und im dritten Stadium: Niemand Unrecht zu thun, und sich für ein Tugendleben zu erziehen.

In diesem Stadium bekommt Jeder das richtige Verständnis für das christliche Gebot: „Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen, bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen.“ — eines Gebotes, dessen Erfüllung allen Dingen so schwer wird, oder ohnmöglich in der Erfüllung scheint, die noch unter der Herrschaft ihrer Leidenschaften, des Zornes, Neides, Hasses, der Hab- und Selbstsucht, des Geizes ic. stehen, und sich noch nicht bis zur Herrschaft der Sittlichkeit erheben haben.

Unter der Herrschaft jener Furien kann kein Mensch sich wohl fühlen, denn nur nach Austreibung dieser bösen Geister kann Friede und Ruhe und ein guter Muth in das bisher bedrückte Herz eingehen.

Wie es in der Hand des Arztes kein Gift giebt, da er über das Gegenmittel gebietet, so giebt's in der sittlichen Welt kein absolutes Recht und kein absolutes Unrecht, — Beide sind von einer höheren ordnenden Hand zugelassen, und dienen als Erziehungsmittel zum Guten, denn das Unrecht muß unter der höheren sittlichen Leitung des, der Alles lenket, ein Mittel zur Beglückung der Menschheit werden.

Mersburg, den 15. September 1875.

T.

## Aus der Provinz Sachsen.

M Vom Petersberge. Im Herbst sieht man oft auf den Feldmarken Feuer aufklammen. Kinder haben einen Haufen Kartoffelkraut angebrannt oder einzelne auf Rainen lebende, mit trocknen Gräsern durchwachene Dothen abgefanat. Es sollte der Landmann solche Brennerie nicht dulden. Durch das Abbrennen der Dothen werden die der Landwirtschaft nützlichen Vögel ihrer Brutstätten beraubt; außerdem bekommen die Kinder dadurch eine wahre Brennruß und manches im Walde oder auf Höfen entstandene Feuer rührt daher. Vor einigen Tagen kam ein kleiner Bube im Dorfe Krosigk zu seinem in der Scheune drehenden Vater mit den Worten: „Vater, ich habe mir ein großes Feuer in der Stube angemacht!“ Der Vater stürzt hinein; doch alles brennt schon. Nur dadurch, daß der Rittersgutsbesitzer Neubaur mit Aufbietung aller seiner Leute Herr des Feuers wurde, ist das dichtbebaute Krosigk vor größerem Schaden bewahrt worden. — Von den vielen Touristen des Petersbergs drückt sich augenblicklich hier noch einer herum — ein Storch, in der hiesigen Gegend überhaupt eine seltene Erscheinung. Sein Stanzquartier hat er im Dorfe Drehtzig genommen. — Die Jagdzeit ist in diesem Jahre hier eine sehr geringe zu nennen. Einigen Jagdpächtern kommt der Hase 2 bis 3 Thaler. Man beabsichtigt für mehrere Reviere eine diesjährige Schonung zu verabreden. Die Rebhühner haben sehr durch den großen Sommerregen gelitten. Die Schnitter fanden viele verlassene Nester mit Eiern. Selbst das unverwundliche Karnickel, welches im vorigen Jahre im Petersberger Walde so zahlreich war, ist in dem Kampfe ums Dasein zusammengeschrumpft.

Salzwehel. Vergangenen Sonnabend Nacht 12 Uhr ist auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in einem Stallgebäude auf dem hiesigen Bohtsch Feuer ausgebrochen, wodurch drei Hintergebäude und ein Haus eingestürzt wurden. Die erst seit kurzer Zeit entstandene hiesige freiwillige Feuerwehr war prompt auf dem Plage erschienen, und entwickelte eine rege Thätigkeit.

## Getreidebericht von auswärtigen Handelsplätzen.

Die in dem letzten Berichte angezeigte festere Stimmung im Getreidegeschäft machte nicht nur keine weiteren Fortschritte, sondern es ist vielseltig an deren Stelle eine wiederholte Klauheit getreten, in deren Folge sich auch die Preise nicht mehr überall behaupten konnten. Von allen Seiten wird der gänzliche Mangel an Unternehmungslust hervorgehoben, wozu allerdings einerseits genügende Motive fehlen, andererseits aber sind es auch die knappen Geldverhältnisse, welche der Speculation Schranken setzen und man wird deshalb eine Besserung im Geschäft erst mit dem Eintritt eines stärkeren Bedarfs erwarten dürfen. In Amerika hoffte man, auf die ungenügenden Ernteberichte aus Europa hin, auf eine starke Erportfrage, nachdem dieselbe aber bis jetzt nur in geringem Grade aufgetreten ist, hat sich die Haltung wesentlich verändert und die Preise sind neuerdings ziemlich zurückgegangen. Auch von England wird ein schleppender Geschäftsgang gemeldet und die belagerten Ankünfte von fremdem Getreide finden schwer Abnehmer. Die französischen Provinzialmärkte waren in letzter Woche stark besahren, wodurch Getreide und Mehl einen Rückgang erlitten haben. Die Berichte aus Norddeutschland bekundeten durchweg einen äußerst ruhigen Verkehr und selbst der sonst so beliebte Terminhandel hatte sich seiner besonderen Lebhaftigkeit zu erfreuen. In Oesterreich-Ungarn dagegen zeigte sich wieder stärkere Kaufkraft und die Preise sind eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen.

## Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 15. October.

Aufgeboten: Der Varrer E. M. Ende, Nischka, und J. M. Wegand, Wermilgerstr. 6. — Der Buchhändler L. F. Koch, und A. E. M. Förckert, Schillerstr. 12. — Der Schriftf. J. F. J. Barwal, Zausenstr. 3. und D. J. Müller, Lange, 3. — Der Fabricarb. F. W. F. Nibel, und J. M. W. Juch, Oberrandstr. 31a.  
Geboren: Dem Warrer E. M. Ende, eine Tochter, Mühlweg 11. — Dem Buchbinderm. W. Schwarz jun., ein Sohn, Leipzigerstr. 20. — Dem F. F. Affent, A. E. ein Sohn, Bahnh. 1. — Dem Glaserarbeit. C. Richter eine Tochter, H. Braunaugasse 10. — Dem Leinwandfabr. C. Berner ein Sohn, Laubg. 10. — Dem Zimmerm. A. Freund ein Sohn, Mittelweg 8. — Dem Warrer M. F. ein Sohn, eine Tochter, Mühlweg 11. — Dem Handarb. J. Müller ein Sohn, Erbberggasse 15. — Eine unehel. Tochter, Ertze 6. — Dem Handarb. A. Leuchte, eine Tochter, Hirten-gasse 12.





# G. Beyer's Möbelfabrik,

**Alter Markt 3,**

empfehlen ihr großes auf Reichhaltigkeit assortirtes Möbellager. Cignes Fabrikat.



Auf den Braunföhlen: Werken **Ottile-Kopferhammer zu Oberöblingen a/S.** stehen 12 Stück 11 tonnige Abraumwagen mit guten Achsen zum Verkauf.

Echt persisches Insectepulver zu haben in der Eisenhandlung **gr. Ulrichsstraße 60.**

Gesundheit ist Reichthum!

## Lehmer's



als vorzüglichstes Hilfs- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Liestrunk vor vielen anderen dergleichen Präparaten den meisten Nahrungskstoff, wird nach Vorschrift und mit besonderer Achtsamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Gr., 17 Fl. 1 Sch. ercl. Fl. oder auch 17 Marken zu beliebigem allmählichen Gebrauch.

**Edt**

### Zerbster Bitterbier,

rein und unverfälscht, das beste der Gesundheit zuträglichste Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, scrophulösen und verstopften Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à 1/2 Fl. 2 1/2 Gr., 13 1/2 1 Fl., 1/2 Flasche à 1 1/2 Gr., 2 1/2 1 Fl. ercl. Flaschen. Von beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/2 Sonne an in Flaschen zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus.

**E. Lehmer, Halle a/S.**  
Nathausgasse 12.  
Niederlage d. echten deutschen Zerbster und Zerbster Bitterbieres.

### Englische Bart- u. Kopfhhaar-Erzengungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten Bartwuchs; auf Platten, Klagen das vollste Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verstärkt jeden Haarwuchs. Nur allein edt à Fl. 1 RM. zu beziehen durch **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

### Schafverkauf.

Auf dem Rittergute Polleben stehen 120 bis 150 St. weidesetzte Hammel u. Schafe zum Ausfuchen zum Verkauf.  
Polleben, d. 14. Oct. 1875.  
**E. Lüdicke.**

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen **Ferdinand Korte in Halle a/S.**

## Oberöblinger Briquettes, Oberöblinger Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen

offeriren billigst ab Lager und frei Haus **Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**

## Tapeten und Rouleaux

in grösster Auswahl bei

## F. A. Schütz, Halle a/S.

Brüderstrasse 2.

Gobelins, Plüsche, Ripse, Damaste, Cretonnes, Satins etc.

für Meubles und Gardinen, Tischdecken, Weisse Gardinen, Teppiche, Cocos- u. Manilla-Fabrikate, Angora-Decken.

**Ingber-Zucker**, bei Magenbeschwerden vorzüglich stärkend, zu Limonaden u. Saucen brillant, bei **Stößen, Geisheit, Verschleimung** das beste Hausmittel, à Fl. 1 Mk., **Vanille-Zucker** (Ingber und Vanille unter einander denselben Zweck entprechend), Depôt bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

### Dr. Oelfer's chemische

**Paste-Ringe** und **Corn-Pflaster** beseitigen Hühneraugen und Ballen u. ganz schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 75 & Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

**„Zahnschmerzen“** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefressen sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walbis** berühmtes **Odio** (Zahnmundwasser) beseitigt; à Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1/2 u. 1 Mk. Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

**Mosquito-Tinctur.** Neueste Erfindung zur vollständigen Beseitigung von Wanzen u. à Fl. 75 & bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstraße 16.**

## Gesuch.

Ein strebsamer junger Kaufmann in Hof in Baiern sucht leistungsfähige Firmen in **Gerste und Malz** zu vertreten. Beste Referenzen, event. Caution. Offerten wollen unter der Chiffre **A. K. No. 89** an die General-Agentur von **Rudolf Mosse (H. Hörmann)** in Hof übersendet werden.

Ein junges Mädchen wird zur Stütze der Hausfrau und Aufsicht schon schulpflichtiger Kinder sofort oder zum Januar k. Z. gesucht. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

**Wichtig für Kranke!**

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. **Ulmer'schen Dr. Ritz's** Naturheilmethodens überzeugen können, wird d. **Ritz's** Berlags-Anstalt in Beispiel ein 80 Seiten Hart. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Heilende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Besteller verlannt: **506.000 Grpl.**

Wohnungen von 70, 130, 150, 300  $\mathcal{L}$ . sofort oder später zu vermietthen Harz 8. **H. Vogler.**

Ich suche noch einige tüchtige **Malergehülfen** für sofort. **Weissenfels a/S., den 15. Oct. 1875.**  
**Carl Ruck.**

**Klagen, Verträge, Testamente etc.** fertigt, den An- u. Verkauf von Grundstücken, sowie die An- u. Austreibung v. Kapitalien vermittelt **A. Bleeser, Schmeerstr. 25. II.**

5000, 4500 u. 3000  $\mathcal{L}$ . auf gute 1. Hypothek zu leihen gesucht **gr. Berlin 12. B. Hoffmann.**

Ein hübsches Haus vor dem Geistthor, mit Materialhandlung, Einfahrt und allem Zubehör, ist mit 2000  $\mathcal{L}$ . Anzahl zu verkaufen. **B. Hoffmann, gr. Berlin 12.**

**Wer** eine Stelle irgend welcher Branche sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Oekonomiegut etc. zu pachten oder zu kaufen sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Infectionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die **Annoucen-Expedit.** von

**Rudolf Mosse** in **Halle a/S., Brüderstraße 14. I.**

**F. W. Volck, Halle a/S.,** **Hanf-, Gussstahl- und Eisendrahtseilerei,** **Transmissionsdrahtseile, Telegraphen-Kabelseile, Hanf, Wischel, Putzheide etc. Spliessungen, Reparaturen billigst. Preislisten franco und gratis.**

Die feinste **Nordhäuser Servalatwurst** empfiehlt **H. Ströhmer.**

**Apfelwein** ohne Sprit empfiehlt zu **Cor** **H. Ströhmer.**

Meine Parterre-Lokalitäten, zur Restauration eingerichtet, nebst Garten mit Colonnade und Regalbahn heizbar, jedoch legeres im Bau begriffen, ist sofort zu verpachten. **H. Küffer, Lindenstr. 7.**

6-8000  $\mathcal{L}$ . auf ein hiesiges Grundstück, sehr gute Hypothek, sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten unter R. Nr. 120 postlagernd Halle a/S. niederzulegen.

**Nechte Bremer Cigarren,** sowie vorzügliche **Bordeaux-Weine** versendet billigst gegen Nachnahme des Betrags postfrei **Chr. Ad. König, Bremen.**

Bitte vertrauensvoll an mich zu wenden. Vom Staate geprüfter homöopathischer praktischer Special-Argt **Sachss zu Magdeburg** heilt schnell und sicher alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezustände auch im höheren Alter; 30jähr. Erfahrung) selbst die hartnäckigsten Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.

Mein reichhaltiges Lager aller Arten

**Eiserner Heiz- und Kochofen,  
Regulier-Fällofen,  
Transportabler Kochmaschinen,  
Koch- und Wärmröhren,  
Emailirter Kessel und sämtlicher  
Kochgeschirre,  
Küchen- und Hausgeräte,**

sowie **Feuerthüren, Roste, Ring- und volle  
Platten, Räumschieber, Schornsteinthüren  
und Schieber, Dachfenster etc. etc.**

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Sämtliche vorkommende Arbeiten und Reparaturen  
in Schwarzblech werden schnellstens und billigt in mei-  
ner Werkstatte gefertigt.** [B. 7996.]

**Wilh. Heckert,  
Eisenwaaren- und Ofenhandlung  
en gros und en detail,  
60 grosse Ulrichsstrasse 60.**

### Billige Bauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.

**Otto Neitsch,  
Merseburger Straße 11 a.**

Sur bevorstehenden **Herbst- und Wintersaison** halte  
**Capotten, Baschliks, Filz-, Flanell-,  
Melton- und Stepp-Röcke**  
in größter Auswahl am Lager und empfehle solche bei billigster  
Preisstellung. [B. 8313]

**Fr. Kauffeldt,**

5 Leipzigerstrasse 5, vis à vis Hotel „Goldner Löwe.“

**Die Musikalien-Loihanstalt von H. Karmrodt** in Halle  
Barfüßnerstrasse Nr. 19) empfiehlt ihre Abonnements auf  
Musikalien zu billigsten Bedingungen.

Der Abonnementsplan wird unentgeltlich ausgegeben.

**Pepsin-Drops,**

ärztlich anerkannt das Beste bei Magen- und  
Verdauungsschwäche u. Präservativ bei  
ter Cholera, à Fl. 75 ¼, bei

**Louis Voigt, gr. Ulrichsstraße 16.**

## Die Hutfabrik von **Rudolph Sachs & Co.** empfiehlt

en gros.

**Damen- u. Kinder-Hüte**  
in Filz und Sammet, garnirt und ungarnt,  
Façons, Blumen, Federn, Sammete,  
Bänder, Agraffen etc.

**Mädchen- u. Knaben-Hüte**  
in Filz, Velour, Seide (Cylinder) etc,  
neueste Formen,  
deutsche, englische u. wienener Fabrikate.

en detail.

**Lackhüte für Mädchen und Knaben.**

## Pelzgarnituren für Damen und Kinder

sind uns von einem der bedeutendsten Fabrikanten zum Verkauf  
übergeben und empfehlen solche in sehr grosser Auswahl zu  
Originalpreisen.

**Rudolph Sachs & Co.**

### Die Pianino-Fabrik von **R. Hoffmann**

Halle a/S., fl. Ulrichsstr. 26,

empfecht ihre **Pianino's** in drei verschiedenen Größen  
bei billigster Preisstellung. [B. 8391]

**Billiger  
als jede Concurrenz**  
verkaufen **Bauschienen** und  
**neue Grubenschienen**  
Weissenborn & Co., Halle a/S.,  
Grünstr. 2. [H. 5,1175 b.]

**Thüringer Gebirgshau,**  
lose, sowie auch von jetzt ab jedes  
Quantum in gepressten Ballen nach  
Bahnsituationen lowryweise, empfiehlt  
die **Heu-Handlung** von  
**Fr. Kraneis** in Halle a/S.

100 Stück Fetthammel stehen  
zum Verkauf beim Inspector  
**Schröder** in Lützen.

**Eine Getreidereinigungs-  
maschine** ist zu verkaufen  
**Giebichenstein, Reilsstr. 6.**

Von Dypin nach Halle zwei  
Bund Besen gefunden. Legitimi-  
render Eigentümer kann sich mel-  
den bei dem Schulzen **Kaascht**  
in Harzdorf bei Halle.

**Theer- Seife,**  
ärztlich empfohlen als das wirksamste  
und geeignetste Mittel gegen die  
**lästigen Hautausschläge,**  
Finnen, Mitesser, Scropheln, Riech-  
ten, sowie gegen spröde, trockne und  
gelbe Haut, à Stück 50 Kpf., zu  
beziehen durch **Albin Hentze,**  
**Schmeerstr. 36.**

Zu gründlichem Unterricht im  
**Violinspiel**  
(nach Davids Methode) und zum  
Ensemblespiel empfiehlt sich  
**G. Mannewitz,**  
Concertmeister im städt. Orchester.  
Werthe Adressen Schmeerstr. 12, II  
erbeten.

**Zur Kirmes!**  
Sonntag, d. 17. u. 18. October,  
**Concert** und **Ball,** wozu erge-  
benst einladet  
**Berger** in Schlettau.

**Teutschenthal.**  
Zum **Schlachtfest,** Montag, d.  
18. Oct., ladet ergebenst ein  
**Gröbel.**

**Stadt-Theater.**  
Sonntag d. 17. October 1875.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
**Ganz neu! Ganz neu!**

**Turnvater Jahn,**  
oder: **Der Alte im Bart,**  
Preis-Vollstück in 3 Abtheilungen  
(6 Bildern) von A. Dypenheim.  
I. Abthlg.: In den Wogen des Le-  
bens. II. Abthlg.: Die Demagogen.  
III. Abthlg.: Im Spiegel der Zeit.

**Montag** den 18. October 1875.  
16. Vorstellung im I. Abonnement.

**Fest-Vorstellung**  
zur Feier des Geburtstages Sr.  
Kaiserl. Königl. Hoheit unseres  
allergnädigsten Kronprinzen  
**Friedrich Wilhelm v. Preussen.**  
Zubel-Duverture v. G. M. v. Weber.

Hierauf:  
**Prolog,** verfasst v. H. Haber-  
stroh, gesprochen von Fräulein  
Güldenbergl. Dann folgt:

**Prinz Friedrich v. Homburg,**  
Schauspiel in 5 Acten v. H. v. Kleist.

**Wir warnen**  
unserer **Tochter Leopoldine  
Memley** in Lebendorf etwas  
auf unsern Namen zu borgen, da  
wir für keine Zahlung einstehen.  
Lebendorf, d. 16. Oct. 1875.  
**Andreas Memley.**

### Operngucker

mit Gläsern von unübertrefflicher  
Wirkung empfiehlt in reichhaltig-  
ster Auswahl billigst

**Otto Unbekannt,  
Kleinschmieden.**

**Metall-Särge**  
stets vorrätzig bei  
**W. Heckert** in Halle a/S.,  
gr. Ulrichsstraße 60.  
Telegraphische Bestellungen effectuiren  
sich sofort per Eilgut. [B. 7997.]

### Familien-Nachrichten.

**Geburts-Anzeige.**  
Die Geburt eines todten Mäd-  
chen zeigt hiermit an  
**Reinhold Wünschmann.**  
Leipzig, am 15. October 1875.

**Todes-Anzeige.**  
Am 11. d. Mts. entschlief ruhig  
und sanft nach kurzem Kranken-  
lager unser lieber Vater, Groß- u.  
Schwiegervater, der Fleischermstr.  
**Ernst Christian Heiber**  
im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen wir allen Freunden  
und Verwandten tief betrübt an.  
Lützen. Halle.  
Die Hinterbliebenen.

**Erste Beilage.**

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.









**\* Politische Wochenübersicht.**

In Deutschland behaupten augenblicklich die Verhandlungen des bairischen Landtages den Vordergrund der politischen Interessen. Bekanntlich hat der Adressausschuß mit einer Mehrheit von 8 (partriotischen) gegen 7 (liberale) Stimmen einen Entwurf beschloffen, welcher sich als ein eklatantes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Pfrschner-Luz darstellt. Dieser Entwurf ist von der Kammer am Donnerstag genehmigt worden und wird deshalb die Auflösung des Landtages für wahrscheinlich gehalten.

Der abgesetzte Fürstbischof Förster hat durch eigene Verfügung das fürstbischöfliche Generalvikariat aufgehoben und die Beamten mit der Erklärung, sie würden ihr Gehalt nur bis Neujahr fortbezogen, entlassen. Die Absetzung des Fürstbischofs hat übrigens bei der Breslauer Geistlichkeit bisher keine allzu große Betrübnis hervorgerufen. In Köln hat der Erzbischof freiwillig seinen der Regierung gehörigen Palast geräumt und ist damit von dem Prinzip, „nur der Gewalt zu weichen“, abgewichen.

Der durch Neuwahlen eines Drittels seiner Mitglieder ergänzte sächsische Landtag hat seine Sitzungen eröffnet und einen Konventionen zu seinem Präsidenten gewählt, weil die Feindschaft der beiden liberalen Parteien gegeneinander so groß war, daß sie sich über einen Kandidaten aus ihrer Mitte nicht einigen konnten. In der Thronrede betonte der König die unverändert gute Stellung Sachsens im deutschen Reiche und zu dessen Regierung und ging dann auf die inneren Verhältnisse des Landes über, für welche das verfloffene Jahr von der größten Bedeutung war. Die neuen Selbstverwaltungsgesetze und das Schulgesetz seien zu vollster Befriedigung durchgeführt worden. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Freude, daß trotz des Druckes der gegenwärtigen Zeitverhältnisse der Abschluß des vorigen Jahres einen nicht unbedeutenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergebe.

In den beiden österreichischen Kronländern Böhmen und Tirol haben die Nachwahlen zum Reichsrathe stattgefunden. Die böhmischen Wahlen sind zu Gunsten der verfassungsfeindlichen Alt-Czechen ausgefallen und in Tirol haben wiederum die Klerikalen den Sieg davongetragen, jedoch erzielte die liberale Partei eine stärkere Minorität als je bisher.

In Frankreich war das bemerkenswertheste Ereignis der Woche die Investitur des Erzbischofs von Rennes mit dem Kardinalsbute durch den Marschall Mac Mahon. Während dabei der Ablegat des Papstes die Bewunderung Sr. Heiligkeit für die Wiedergeburt Frankreichs aussprach, betonte der neue Kardinal die guten Beziehungen, die zwischen dem Papste und der Regierung des Landes bestehen. — Die französische Regierung trifft jetzt ernstliche Vorbereitungen zur Konstituierung der Landwehr, wie diese in den Gesetzen von 1872, 1873 und 1875 vorgezeichnet ist. Die Landwehr soll bekanntlich Truppen aller Waffengattungen umfassen; zunächst beschäftigt man sich aber im Kriegsministerium mit der Bildung der 145 Regimenter Infanterie.

In England tritt jetzt alles Interesse hinter dem zurück, welches die soeben erfolgte Abreise des Prinzen von Wales nach Indien erregt. Die Reise erhält dadurch ein besonderes Relief, daß der Konflikt mit China, anstatt zu verschwinden, sich immer mehr verstärkt und schon in wenigen Monaten einen blutigen Zusammenstoß als fast unvermeidlich erscheinen läßt. Die britischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Japan haben bereits den Befehl erhalten, sich nach China zu begeben.

Die Verhandlungen Italiens mit der Schweiz wegen Abschlußes eines neuen Handelsvertrages sind beendet. Die Schweiz willigt in einen früheren Ablauf des bestehenden Handelsvertrages ein und ist bereit, den neuen Vertrag auf zehn Jahre abzuschließen.

Zwischen den Niederlanden und der südamerikanischen Republik Venezuela ist es nach langen Verhandlungen zu einem diplomatischen Bruche gekommen. Die Niederlande haben schon eine Panzerflotte nach dem karaischen Meere geschickt, um ihre Forderungen nöthigenfalls mit Gewalt durchsetzen zu können.

Die spanische Regierung hat nun dem Vatican gegenüber bestimmte Stellung genommen. In einer Note verspricht sie die Respektirung des Konkordats mit Ausnahme jenes Theils desselben, wodurch innere Rechte und internationale Verbindlichkeiten geschaffen wurden. Die Note fügt hinzu, daß triftige Motive der Staatstraiton die Wiederherstellung der katholischen Einheit unmöglich machten, die, obwohl im Konkordate angeführt, keineswegs als unveränderliches Prinzip betrachtet werden kann. Die Note schließt mit der Erklärung, daß die Regierung das Konkordat nicht verletze, sondern gezwungen war, die religiöse Toleranz zu achten. — Es ist zu bemerken, daß die Regierung dem Vatican niemals das Anerbieten gemacht hat, das Konkordat vollständig wiederherzustellen. — Die Verwirrung unter den Karlisten in Catalonien dauert fort. Nach offiziellen Berichten sind 562 Karlisten nach Frankreich übergetreten, nachdem sie, von Delatre in den südlichen Pyrenäen und am Flusse Aragon verfolgt, nicht nach Navarra gelangen konnten, wie dies von Don Carlos befohlen war.

Das griechische Ministerium Trikoupis hat seine Entlassung genommen. Schon bevor die Kammer endgültig konstituiert war, machten die verschiedenen Fraktionen der Opposition anlässlich einer Wahlprüfung einen gemeinschaftlichen Angriff gegen das Cabinet, dem dieses unterlag. Vorläufig bleibt bis zur Konstituierung der Kammer die Regierung provisorisch noch im Amte.

Der Kaiser von Brasilien hat die Kammern mit einer Thronrede geschlossen, in welcher er für die Genehmigung der Vorlagen dankte und sodann hervorhob, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zufriedenstellend seien und daß die ererbte Amnestie die Harmonie zwischen Staat und Kirche wieder herstellen werde.

**Berlin**, d. 15. October.

DN. Wie man uns mittheilt war der vor einigen Tagen an den Gemeinderath von Mailand ergangenen offiziellen Anzeige von dem Eintreffen des Fürsten Bis marck bereits die ausdrückliche Bedingung beigefügt, „wenn die Gesundheit des Kanzlers die Reise überhaupt gestatten sollte.“ Das für ihn in Folge dessen bestellte Logis im königlichen Schlosse befand sich unmittelbar neben den für den Ministerpräsidenten Minghetti reservirten Zimmern. Wie es heißt hat der Berliner Arzt des Fürsten, Geheimrath Dr. Struck, seinen schließlichen Widerspruch gegen die Reise insbesondere auch darauf gestützt, daß dem Fürsten die seit Jahren gewohnte Pflege auf derselben fehlen würde, da sein langjähriger, mit allen Gewohnheiten seines Herrn vertrauter Kammerdiener dieser Tage durch eine Unvorsichtigkeit bei Reinigung eines geladenen Jagdgewehrs in Varzin sein Leben verlor. Dem Reichskanzler selbst soll dieser Fall sehr nahe gegangen sein, denn Heinrich Riedergesäß, dies war der Name des Dieners, war in den beiden letzten Kriegen nicht von der Seite seines Herrn gewichen und auch später in Krankheitsfällen stets in der nächsten Umgebung desselben gewesen.

Die Gazzetta von Turin kündigt an, daß der ehemalige spanische Gesandte am italienischen Hofe Marquis Montemar nächster Tage ein Werk über die Unterhandlungen veröffentlichen wird, welche schließlich zur Krönung des Prinzen Amadeus zum Könige von Spanien führten. Das Buch soll interessante Enthüllungen enthalten, namentlich auch einige geheime Depeschen des Fürsten Bismarck, welche mit dem angeführten Ereignisse im Zusammenhang stehen.

Für die Eröffnung der bevorstehenden außerordentlichen General synode ist, wie wir hören, der 15. November in Aussicht genommen. Der Entwurf über die definitive Generalsynode, über welchen bekanntlich zwischen dem Cultusminister und dem Evangelischen Oberkirchenrath eine Vereinbarung zu Stande gekommen ist, liegt jetzt dem Kaiser vor. Inbessenen sind, ehe der Termin genau bestimmt werden kann, noch manche nicht unwichtige Punkte zu erledigen, unter denen die Ernennung der 30 landesherrlich zu ernennenden Mitglieder der Generalsynode einen der vorzüglichsten Punkte bildet, da der Kreis der wählbaren Personen durch die vorangegangenen Wahlen der Provinzialsynoden ein einigermaßen beschränkter ist.

Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen hat die Korvette „Hertha“ am 28. Juli er. die Rhede von Yokohama verlassen und sich zunächst nach Nagasaki begeben, um von dort nach Hofodate und event. Nadvoskok zu gehen. Die Korvette „Ariadne“ hat am 31. Juli er. den Hafen von Cefoo verlassen, ist am 10. August er. im Hafen von Nagasaki angekommen und beabsichtigte am 16. dess. Mts. die Rückreise nach Cefoo anzutreten. Die „Korvette „Medusa“ ist am 17. September er. in St. Vincent (Cap Verdische Inseln) eingetroffen und beabsichtigte am 21. dess. Mts. nach Santos zu gehen. Die Fregatte „Augusta“ ist am 21. August er. in Sabanilla (Colombien) angekommen. Die Korvette „Arcona“, von welcher die letzten Berichte von San Francisco eingegangen waren, ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 3. October er. in Montevideo eingetroffen und beabsichtigte nach viertägigem Aufenthalte daselbst die Reise nach der Heimath anzutreten. Die Korvette „Gazelle“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 4. October er. in Sidney eingetroffen. Dieselbe beabsichtigte, nach kurzem Aufenthalte daselbst, nach Auckland weiter zu segeln.

**Aus der Provinz Sachsen.**

J Wittenberg, d. 15. October. Vor einer Reihe von Jahren legte der Rittergutsbesitzer Herr von Leipziger auf Kropfschütz eine große Ananaskücherei an, welche in der letzten Zeit noch bedeutend ausgedehnt und in allen Zweigen erweitert worden ist, so daß sie gegenwärtig vielleicht die größte Ananaskücherei der Provinz Sachsen sein dürfte. Bei der diesjährigen Gartenbauausstellung zu Eöln, auf welcher die Ananaskücherei des Herrn von Leipziger durch 5 bis 7 Pfund schwere Früchte vertreten war, erhielt Kropfschütz für vorzügliche Frucht den ersten Preis. Daß die Ananashäuser das allerdings große Anlagekapital, welches sie erfordert haben, reichlich verzinsen, dürfte daraus ersichtlich werden, daß die diesjährige Ernte, dem Vernehmen nach, weit über 6000 Pfd. hochfeiner Ananasfrucht ergeben hat. — Am 11. d. M. hat die baupolizeiliche Abnahme der Bahnlinie Wittenberg-Falkenberg stattgefunden. Die staatliche Aufsichtsbehörde war in der Beschäftigungs-Commission vertreten durch ein Mitglied des Reichs-Eisenbahn-Commissariats und zwei Räte der königl. Regierung zu Merseburg. Aus den vier Kreisen, welche von der Bahn berührt, resp. durchschnitten werden — es sind Wittenberg, Schweinitz, Torgau und Liebenwerda — beteiligten sich an der Bereisung die Landräthe, sowie die Bauinspectoren und Mitglieder der Kreisvertretungen. Die Commission wurde begleitet von Betriebsbeamten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft. Wurden auch die Bahnarbeiten noch nicht überall beendet gefunden — namentlich dürften die Bahnhofsanlagen noch in einem unfertigen Zustande sein —, so wird doch zur Stunde durch die zuständige staatliche Behörde bereits die Genehmigung zur Eröffnung der Bahn erteilt, da

die ganze Anlage vorschriftsmäßig und solid ausgeführt gefunden wurde. Von heute ab werden auf der Bahn zur Personenbeförderung täglich im Ganzen 6 Züge — darunter 2 Schnellzüge — nämlich in jeder Richtung 3, couffiren. Durch diese Züge wird eine directe Verbindung zwischen den Städten Hannover und Breslau — also ohne Wagenwechsel — über Braunschweig, Magdeburg, Roslau, Wittenberg, Falkenberg und Koblfurt hergestellt.

### Bermischtes.

— Aus Köln vom 10. d. wird dem „Frankf. Journal“ geschrieben: Seit jenem Tage vor 3 Wochen, an welchem wir in d. Bl. mittheilten, daß der Klöppel der Kaiser-Glocke, wenn auch unregelmäßig, doch an beiden Seiten des Glocken-Ringes anschlug, war Meister Hamm unausgesetzt besessen, die Regelmäßigkeit des Anschlages zu bewerkstelligen. Dieses ist ihm im Laufe der letzten Woche gelungen; nur wäre zu wünschen, daß der Klöppel gleichmäßig stark an beide Seiten anschlug. Der Erfolg ist indes — der Klöppel schlug zuletzt 4 Minuten lang regelmäßig an beide Seiten — als ein hervorragender zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß alle nur annähernd so großen Glocken bis jetzt nur angeschlagen wurden. Vielsach hat man Hrn. Hamm den Vorwurf gemacht, er sehe sich nicht mit denjenigen Technikern in Verbindung, welche sich erboten, die Glocke zum Läuten zu bringen. Der Meister aber, der diese größte Glocke goß, mußte doch seines Rufes wegen alle Versuche anstellen, selbst der Aufgabe gerecht zu werden.

— Friedrich Hecker in Amerika leidet an einem bedenklichen Herzübel. Er selbst glaubt, daß ein Herzschlag seinem Leben bald ein Ende machen wird.

— Bertha Weiß, die vielgenannte, oft verfolgte und wiederholt bestrafte Hochstaplerin, deren Sündenregister durch einen in Breslau verübten Diebstahl eine neue Bereicherung erfahren hatte, ist, wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, in der kleinen Provinzialstadt Schönberg bei Landshut verhaftet worden. Diesmal hat Bertha Weiß keine „Hosenrolle“ gegeben; unter dem einfachen Namen Auguste Marie Scholz suchte sie der Verfolgung — wenn auch vergeblich — aus dem Wege zu gehen.

— Die in Folge des jungen Weines jetzt bisweilen zur Erscheinung kommenden krummen Linien auf der Straße haben eine poetische Erklärung und Entschuldigung gefunden, welche also lautet:

Seht die und da jetzt Einer krumm,  
So ärg're dich nicht, Publikum.  
Das kommt vom Söttertrank der Reben,  
Die auch so krumm zu dem Himmel streben.

— [Interessantes Geldstück.] Am 8. d. wurde in Landshut bei einem Neubau unter dem Schutt ein altes, für Münzsammler gewiß interessantes Geldstück gefunden. Dasselbe zeigt auf einer Seite die Inschrift: Justus . . . Judex; auf der andern Seite ein C mit Krone und der Juffus 4. Die Umschrift lautet: II Mark Danske, 1645. Wahrscheinlich aus der Zeit Christian's IV. von Dänemark stammend, mag das Geldstück seit der Zeit, wo das schwedische Heer im dreißigjährigen Kriege vor Landshut lag, an dieser Stelle geruht haben.

— [Eine Curiosität.] Amerikanische Zeitungen veröffentlichen Folgendes: „Prof. Marsh hat während seiner Forschungen im Westen einen fossilen Vogel mit wohlgeformten Zähnen entdeckt und nach einer kritischen Untersuchung der Curiosität ist er zu dem Schlusse gelangt, daß es ein Mittelthing zwischen Vogel und Reptil ist und eines der fehlenden Glieder in der Darwin'schen Theorie liefert.“

— [Ein Practiker.] Aber hören Sie, Herr Professor, Sie sind doch ein rechter Laufendfalsch, daß Sie sich bei Lische stets neben die schönsten Damen placieren! — Pappirlap! ich will Ihnen den wahren Grund meiner scheinbaren Galanterie entdecken. Wissen Sie, die verfluchten Kellner präsentieren die Speisen immer zuerst den schönen Damen, und wenn ich nebdrandan sitze, erwisch' ich allemal die besten Bissen!

### Aus dem Naturreiche.

Die vielfach gemachte Erfahrung, monach bei massenhaftem Auftreten von planzenzersäender Insekten sich auch ihre natürlichen Feinde in größerer Anzahl einführen, hat sich bei dem Kartoffelfäule nach Berichten nordamerikanischer Entomologen bereits in vollstem Maße bekämpft. Es ist interessant, zu erfahren, wie in den verschiedenen Staaten verschiedene Käfervertilger auftreten. So hat z. B. in Missouri eine der Familie der Schnellfliegen angehörende Art Insekten nach Größe und Färbung unserer Stubenfliege ähnlich, die Larven des Kartoffelfäule dadurch, daß sie ihre Brut auf dieselben absetzt, zu 10 bis 50 Procent vernichtet. Ebenso haben die Larven der verschiedensten Arten von Marienkäfern (im Volke Herzsotter-Schächeln genannt), welche bekanntlich bei uns zu den Hauptvertilgern der Blattläuse gehören, fast überall in Nordamerika den Larven des Colorado-Käfers eifrig nachgestellt. Von ausgebildeten Insekten sind es neben verschiedenen Schildmännchen besonders die sich bei allen Nahrungsaufgaben als sehr nützlich erweisenden Naudkäfer gemeint, welche sich bei der Vernichtung des Kartoffelfäulebesonders ansehnlich betheiligen haben. Auch die Kröten, die bei uns hauptsächlich die Schnecken vertilgen, werden als eifrige Vernichter des Käfers bezeichnet. Nachdem man nun stellenweise auch die Kröten und Wachteln als Vertilger des Kartoffelfäulebesonders beachtet hatte, kam man schließlich dahin, auch die Hausvögel zu diesem Zwecke ins Feld zu schicken und hat wenigstens mit der Ente überall gute Erfolge erzielt. Selbst die Haushühner geben die und da mit gleicher Hie in die Käfer, und beherbergte z. B. ein in Missouri gefischtes Huhn 31 Käfer in seinem Kropfe. Eine wahre Sicherheitspolizei in der Natur bilden sowohl jenseits des Oceans, als bei uns, die Schlupfwespen. Sie weisen jede Ausbreitung in der Insectenwelt in die gehörigen Schranken zurück, wie man das u. a. an den in so großer Menge vorkommenden Kohlraupen beobachten kann. Unterfucht man davon gewangig Exemplare, so findet man durchschnittlich 1 bis 2 gefundene, die anderen sind mit Larven der Schlupfwespe dicht besetzt. Also von unserem Koblvortilger werden ca. 90 bis 95 Procent durch den natürlichen Feind vertilgt.

### Witzeln Marimen für Geschäftsleute.

(Aus dem Ausstellungs-Catalog von W. u. N. Burgheim in Einelnmat.)

1. Der Fuchs, welcher schläft, fängt kein Huhn.
2. Gläubiger haben ein gutes Gedächtniß.
3. Vorfrucht ist die Mutter der Weisheit.
4. Wenn Du den Werth eines Dollars kennen lernen willst, so versuche einen zu borgen.
5. Große „Bargains“ (Handelskrisen) rhaben schon Manchen ruinirt.
6. Schweige, wenn ein Narr schwatzt.
7. Prahle niemals mit Deinen Geschäften.
8. Eine Stunde des Triumphs kommt zuletzt für den, welcher aufpaßt und abwartet.
9. Sprich nur Gutes von Deinen Freunden — Deine Feinde übergebe mit Stillschweigen.
10. Nimm niemals einen entlassenen Diener zurück.
11. Wenn Du Deine Diener mit Deinen Angelegenheiten vertraut machst, wirst Du es eines Tages bereuen.
12. Niemand kann erfolgreich sein, der sein Geschäft vernachlässigt.
13. Verliere keine Zeit in nutzlosem Bedauern über gezahlte Verluste.
14. Bringe System in Deine Geschäfte und achte auf die kleinen Ausgaben. Kleine Lecke machen große Schiffe sinken.
15. Vergiß niemals eine Quittung für bezahltes Geld zu nehmen und behalte eine Abschrift aller Deiner Briefe.
16. Mache Deine Geschäfte prompt ab und belästige Geschäftsleute nicht mit langen Besuchen.
17. Das Rechtschaffen ist ein Handel, bei dem die Advokaten die Aukstern essen und ihren Klienten die Schaalen überlassen.
18. Sei vorsichtig und kühn und mache ein gutes Geschäft sofort ab.

### Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Rundschau u. Herausgegeben von Julius Rodenberg. Zweiter Jahrgang. Heft 1. Preis pro Quartal 6 Mark. Berlin, Gebrüder Pachtel. Das vorliegende Werk, welches seinen zweiten Jahrgang beginnt, bietet Unterhaltung in der besten Form und folgt zugleich den wissenschaftlichen Fragen, den politischen, literarischen und künstlerischen Vorgängen mit der größten Aufmerksamkeit. Strenge ausgeschlossen ist der Dilettantismus; seine wissenschaftlichen Aufsätze sind durchaus von Männern der Wissenschaft; seine Beiträge zur schönen Literatur von den ersten unserer zeitgenössischen Dichter und Novellisten, seine Kritiken von Schriftstellern verfaßt, deren Stimmen zu den anerkanntesten und grachteten gehören. Es erscheint in monatlichen Heften und enthält das 1. in unsern Händen befindliche Heft u. A. Folgendes: Prose. Novelle von Theodor Storm. — Briefe Goethe's an A. E. Schubarth. Von Hermann Hettner. — Bruns und der asiatische Olympe. Von Ernst Haeckel. Die Streitfragen des neueren Völkerrichts. Von Franz von Holzendorff. — Johann Sebastian Bach. Von Louis Ehler. Die Edelmetalle im Culturlieben. Von F. v. Neumann-Epparth. Ferien in England. Von Julius Rodenberg. — Die Uden des Horaz. Von Emanuel Geibel. — Das Hermaus-Deukmal und der Teutoburger Wald. — Literarische Rundschau. — Politische Rundschau u.

Athenaeum. Monatschrift für Anthropologie, Hygiene, Moralkritik, Bevölkerungs- und Culturwissenschaften, Pädagogik, höhere Politik und die Lehre von den Krankheitsursachen. Herausgegeben und redigirt von Dr. Eduard Reich, legalem Director und Vicepräsidenten der kaiserlichen L.-E.-Academie, Mitglied gelehrter Gesellschaften u. Organ des legalen Directoriums der kaiserlichen Leop.-Carol.-Academie. Erster Jahrgang. 6 u. 7. Heft. Preis des Jahrgangs 1875 von 9 Heften, 12 Mark = 4 Thlr. Jena, Hermann Eschenb.

Esthmalien. Unerwartete Lieder von Lukas Marbach. Allen liebevollen Gemüthern zum Troste gewidmet. Köln, Friedrich Heub. Illustrierte Anzeiger über gefälliges Papiergeld und andere Münzen. Nach amtlichen Quellen herausgegeben von Commissionsrath Adolf Henze, Director des Central-Bureaus für gerichtliche Schriftvergleichung in Neu-Schönfeld bei Leipzig. Erster Jahrgang Nr. 5, mit 2 Beilagen, 1. mit Schriftstimmungen und 2. eine Selbstliste. Jährlich erscheinen 6 Nummern. Abonnementspreis 1 1/2 Mark (= 15 Gr.). Neu-Schönfeld bei Leipzig, im Selbstverlage des Herausgebers.

### Ausstellungen.

\* Bekanntlich wird im nächsten Jahre in Brüssel eine Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen abgehalten werden, für welche sich unter Protektorat des Kronprinzen auch ein deutsches Komitee gebildet hat. Neben allen Zweigen des Rettungs- und Hilfswesens, welches der Ausstellung den Namen gegeben hat, sollen auch die Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter einen Platz finden, darunter: Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaften; auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaften, Vorschuss-, Hilfs- und Sparcassen; Maßregeln zur Beschaffung billiger und guter Nahrungsmittel; Gesellschaften zur Erbauung oder zum Ankauf von Arbeiterwohnungen, zur Beschaffung von Volkshäusern u. s. w.; Vorkursen für Handwerker und Arbeiter; Handwerker-Schulen, Gewerbeschulen und wirtschaftliche Vorbereitungsschulen für Frauen und Mädchen. Gesehäftsgesellschaften für Lehrlinge und für verarmte Kinder. Hospitäler und Räume für Altknabenjugenden unter den Arbeitern der großen gewerblichen Establishments; Wartehäuser, Kindergärten u. s. w.; endlich Mittel gegen den übermäßigen Genuß starker Getränke und zur Steuerung der Unmäßigkeit. Daran schließt sich noch eine Abtheilung betreffend die Gesundheitspflege und öffentlichen Helwesen an.

### Meßbericht.

Leipzig, 15. October. Das rege Leben, was sich zu Anfang der diesjährigen Herbstmesse kundgab, ist schon längst wieder verstimmt, mit morgen ist dieselbe zu Ende und haben wir noch Folgendes zu berichten. In wollenen Strumpfwaren verkaufen sich Phantasielachen, die jetzt sehr reizend und geschmackvoll fabricirt werden, gut und schnell, während schwere Waare, als Jacken, Unterhosenkleider u. dergleichen, noch und wohl erst bei eintretender kalter Witterung gesucht werden wird. Baumwollene Schamls und Hüden fanden gute Abnehmer bei jedoch sehr gedrückten Preisen. Baumwollene Strumpfwaren erfreuten sich ebenfalls eines guten Umsatzes. Das Geschäft in Leinwandwaren ging, was die reine leinene Waare anlangt, nicht besonders, da die Lage der Händler wegen des schlechten Geschäftsganges während des verflochtenen Sommers noch zu gut fortirt waren. Nämlich auf aber gefaltete sich das Geschäft in den baumwollenen Artikeln, als Bettzeugen, Handtüchern u. s. w., weil dieselben ihrer Billigkeit wegen anzogen. Nicht alle Fabrikanten behielten dabei bedeutende Lager seiner Waare zurück. — In der Seiden-, Sammet-, und Bandbranche war die Messe schlechter, als man ermartet hatte. Von inländischen Käufern sah man nur wenige, und die russische Kundtschaft wird erst dann für unsern Platz von Bedeutung sein, wenn endlich die außerordentlichen hohen Eingangszölle herabgesetzt werden. Wir müssen immer von Neuem auf diesen Gegenstand zurückkommen, und wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß uns das deutsche Reich



Hilfe bringt. Die Preise von Sammet- und Seidenwaaren haben sich seit dem Frühjahr nicht verändert, dagegen ist in Taffeten und andern Bändern eine nicht unerhebliche Steigerung eingetreten. Ebenfalls müssen wir auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch einer Abkürzung der Messe zurückkommen. Das Hauptgeschäft drängt sich in einigen Tagen zusammen. Warum läßt man sich nun die Messe, die in den beiden letzten Wochen doch nur mit einem Jahrmärkte zu vergleichen sind, vier volle Wochen ausdehnen? Diesen gänzlich veralteten Sumpf einmal abzuschneiden wäre doch wohlthätig an der Zeit. Nach Ansicht jedes denkenden Menschen genügt 14 Tage vollständig für dieselbe, dies beweist ja auch der schnelle Umsatz in Leder, Tuch und Manufacturwaaren. Das Publikum würde sich leicht daran gewöhnen, seine Einkäufe schnellstens zu besorgen, und es würde namentlich den Kleinhändlern ein weit besserer Verdienst bleiben, wenn dieselben nach 14 Tagen Leipzig wieder verlassen könnten und sich nicht 4 volle Wochen aus ihrer Thätigkeit reifen müßten.

### Bürger-Verein.

Montag den 18. October. Abends 8 Uhr, im Saale des „goldnen Ringes“: **Versammlung.**  
Tagesordnung: Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.  
**Der Vorstand.**

### Hallischer Verein für Volkswohl.

Sonntagsverein heute, den 17. October, Nachmittag von 3 1/2 Uhr ab in Rocca's Etablissement (große Braubaugasse).  
**Der Vorstand.**

### Frauen-Verein für Waisenflege.

Viele von den geehrten Damen, welche die Güte gehabt haben, die specielle Aufsicht über ein anempfohlenes Waisenkind unseres Vereins zu übernehmen, haben ihren Schützing nicht bloß mit Kleidungsstücken erfreut, sondern haben auch, was noch viel mehr ist, auf die Behandlung und Erziehung desselben von Seiten der Pflegeeltern sorgsam geachtet, und haben dadurch dem armen Verwaisten den trostreichen Glauben eingespißt, daß auch der geringste unter dem Schutze Gottes und guter Menschen stehe.

Ich muß es öffentlich rühmen: Sie haben ein gutes Werk gethan! Und des ewigen Richters Stimme wird einst zu ihnen sagen: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!

Halle, im October 1875. **Berger, Pastor.**

### Meteorologische Beobachtungen.

15. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	329,26 Par. L.	329,04 Par. L.	329,30 Par. L.	328,53 Par. L.
Bar. Feuchtheit	2,83 Par. L.	2,78 Par. L.	3,20 Par. L.	2,94 Par. L.
Rel. Feuchtheit	92,5 pCt.	74,0 pCt.	100,0 pCt.	88,8 pCt.
Lufthärme	4,8 C. Km.	7,2 C. Km.	5,3 C. Km.	5,8 C. Km.
Wind	—	NW 1.	—	—
Himmelsanicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

### Verzeichnis

der mittels der Rettungsstaffel nach Magdeburg besorgten und durch die Elbbrücke dafelbst passirten Kähne.

**Aufwärts.** Am 14. October. F. Rehse, Bretter v. Hamburg u. Dessau. — A. Rehse, Farbholz, v. Hamburg u. Dessau. — Becker, Kobelien, v. Hamburg u. Dresden. — Ulrich, desgl. — Habel, Kobelien, v. Hamburg u. Kiesa. — Schmell, Schwefel, v. Hamburg u. Schwabed. — Wilke, Schwefelkies, v. Magdeburg u. Aufsig. — Claus, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Schandert, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Schulze, leer, v. Magdeburg u. Buczau. — Schade, desgl.

**Eingetroffen.** Am 14. October. Bier, Knochenohle, v. Stettin u. Magdeburg. — Widowsky, Bretter, v. Birke u. Buczau. — D. Jopp, Kantholz, von Oliesen u. Neustadt. — H. Jopp, desgl.

### Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 16. October 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo alter 204—210 Mk. bez., neuer 186—204 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo 177—183 Mk. bez.  
Gerste 1000 Kilo Landgerste 180—190 Mk. bez., Chevalier: bis 210 Mk. bez.  
Gerstenmalz 50 Kilo 14 1/2—15 1/2 Mk. bez.  
Hafer 1000 Kilo 174—180 Mk. bez.  
Hülserfrüchte 50 Kilo Bohnen 8 1/2—8 3/4 Mk. bez., Linsen 13 1/2—16 1/2 Mk. bez., Victoria-Erbfen 1000 Kilo 252—255 Mk. bez.  
Mais 1000 Kilo Loco 150 Mk. bez., Lieferung Nobr./Dechr. 132 Mk. bez.  
Lupinen 1000 Kilo gelbe 144 Mk. bez.  
Kummel 50 Kilo 36—38 Mk. bez.  
Stärke 50 Kilo 26 1/4—26 1/2 Mk. bez.  
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco Kartoffel: 49 Mk. bez., Rüben-46 1/2 Mk. bez., etwas höher.  
Rüböl 50 Kilo unverändert 32 Mk. zu notiren.  
Pflaumen 50 Kilo 9—12 Mk. angeboten.  
Deifuchen 50 Kilo 8 1/4—8 3/4 Mk. bez.  
Futtermehl 50 Kilo 8—8 1/4 Mk. bez.  
Kleie 50 Kilo Roggen: 6—6 1/4 Mk. bez., Weizen: 4 1/2—5 Mk. bez.  
Heu 50 Kilo 5—6 Mk. bez.  
Langstroh 50 Kilo 3—4 Mk. bez., Maschinenstroh 2—2 1/2 Mk. bez.  
Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

### Halle'scher Zuckerbericht.

**Rohzucker.** In dieser Woche ließen sich nur schwer zu täglich wachsenden Preisen Käufer finden. Der Rückgang beträgt M. 2,00, 2,50. In den gehandelten 1,000,000 Kilo sind einige Posten auf spätere Lieferung inbegriffen, für die etwas bessere Preise zu erzielen waren.

**Raffinirter Zucker.** Obwohl Brode immer noch knapp angeboten werden, stellten sich Preise doch M. 0,50 zu Gunsten der Käufer. Gemahlene Zucker wurden bis M. 1,50 billiger gehandelt. Umsatz 19,000 Brode und 150,000 Kilo gemahlene.

### Gefrigte Notirungen:

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo. incl. Fas. je nach Farbe und Korn.	Bei Pöken aus erster Hand per 100 Kilo.
Krysalzucker bei über 98% Polar. Kmfl. 72,00—69,00	Raffinade I. excl. Fas. Kmfl. 88,00
Geschleud. I. Prod. bei 98% Polar. 62,00—61,00	II. „ „ 87,00
bei 97% Polar. 60,00—59,00	III. „ „ 86,00—85,00
bei 96% Polar. 58,00—57,00	Gem. Raff. incl. Fas. 86,00—82,00
bei 95% Polar. 56,00—55,00	Gem. Melis I. 78,00—76,00
Rohz. I. Prod. bei 95% Polar. 54,50—54,00	II. 75,00—73,00
bei 94% Polar. 54,50—54,00	Farin weiß blond 72,00—69,00
bei 93% Polar. 54,50—54,00	gelb 72,00—69,00
bei 92% Polar. 54,50—54,00	Raff. Syrup incl. Lo. — — —
bei 91% Polar. 54,50—54,00	
Nachprodukte bei 94—89% Polar. Kmfl. 54,00—49,00	
Relasse excl. Lo. Kmfl. 5,50—5,00 effect.	

### Bekanntmachungen.

### Vieh-Verkauf in Priester

(10 Min. von Station Nauendorf und Ballwitz).

Nächsten Donnerstag den 21. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im früher Steinbick'schen Gute zu Priester

- 4 Pferde,
- 4 Fohlen,
- 14 Kühe,
- 12 Fersen,
- 1 Bulle,
- 4 Zug-Ochsen,
- 9 Schweine,

ferner 1 Kutschwagen, 1 4" Leiterwagen, Ackerwagen, Pflüge, Geschirre u. f. w. öffentlich meistbietend zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

### Ida Böttger,

Leinen-Wäsche-Handlung eigener Fabrik,  
Halle a/S., große Ulrichsstr. Nr. 55.

### Anfertigung

### completer Aussteuern

mit streng reeller und billigster Bedienung.

### Herren-Hemden

### Geschäfts-Gesuch.

Ein tüchtiger Selbst- u. Glockengießer, welcher länger als 10 Jahre Werkführer größerer Fabriken war, sucht ein Geschäft zu pachten. Adressen unter G. P. 303. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig erbeten. [H. 35611]

### 1000 Thlr.

auf ein neu gebautes massives Wohnhaus mit Stallgebäude, 1. Hypothek, veräußert mit 1152 Th. wer-

### Hotel-Verkauf.

Im Quelle'schen Concourse wird das in Dsterode am Harz belegene ehemals Spengemann'sche, elegant eingerichtete Hotel ersten Ranges, enthaltend 3 Speise- u. Gastzimmer, 13 Logirzimmer und die erforderlichen Wohn- und Geschäftsräume mit vollständigem Inventar und Hotelwagen bei dem Königlich Preussischen Amtsgericht Dsterode a/Harz

am 4. November d. J.

### Morgens 10 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden verkauft, worauf ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß die Verkaufsbedingungen und ein Verzeichniß des Inventars mit beigefügter Taxe abschriftlich gegen Erfab der Copialen von mir bezogen werden können.

Dsterode a/H., 13. October 1875.

Der Concurscurator

### Rechtsanwalt Heiliger.

Einen Lehrling sucht sofort

G. Kyrit,

Barbierherr, Leipzigerstr. 12.

Wir suchen einen zuverlässigen zweiten Maschinisten auf sofort

Bei der in unserm Firmen-Register unter Nr. 313 eingetragenen Firma

**Friedrich Stehfest**  
zu Leuchern ist in Colonne 6 folgender Vermerk eingetragen worden:  
Die Firma ist erloschen.

Beiz, den 9. October 1875.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Zur Verpflegung pp. der Gefangenen in der Königlichen Strafanstalt **Lichtenburg** sollen für das Jahr 1876 nachfolgende Gegenstände im Wege der Licitation beschafft werden, nämlich:

circa 120000 Kilogramm Roggen,	17000	"	Gerste,
"	8000	"	Hafer,
"	13000	"	weiße Bohnen,
"	12000	"	Kocherbsen,
"	13000	"	Linzen,
"	6000	"	Hirse,
"	7000	"	Reis,
"	15000	"	Buchweizen-Mehl,
"	600	"	Buchweizen-Grüße,
"	200	"	Hafergrüße,
"	4500	"	ordinäre Graupen,
"	150	"	Fadennudeln,
"	800	"	ungebrannten Kaffee,
"	80	"	gebakene Pflaumen,
"	1800	"	Faßbutter,
"	3400	"	ausgelassenes Rindertalg,
"	500	"	Schweinefchmalz,
"	10000	"	Rindfleisch,
"	300	"	Hammelfleisch,
"	1000	"	Schweinefleisch,
"	200	"	Kalbfleisch,
"	110000	"	Speisekartoffeln,
"	1600	"	Eiter Effigsprit,
"	15000	"	Faßbier,
"	400	"	Kilogramm Rüßöl,
"	1400	"	Soda,
"	2000	"	Clairseife,
"	600	"	Harzseife,
"	75	"	Fischbran,
"	24	"	Schock Reißigbesen,

wozu Termin auf

**Mittwoch d. 27. Octbr. cr. Vormittags 10 Uhr** in der Anstalt anberaumt ist.

Die Licitationen beginnen mit Anfang künftigen Jahres unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, welche auch schon vorher im diesseitigen Bureau eingesehen werden können.

Schriftliche Offerten, welche die Erklärung, daß dem Dfferenten die Lieferungsbedingungen bekannt sind, enthalten müssen, werden nur bis spätestens den 26. October cr. entgegen genommen und haben Preisangaben nach Mark und Markpfennig zu erfolgen.

Auf Nachgebote wird nicht geachtet.

Lichtenburg, den 13. October 1875.

Die Königliche Strafanstalts-Direction.

## Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Im Einverständnis mit dem Vereinsauschuß hat das unterzeichnete Directorium beschlossen, auf die Dividende für das Jahr 1875 anderweit

**60 Mark**

für jede Actie auszugeben.

Die geehrten Actionnaire werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Hinweis auf die zufolge §. 13 der Statuten nach vier Jahren eintretende Verjährung ersucht, den gedachten Betrag

**Mittwoch den 27. October 1875**

Vormittags 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Abgabe des 65 Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu Vereinsglück, bei den Herren **Sammer** und **Schmidt** in Leipzig und bei Herrn **C. Wilh. Stengel** in Zwickau zu erheben.

Zwickau, am 13. October 1875.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereines.  
Advocat **Bruno Zahn**. **Gustav Barnhagen**. **Carl Seyroth**.



**Montag** den 18. October steht ein großer Transport **echter holländ. Kälber**, von bester Qualität, gleichzeitig auch ein Transport **holländ. hoch- u. niedertragender Ferkeln** bei uns zum Verkauf.

Halle, d. 15. October 1875. **Meyer & Frank**, Magdeburgerstr. 8.

Auf der Dom. **Noschwitz** bei Bernburg wird zum 1. Januar oder auch früher eine im Molkenwesen erfahrene **Wirthschafts-Maunsell** gesucht. [H. 53994]

**H. Fessel.**

**Gesucht** eine **Wirthschafterin** in gefestigten Jahren zum sofortigen Antritt für kleinen Haushalt auf dem Lande. Näheres **Barfüßerstr. 15, 1 Tr.**

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Unterkleider in Wolle, Vicogne etc. Gamaschen, Kniewärmer, Leibbinden,**  
neue gut sitzende Façons,  
bringen in empfehlende Erinnerung  
72 **Geschwister Storch**, 72  
Geiststrasse

**Ida Böttger,**

Halle a. S., große Ulrichsstraße Nr. 55.

Wein reichhaltiges Lager

# Weißer Gardinen

Schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats, in geschmackvollsten Mustern und besonders billigen Preisen halte bestens empfohlen.

Nester zu Ausverkaufspreisen.

## Rouleauxleinen

weiß und bunt in allen Breiten.

Zur Feld- und Wiefendüngung halten wir unsere

# präparirten Kali-Düngemittel \*

(mit garantirtem Kaligehalt)

bestens empfohlen; ferner offeriren

# Leopoldshaller Kainit

(Rohprodukt aus hiesigem Salzwerke)

bei Entnahme von Wagenladungen zum Salinenpreise (d. i. 1 Mark = 10 *Sgr.* per Centner).

**Vereinigte chemische Fabriken**  
in Leopoldshall-Staffurt.

\* Special-Preiscurant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung versenden franco.

**Hühneraugenpflaster** von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichborsten, Warzen** etc. a. St. 13 R. Pfg. pr. Dbd. 1 R. M. 20 R. Pfg., zu beziehen durch **Albin Rentze**, Schmerzstr. 36.

Ein

## Goldarbeiter-Geschäft

in einer großen Stadt in der besten Lage, welches seit 15 Jahren besteht, ist billig zu verkaufen. Adressen von Käufern befördert unter G. V. 308 die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Leipzig. [H. 35619.]

**Restaurations-Verpachtung.**

Eine frequente Restauration in einer Stadt von 18,000 Einwohnern ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. Zur Uebernahme sind 2—300 Thlr. erforderlich.

**Gasthofs-Verpachtung.**

Ein frequenter Gasthof mit großem Tanzsalon und Kegelhahn, mit Materialgeschäft verbunden, ist zu verpachten und zum 1. Jan. 1876 zu übernehmen. Zur Uebernahme sind 3—400 Thlr. erforderlich. Alles Nähere darüber ertheilt **S. Gundlach** in Weiskensels, Fischgasse Nr. 351.

## Cyper-Vitriol

zum **Weizenfalken** empfiehlt **C. F. Jentsch**, Neumarkt.

## Tanzunterricht.

Wie in den früheren Jahren eröffne ich Mitte dieses Monats im Verein mit meinem Sohne u. unter den bekannten Bedingungen einen **Cursus für Tanzunterricht** in grösseren Abtheilungen und Privatziirkeln. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, **neue Promenade 8 2Tr.** jeder Zeit gern entgegengenommen.

**W. Rocco,**

Universitäts-Tanzlehrer.

## Dörstewitz.

Sonntag, Montag und Dienstag ladet zur **Kirmes** ein **Meinhardt.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute früh 8 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut.

Halle, 16. October 1875.

**Adalbert Haase** u. Frau **Anna geb. Schwarze.**

Dritte Beilage.



**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

München, d. 16. Octbr. Nach einer Mittheilung der Augsburg-Allgemeinen Zeitung haben sämtliche Minister auf Grund des Kammerbeschlusses bei der Adreßdebatte dem Könige ihre Entlassung angeboten.

München, d. 15. Octbr. (A. A. Z.) Der Deutsche Kaiser trifft am Sonntag Morgens halb 6 Uhr auf seiner Reise nach Mailand hier ein und gelangt um halb 8 Uhr nach Ruffein. — Der König hat sich gestern in Begleitung des Generals Frhrn. v. d. Tann auf mehrere Tage nach Hohenschwangau begeben, wo heute das Geburtsfest der Königin-Mutter gefeiert wird.

**Zur Feier der Enthüllung des Stein-Denkmal**

am 26. d. auf dem Dönhofsplatz in Berlin ist folgendes Programm aufgestellt: 1) Die zur Feier Eingeladenen versammeln sich um 11 1/2 Uhr im Abgeordnetenhaus, Leipzigerstraße 75, und werden daselbst von dem Komitee zur Errichtung des Denkmals empfangen. — 2) Um 11 3/4 Uhr begeben sich die Versammelten unter Vortritt des Komitees nach dem Festplatze auf die vor und neben dem verhüllten Denkmale errichteten Podien. Die Mitglieder des Komitees, der Polizeipräsident von Berlin, der Vorsteher der königlichen Ministerial-Baukommission mit dem betreffenden Bauinspektor und den bei der Ausführung thätig gewesenen Künstlern und Handwerksmeistern nehmen ihren Platz zur rechten Seite, der Präsident des Reichstages, der Geheimregerungsrath Dr. Perk, der Oberhofprediger Dr. Kögel, die Grafen von Kielmansegg und Familie zur linken Seite des Denkmals. — 3) Bei der Ankunft des Kaisers gehen denselben die Mitglieder des Komitees zum Empfange entgegen und treten dann auf ihren Platz zurück. 4) Nachdem Se. Majestät in das vor dem Denkmale errichtete Zeit sich begeben haben, woselbst die Prinzen nebst den übrigen kaiserlichen Personen sich versammelt haben, stimmt zur Eröffnung der Feier der Domchor einen Choral an. 5) Nach Beendigung desselben wollen Se. Majestät die von dem Vorsteher der Ministerial-Baukommission vorzutragende, in den Grundstein einzufügende Kapsel mit den durch den Geheimen Regierungsrath Dr. Perk zu überreichenden Gegenständen ausfüllen und nach dem Verschluss durch drei Hammerschläge weihen, worauf 6) der Grundstein mit einem Weihespruch des Hof- und Dompredigers Dr. Kögel eingesetzt wird. 7) Auf den von dem Vorstehenden des Komitees, General-Feldmarschall Grafen v. Moltke, erbetenen allerhöchsten Befehl hierzu fällt unter Ausbringung eines Hochs auf den Kaiser durch den Vorstehenden des Komitees die Hülle des Denkmals unter Begleitung der Nationalhymne. 8) Festrede des Komitee-Mitgliedes Abgeordneten Dr. Gneiss. 9) Nach dem Schluss übergibt der Vorstehende des Komitees das Denkmal dem Herrn Oberbürgermeister Hübner für die Stadt Berlin, welcher dasselbe mit einem Hoch auf das Andenken Stein's übernimmt. 10) Beendigung der Feier durch ein Hoch auf Deutschland, ausgebracht von dem Präsidenten des Reichstages.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

4 Torgau, d. 15. October. Der für die Elbschiffahrt so äußerst wichtige, seit dem 2. September der öffentlichen Benutzung übergebene Elb-Durchstich zwischen Torgau und Belgern, genauer zwischen Kamitz und Kathewitz, übt seit jenem Tage eine große Anziehungskraft auf alle aus, welche die Bedeutung dieses Unternehmens zu würdigen wissen. Schon vor Hundert Jahren ging man damit um, diesen Durchstich in's Werk zu setzen, doch fehlte es immer an dem nöthigen Gelde; nunmehr ist das Werk vollbracht, welches vor Hundert Jahren auf 20 bis 30 Tausend Thaler abgeschätzt, in unseren Tagen freilich einen Kostenaufwand von 200 Tausend Thalern erfordert hat. Der Durchstich ist 1200 Meter lang und schneidet einen 6000 Meter langen Bogen ab; das neue rechte Ufer ist abgepfählt und in einiger Entfernung mit einem neuen Damme versehen, zu welchem die Erde dem neuen Elbbeete entnommen ist. Noch ist der neue Kanal nicht so breit, daß zwei größere Fahrzeuge sich begegnen könnten; deshalb sind an beiden Enden Wächter stationirt, welche die Passage kontrolliren. Eine Erweiterung der Fahrstraße wird auf dem linken Ufer beabsichtigt, an welchem bereits Einschnitte gemacht sind, um dem Wasser das Auswaschen desselben zu erleichtern; die Strömung in der Wasserstraße ist eine ungemein lebhaft; in der Mitte des Durchstiches ist v. n. Seiten des Fiskus eine fliegende Fähre angelegt worden, um die durch den neuen Wasserweg von ihren Grundstücken getrennten Anwohner Behufs Ausföhrung ihrer landwirthschaftlichen Arbeiten hin und her zu befördern. Wie wir hören, soll eine ebenso friebliche Veränderung der Landkarte demnächst bei Wartenburg vorgenommen werden.

In Halberstadt erfolgte am Donnerstag die Amtseinföhrung des ersten Bürgermeisters Böcher und die Einweihung des neuen Hospitalschulgebäudes in Verbindung mit der Amtseinföhrung des Rectors der Hospitalschule Hentschel.

Obwohl die bevorstehende Reorganisation der Justizbehörden durch Reichsgesetz noch nicht angeordnet ist, läßt es sich, schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Dessau, unsere Staatsregierung, alles Ernstes anlegen sein, die vorbereiteten Schritte schon jetzt zu thun. Wenn man die Stadt Dessau als für den Sitz eines Obergerichts ausersuchen bezeichnete, so ist dies nicht zutreffend, sondern soll der Sitz des Obergerichts in Wittenberg oder Torgau beschloffen sein. Unser Herzogthum

war bisher reich an Justiz-Unterbehörden. Staatsminister v. Larisch erweiterte die Gerichtskreise durch Aufhebung verschiedener Gerichtscommissionen; die bevorstehende Reorganisation wird die Kreise noch bedeutend erweitern und die Justizbehörden vermindern, um einestheils möglichst die Beamten zu vermindern und das Einkommen derselben durchgreifend zu verbessern. Selbstredend hat unsere Staatsregierung die Konvention mit den Thüringischen Staaten, wegen gemeinsamer Errichtung eines Ober-Appellationsgerichts nicht erneuert, sondern wird mit dem Königreiche Preußen die bezüglichen Verhandlungen in Betreff des Obergerichts als oberste Instanz anknüpfen.

In Altenburg wurde am 14. d. die Kartoffelausstellung feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins, Kammerherr v. Stieglitz auf Mannichswalde, begrüßte die zahlreich im großen Saale des Schützenhauses versammelten Behörden, Delegirten, Vereinsmitglieder, Commissionen und Gäste mit einer warmen entsprechenden Anrede, welche in einem Hoch auf den Kaiser und den Herzog von Sachsen-Altenburg gipfelte, welche begeisterten Anklang fand. Hierauf begrüßte der Ministerpräsident von Gerkenberg die Versammlung mit einer den Zweck der Ausstellung hervorhebenden Ansprache und hieß dieselbe im Namen des Herzogs und des Landes willkommen. Dann gab der Geheimregerungsrath Oberbürgermeister Laurentius der Freude Worte, daß das von allen deutschen Staaten, von Oesterreich, Ungarn und der Schweiz unterstützte große Unternehmen im Schooße der Stadt Altenburg eine Stätte gefunden habe, und knüpfte hieran ebenfalls ein herzliches Willkommen. Der Eröffnung wohnten die Minister, die Spitzen des Hofes, der Behörden, der Geistlichkeit, die Delegirten der Staaten, die Vertreter der Universitäten und Akademien, General von Tressow, Ehrenbürger der Stadt Altenburg, und viele landwirthschaftliche Autoritäten bei. Hierauf zerstreute sich die Menge in den Sälen, um den Segen der Praxis und Wissenschaft in Augenschein zu nehmen. Die Befriedigung über die Reichhaltigkeit und die geschmackvolle Anordnung war eine allgemeine.

Die Dreipfennigstücke, die von je keine große Liebe in den meisten Thüringischen Ländern sich erworben haben, werden mit dem 1. November nun ganz außer Cours gesetzt.

Aus Gotha kommt folgende Klage: Es ist im Laufe der Zeit öffentlich und privatim vielfach bitter darüber geklagt worden, daß Eisenbahngüter durch diebische Hand geschädigt würden. Diese Klagen wiederholten sich insofern auch jetzt noch, als Fässer mit Bier angezapft und zum Theile ihres Inhalts beraubt wurden. Erst am 12. d. erhielt ein hiesiger Restaurateur aus Mühlhausen ein Faß Bier, an welchem einige 20 Liter fehlten. Der Stöpsel des Faßes war angebohrt und die hierdurch entstandene Oeffnung nach erfolgter Entwendung des genannten Bierquantums sorgfältig mit einem nach unten zugespitzten Holzstöckchen wieder zugefüllt. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine strengere Aufsicht geführt würde, damit solchen Erbärmlichkeiten für die Zukunft vorgebeugt werde.

Am Montag machte ein Tischlerlehrling zu Langensalza, welcher in den Verdacht gekommen war, seinem Meister eine bedeutende Summe Geldes entwendet zu haben, die angeblich bei der erfolgten polizeilichen Ausföhrung unter den Hobeispaänen versteckt vorgefunden wurde, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich etwa 50 Schritte vom Bahnhof daselbst durch den 8 Uhr 30 Minuten von dort nach Gotha fahrenden Eisenbahnzug überfahren ließ. Der Kopf wurde dem leichtsinnigen Menschen durch die Lokomotive vom Rumpfe abgetrennt, außerdem das eine Bein total zerquetscht.

In Weimar hat am 11. d. Mts. der am Sonnabend zuvor zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Handarbeiter Fr. K. Seidel aus Zeutra durch Erhängen im Gefängnis seinem Leben ein Ende gemacht.

In der Stadt Sommerda herrscht schon wieder die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und die Pocken unter den Schafen. — Auch unter dem Rindvieh des Gutsbesizers und Ortsvorstehers Julius Böttcher in Drosdorf und auf dem Rittergut Falkenhain (Kr. Zeitz) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

**Halle, d. 16. October.**

Für das Denkmal, das den in den Jahren 1870 u. 71 gefallenen Hallensern errichtet werden soll, wird am Dienstag eine Theatervorstellung mit sehr interessantem Programm stattfinden. Die Vorstellung wird mit einem Prolog eingeleitet werden, worauf das einaktige Wärsch'sche Stück „Das eiserne Kreuz“, sodann das Gelegenheitsstück „Am Tage von Sedan“ und ein drittes anziehendes Schauspiel gegeben werden soll. Hoffentlich wird diese Vorstellung, deren Gesamteinnahme von Herrn Director Hübnerstodt dem Comité überwiesen werden soll, recht zahlreich von dem Publikum besucht werden, denn hierdurch Gelegenheit geboten wird, anstatt eines direkten Beitrages, sich an dem schönen Werke zu betheiligen.

**Die Natur,**

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ullé und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Inhalt Nr. 43: Die Darwin'sche Theorie. Eine kritische Darstellung von Fr. Dr. v. Goeler-Kawenschar. — Gesbilder. Von Ernst Mosbach. (Fortsetzung.) Literatur-Zeichn. 1) Dr. W. Lindemann und Dr. D. Kirsch. Die zweite deutsche Nordpolarreise in den Jahren 1869 und 1870. Mit Abbildungen. 2) Wilhelm Kury, Transparente Tafeln aus dem Gebiete der Mikroskopie. 3) Das Tierreich. 4) Hb. Paulus, Neue Naturgeschichte Jugend- und Volk's-Bibliothek. — Geographische Bilder: Die Landschaft von Florida. — Zoologische Mittheilungen: 1) Das räthselhafte Thier der Welt. 2) Ceratodus Forsteri.

**Eingegangene Neuigkeiten.**

Gesundheit. Zeitschrift für körperliches und geistiges Wohl, herausgegeben von Professor Dr. med. Carl A. Reclam in Leipzig. 1. Jahrgang. Nr. 1. Erscheint monatlich 2 Mal. Preis vierteljährlich 4 Mark. Elberfeld, Eduard Loh.

Pflanzl. Kommissarisches Volks-Scherblatt. Redacteur August Hager in Chemnitz. Nr. 1. Preis der Nummer 10 Pf. Chemnitz, E. A. Hager.

Ackerbauzeitung. Illustrirtes Organ für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau. Mit besonderer Berücksichtigung der Viehzucht und des Waldfreiwesens. Herausgegeben von H. L. Klenze in München, redigirt von A. Noack in Berlin. 111. Jahrgang. Nr. 75. Preis pro Quartal 3 Mark 50 Pf. Leipzig, Heinrich Schmidt und Carl Günther.

Der Bazar. Illustrirte Damen-Zeitung. Redacteur Karl August Heigel in Berlin. 21. Jahrgang. Nr. 37 u. 39. Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark. Berlin, Verlag der Bazar-Aktion-Gesellschaft (Director A. Hofmann).

Inhalt u. A.: In der Dorfschenke. Originalzeichnung von G. Knorr. — Ein Gang durch die Bildergalerie meines Zimmers. Von Auguste Scheibe. — Nicht erdichtet. Von Maurus Sokal. — Die Seidenraupe. Von Arthur Stahl. — Liebesbotschaft. Originalzeichnung von Erpe. — Das Latemacher. Novelle von Victor Blühagen. — Mannichfaches. — Beschreibung neuer Moden mit Illustrationen, sowie Muster und Vorlagen zu allerlei weiblichen Arbeiten.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldungen am 15. October.

(Fortsetzung aus dem heutigen Hauptblatt.)

Eheschließungen: Der Maurer W. F. Welsch und E. F. Jäger, Brunnengasse 8. — Der Dr. phil. und Apotheker D. J. E. Giesche, Magwitz, und J. E. W. Elisch, Wädgerten 14.

Storben: Der Salzschmelzer a. D. Carl Christoph Knauth, 65 Jahr 4 Monat 26 Tage, Wagen- und Damkatener, Schillerhof 20. — Die Wittwe Johanne Marie Hmel, geb. Apel, 76 Jahr 9 Monat 9 Tage, Wasserfisch, Brunnengasse 7. — Ein unehelicher Sohn, 4 Monat 9 Tage, Luftschreienstädtchen, Feldstraße 5. — Des Zimmermann W. Braun in Halberstadt Ehefrau Caroline geb. Feldmann, 26 Jahr 9 Tage, Blutergiftung, Diacenisfabrik. — Des Handelsmann L. Rene Sohn Alfred Müller, 1 Jahr 2 Monat 3 Tage, Kuchenhofen, Hirtengasse 8. — Erdmütthe Hügel geborene Schmitz, 59 Jahr 8 Monat 21 Tage, eroupöse Pneumonie, Kleiner Sandberg 15. — Eine uneheliche Tochter, 3 Tage, Krämsfeld, Epische 6. — Der Zimmermann Leopold Bunge, 77 Jahr 7 Monat 19 Tage, Lungenblutung, Etzelweg 38.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen beginnt seine regelmäßigen Wochenkzungen im Hotel zur Stadt Hamburg Dienstag d. 19. October Abends 8 Uhr. Der Vorstand.

**Hallischer Verein für Volkswohl.**

Die Rechnungen des 1. Geschäftsjahres liegen für die Mitglieder vom Montag den 18. October ab vierzehn Tage lang im Geschäftsbüro lokale des Halle'schen Bankvereins zur Einsichtsnahme aus. Der Vorstand.

**Hallischer Tages-Kalender.**

Samstag den 17. October:

Standesamt: Vm. v. 11-12 geöffnet (für Ehereisfälle) im Waagegebäude. Volksbibliothek: Vm. von 11-12 geöffnet im Rathhaus. Kaufmännischer Verein: Vm. 11 gr. Brauhausgasse 9 Vorstandssetzung. Hall. Verein für Volkswohl: Vm. 3 1/2. Sonntagsgesellschaft in Noack's Stablfement. Verein der Bieneater von Halle u. Umgegend: Vm. 3 1/2. Versammlung im „weißen Hof“.

Montag den 18. October:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10-11. Stadtverordneten-Versammlung: Vm. 4 im alten Stadtverordneten-Sitzungs-Saal. Standesamt: Vm. v. 9-1 u. Vm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus. Einwohner-Meldeamt: Expeditionsstunden von Vm. 8-1 u. Vm. v. 3-6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1. Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2. Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-11, Nm. 3-4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-11. Ulrichstraße 27. Bar- u. Voransch.-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräderstraße 6. Vörienvorversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenbanke. Bureau der Handelskammer, Bräderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 9-12 Vm. u. v. 3-7 Nm. (dem kaufmännischen u. gemeinlichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Ausstellung von Handels u. Verkehrs-Angelegenheiten. Kaufmann. Verein: Ab. 8 gr. Brauhausg. Unterricht in doppelter Buchführung. Kaufmann. Circle: Ab. 8-10 Völihof u. Völizimmer „Eise David“ Zimmer 4. Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Schindelfabrikanten (Landmann sen.) in der Wöri'schen Kaffee-, Ecke der Berggasse u. H. Ulrichstr. Bürgerverein: Ab. 8 Versammlung im „Gold. Ring“. Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Wärfelgasse“, Bräderstraße. Turnverein: Ab. 8-10 Turnstunden in der Turnhalle. Drescher-Gesangverein: Ab. 8 Turng. Ziemer'scher Gesangverein: Ab. 7 1/2, Probe im „Kronprinz“. Concert. Capelle vom Musikdirector Fr. Wenzel: Ab. 8 in der „Dulce“. Concert, abg. v. Hall. Sängerbund: Ab. 7 im Saale der Weltstadt. Stadt-Theater: Ab. 7, Prinz Friedrich von Somburg, Schauspiel. Ausstellungen. G. Uhlig's Kunst- und Musikver-Ausstellung (Ältere Leipzig-gr. neben d. „gold. Löwe“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expresszug.) Abgang in der Richtung: Nach Berlin 4 U. 35 M. (P), 5 U. (P), 9 U. (P). Vm. (P) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 15 M. (P), 1 U. 36 M. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 11 U. 57 M. (P), 5 U. 47 M. (P), 6 U. 20 M. (P), mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. (P), 9 U. 5 M. (P). Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. (P), 10 U. 2 M. (P), 11 U. 29 M. (P), 5 U. 18 M. (P), 10 U. 58 M. (P), 11 U. 30 M. (P). Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. Vm. (P), 8 U. 23 M. (P), 2 U. Nm. (P), 8 U. Ab. (P). Ankunft in Halle: 7 U. 29 M. (P), 1 U. 14 M. (P), 5 U. 37 M. (P), 8 U. 45 M. (P). Nach Bienenburg (über Cönnern, Adersleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. (P), 11 U. 12 M. (P), 1 U. 44 M. (P), 6 U. 5 M. (P). Ankunft in Halle: 8 U. 15 M. (P), 1 U. 6 M. (P), 5 U. 30 M. (P), 8 U. 34 M. (P).

Nach Suben (über Cottbus) 8 U. 10 M. (P), 1 U. 33 M. (P), 6 U. 10 M. (P), welcher gegen 8 U. 57 M. Ab. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 43 M. (P) weiter fährt. Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. (P) (von Falkenberg), 12 U. 46 M. (P), 7 U. 30 M. (P).

Nach Leipzig 6 U. 42 M. (P), 7 U. 52 M. (P), 9 U. 51 M. (P), 1 U. 34 M. (P), 4 U. 17 M. (P), 5 U. 54 M. (P), 7 U. 10 M. (P), 8 U. 53 M. (P), 2 U. 1 M. (P). Ankunft in Halle: 6 U. 27 M. (P), 8 U. 9 M. (P), 10 U. 42 M. (P), 1 U. 13 M. (P), 1 U. 52 M. (P), 5 U. 40 M. (P), 7 U. 37 M. (P), 9 U. 18 M. (P), 10 U. 46 M. (P).

Nach Magdeburg 6 U. 37 M. (P), 8 U. 15 M. (P), 10 U. 47 M. (P), 1 U. 23 M. (P), 2 U. 7 M. (P), 5 U. 54 M. (P), 7 U. 51 M. (P), 9 U. 23 M. (P), 10 U. 52 M. (P). Ankunft in Halle: 5 U. 31 M. (P), 7 U. 46 M. (P), 9 U. 11 M. (P), 1 U. 26 M. (P), 4 U. 5 M. (P), 5 U. 42 M. (P), 7 U. 6 M. (P), 8 U. 48 M. (P), 1 U. 52 M. (P).

Nach Thüringen 5 U. 45 M. (P), 8 P., 7 U. 53 M. (P), 10 U. 12 M. (P), 11 U. 35 M. (P), 1 U. 55 M. (P), 5 U. 47 M. (P), 8 U. Ab. (P), 11 U. 5 M. (P). Die mit \* bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluss an die Saalbahn — Die Abfahrten der Saal-Anfahrt: Bahn von Großheringen erfolgen 12 U. 13 M. (P), 3 U. 16 M. (P), 10 U. 4 M. (P). Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. (P), 8 U. 1 M. (P), 11 U. 4 M. (P), 1 U. 16 M. (P), 5 U. 25 M. (P), 5 U. 41 M. (P), 9 U. Ab. (P), 10 U. 45 M. (P).

Personenposten. Abgang von Halle nach Querfurt 3 U. Nm. (Posten bis Wehe) u. 12 U. 45 M. (Posten). Ankunft in Halle von dort 3 U. 15 M. (P), 4 U. Nm. Nach Salzünde geht täglich der Postkutschwagen vom Posthofe hier 6 U. (P) in Salzmünde 7 1/2 U. und 2 U. 45 M. (P) in Salzmünde 4 1/2 U. Von Salzünde 8 1/2 U. (P) hier 10 U. (P) u. 5 1/2 U. Nm. (P) hier 7 U. (P).

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 15. bis 16. October.

Kronprinz. Hr. Jabelst. Semmler a. Altenburg. Hr. Affessor Eichmann a. Posen. Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. Steinthal a. Cronau. Hr. Brauereibesitzer Nöbde a. Magdeburg. Hr. Justizrath Zeller a. Frankfurt a. O. Hr. Baron v. Jähner m. Frau a. Berlin. Hr. v. d. Frick a. Langensalza. Hr. Geheimrath Wonneberg a. Schwerin. Die Herrn. Kaufm. Selbhausen u. Gerlich a. Leipzig. Busch a. Nordhausen, Zimmermann a. Berlin, Lepper a. Halberstadt.

Stadt Jülich. Die Herrn. Hauptleute v. Schneidewind a. Coblenz, v. Hoz a. Eln, v. Schrablich a. Straßburg. Die Herrn. Rent. Pöhler a. Magdeburg, Schöpfer a. Burgundfandi. Hr. Rechnungsrath Frig a. Walla. Die Herrn. Oberförster Bachmann a. Weisenfeld, Klein a. Bennerscheid. Die Herrn. Kaufm. Schell a. Berlin, Schmelzer a. Hannover, Herr a. Offenbach, Hoffmann a. Bischofshelm, Hahneln a. Kappelshelm, Bende a. v. Worms, Maner a. Essen, Etade a. Wülhelm a. Ab.

Stadt Hamburg. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Amberg a. Brüggen, Euder a. Startarg. Hr. Salinendirector Schröder a. Arie-n. Die Herrn. Sud. agr. Bülow a. Hamburg, v. Nell a. Leier. Frau Commerzienrathin Spangenberg a. Eubl. Hr. Stud. phil. Kluth a. Göttingen. Die Herrn. Kaufm. Traut a. Namagen, Naab, Bernhard u. Saltingen a. Berlin, Eichler a. Würzen, Kamm a. Zweibrücken, Kropf u. Walter a. Nordhausen, Bab a. Frankfurt, Erding a. Eln, Bergpoff a. Ebersfeld, Philippen a. Holland, Hampe a. Eubel, Glaiser a. Leipzig.

Goldene Krone. Hr. Monteur W. Kleiser a. Augsburg. Hr. Defon. G. Winkel a. Schlieben. Hr. Schneidermeister Verthold a. Adersleben. Hr. Inspector A. Mohr a. Burg. Hr. Agent Fr. Schiller a. Magdeburg. Hr. Inspector D. Franke a. Gersteb. a. E. Die Herrn. Kaufm. Fr. Kohlberg m. Sohn a. Cönnern, R. Welle a. Leipzig, E. Engler a. Cönnern, Eduard Brähler a. Hoberburg, H. Hertel a. Berlin, Th. Döbald a. Königsberg.

Goldene Krone. Hr. Rittergutsbes. v. Korb a. Ungarn. Hr. Döberingenteur v. Hehn a. Hamburg. Hr. Prem. Lieut. Ledmann m. Frau a. Hilbesheim. Hr. Pastor Jacob a. Unterweh. Die Herrn. Kaufm. Frohmann a. Berlin, Döwenten a. Lippstadt, Pösch a. Dresden, Günstner a. Brandenburg, Conrad a. Zeinin, Heime a. Wernigerode.

Haffischer Hof. Hr. Euseb. Wolff a. Eisleben. Frau Amtmann Schüler m. Schweser a. Zwickau. Hr. Prof. Weibsch m. Frau a. Coblenz. Hr. Hauptmann a. D. Bernhardt a. Berlin. Hr. Prof. Dr. Stockhart a. Dresden. Hr. Kunstgärtner Wöllner a. Erfurt. Die Herrn. Kaufm. Kieseberg a. Chemnitz, Hallig a. Wärsburg, Schiffner u. Becker a. Berlin, Kausch a. Wartenberg, Schade a. Erfurt, Hahn a. Frankfurt a. M., Leber a. Quedlinburg.

**Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

16. October 1875. Vergleich-Märkte 76.—, Eln-Windener 87,10, Rheinische 104.—, Oester. Staatsbahn 487.—, Lombard 116,50, Oesterreich. Credit-Aktien 357.—, Amerikaner 95,80, Preuss. Consolidirte 101,0.—, Tendenz: matt. Berliner Fonds-Börse. Weizen (gelber) Decbr. Novbr. 165.—, April Mai 211.—, Daser. October 173.—, Spiritus loco 47,70, October 48.—, April Mai 51,30, Mühl loco 64,80, Decbr. Novbr. 64,80, April Mai 66,50.

**Verliner Getreide-Börse.**

16. October 1875. Weizen (gelber) Decbr. Novbr. 165.—, April Mai 211.—, Daser. October 173.—, Spiritus loco 47,70, October 48.—, April Mai 51,30, Mühl loco 64,80, Decbr. Novbr. 64,80, April Mai 66,50.

**Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.**

Die Coca (Erythroxylon coca dec.) von den Ureinwohnern Peru's als Universalheil- und Nahrungsmittel gebraucht, von den spanischen Spaniern nach der Eroberung des Landes, als zum Götterdienst der Eingeborenen heilig und für heilig gehalten, mit Ansehung bedroht, von den berühmtesten Ärzten und Erforschern Südamerikas, wie Humboldt, Pennell, Martius, Schomburgk, Boerhaave u. als eine Pflanze von außerordentlicher Heil- und Nährkraft gepriesen, hat endlich durch die Präparate des Dr. Alvarez in Lima, welche von der Akademie in Paderborn hergestellt werden, und in der Morena-orthese am Pferdemarkt und Adler-Orthese in Nordhausen zu haben sind, den ihr gebührenden Platz in der medicinischen Wissenschaft erhalten. Aus freieschen, die wirksamsten medicinischen Bestandtheile enthaltenden Wurzeln, welche am Culturoerte der Coca für oberirdische Verwendungen nach einer besonderen Methode conservirt werden, von dem genannten Arzt nach den Originalrezepten des Dr. Alvarez bereitet, wurden mit diesen Coca-Präparaten bei Hals-, Lungen- und Magenkrankheiten, sowie bei Nervenstörungen in den meisten Fällen die erstaunlichsten Heilwirkungen erzielt. Die Erfahrung zeigt, daß bei den cocaökuren Einwohnern Peru's die Schwindelucht eine gänzlich unbekannte Krankheit ist. Lebenden kann deshalb der Gebrauch dieser, eine sichere Cur verbürgenden Präparate, angelegentlich empfohlen werden.

zahl V  
zur An  
terlich  
läßt,  
folgend  
1.  
die nie  
gelassen  
wärtig  
person  
Geseh  
Lotteri  
lischen  
2.  
auf irg  
Empfa  
Strafe  
matt  
legen  
1. e  
2. e  
3. e  
4. e  
5. e  
6. e  
7. e  
8. e  
9. e  
10. e  
11. e  
12. e  
13. e  
14. e  
15. e  
16. e  
17. e  
18. e  
19. e  
20. e  
21. e  
22. e  
23. e  
24. e  
25. e  
26. e  
27. e  
28. e  
29. e  
30. e  
31. e  
32. e  
33. e  
34. e  
35. e  
36. e  
37. e  
38. e  
39. e  
40. e  
41. e  
42. e  
43. e  
44. e  
45. e  
46. e  
47. e  
48. e  
49. e  
50. e  
51. e  
52. e  
53. e  
54. e  
55. e  
56. e  
57. e  
58. e  
59. e  
60. e  
61. e  
62. e  
63. e  
64. e  
65. e  
66. e  
67. e  
68. e  
69. e  
70. e  
71. e  
72. e  
73. e  
74. e  
75. e  
76. e  
77. e  
78. e  
79. e  
80. e  
81. e  
82. e  
83. e  
84. e  
85. e  
86. e  
87. e  
88. e  
89. e  
90. e  
91. e  
92. e  
93. e  
94. e  
95. e  
96. e  
97. e  
98. e  
99. e  
100. e



## Bekanntmachungen.

**Verbotenes Lotteriespiel.** Da neuerdings wieder eine Anzahl Personen wegen Spielens in der Königl. Sächs. Landeslotterie zur Anzeige gelangt sind und die Veröffentlichung der Sächsischen Lotterielisten auf eine starke Verheiligung an jenem Lotteriespiel schließen läßt, so will ich nicht unterlassen, nochmals darauf hinzuweisen, daß folgende Bestimmungen gegenwärtig noch Gültigkeit haben:

1. Berordn. vom 5. Juli 1847: Wer in auswärtigen Lotterien, die nicht mit Unserer Genehmigung in Unsern Staaten besonders zugelassen sind, spielt, wer sich dem Verkaufe der Loose dergleichen auswärtigen Lotterien unterzieht, oder einen solchen Verkauf als Mittelsperson befördert, ingleichen, wer innerhalb Landes ohne ausdrückliche Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen, öffentliche Lotterien unternimmt oder Glücksbuden errichtet, soll mit einer fiskalischen Geldbuße bis zu 500 Thlr. bestraft werden.

2. Kab.-Dd. vom 6. Juli 1847: Diejenigen, welche die ihnen auf irgend eine Weise zugekommenen Loose nicht drei Tage nach dem Empfange an die Polizeibehörde abliefern, verfallen in eine polizeiliche Strafe von 2 bis 10 Thlr.

Halle a/S., den 15. October 1875.

Der Staats-Anwalt.

## Verkaufs-Anzeige.

Die ten Erben des verstorbenen Müllermeister **Gottlieb Thaermann** in Gönnern zugehörigen, in Gönnern und dasiger Flur gelegenen Grundstücke, als:

1. ein Wohnhaus in der Marktgasse Nr. 30 mit geräumigem Hofraum, Stallungen, Scheune und Schuppen,
2. ein Wohnhaus daneben mit kleinem Hof und Stallanlagen,
3. eine holländische Windmühle auf dem Saalberg am Wege nach Nelben links belegen.
4. 3 Hect. 13 Ar 50 □ Meter Ackerplan, Planstück Nr. 764 a c. am Saalberg,

sollen aus freier Hand zusammen oder im Einzelnen verkauft werden.

Im Auftrage der Besitzer ersuche ich Kauflustige, ihre Gebote bis zum **10. November 1875** bei der Wittwe **Thaermann, Marie geb. Ackermann** in Gönnern, welche die Grundstücke den Kauflustigen vorzuzeigen bereit ist, oder bei dem Gutbesitzer Herrn **Carl Männicke** in Hübig bei Eisleben schriftlich abzugeben. Die Verkaufsbedingungen liegen bei den obgenannten Personen zur Einsicht offen und bin ich auch bereit, auf Erfordern Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien zu erteilen.

Eisleben, den 14. October 1875.

Der Justiz-Rath **Windewald.**

## Restaurations-Localitäten

in Halle a/S.,

neu und elegant, mit vollständigem Inventar eingerichtet, soll sofort an einen cautiousfähigen, intelligenten Wirth unter günstigen Bedingungen übergeben werden. Fr.-Dff. sub **P. P. 900** befördern **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Ein junges Mädchen von achtbaren Eltern, im Schneidern, Plätzen, Maschinennähen und allen Handarbeiten gründlich geübt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine dauernde Stellung auf Gütern oder bei sonstigen feinen Herrschaften.

Gef. Adressen bittet man unter Chiffre **M. S. Nr. 80.** Halle Post-Amt Nr. 2 niederzulegen.

Ein sehr bedeutendes Haus sucht für die nächste Saison **Arbeits-Fräße**, die im Stande sind in **Sägelei (Seelenwärmer, Westen, Velerinen)** größere Lieferungen zu übernehmen. Gef. Abr. mit genauerer Angabe der Arbeitskraft, Leistungsfähigkeit u. unter Chiffre **K. Z. 201** befördert **Rudolf Mosse in Berlin C.**, Königsfr. 50.

Ein schöner, 8 Wochen alter **Leonberger Hund** (schwarz) zu verkaufen. Wo, sagen **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.**



## Alle, die es bedauern,

ihre Muttersprache nicht richtig sprechen und schreiben zu können, und das Bedürfnis fühlen, diesem heut zu Tage so unangenehm berührenden Mangel abzuhelfen, finden einen niemals versagenden, prächtigen Rathgeber in dem Buche:

**„Allgemeiner deutscher Sprachlehrer und Briefsteller“** vom Schullehrer **H. Bohm.** Es lehrt leicht faßlich und ohne Pedanterie eine gewandte und elegante Schriftliche wie mündliche Ausdrucksweise, mit Rücksicht auf die neuere Orthographie, bringt Beispiele für alle nur möglichen Briefe und Schriftstücke, eine Zusammenstellung aller Titulaturen u. ein kurzgefaßtes höchst praktisches Fremdwörterbuch. Für den sehr billigen Preis von **2 Mark 70 Pf.** ist das soeben bereits in **9. verb. Auflage** erschienene Buch in allen Buchhandlungen zu haben, in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** in **Halle a/S., am Markt.**

Ein Pflanzwagen auf Federn, mit 2 Eichen, noch wie neu, zur Jagd sehr passend, ist billig zu verk. u. Kauf. erteilt **F. Brandt, gr. Ulrichsstr. 29.**

Ein wenig gebrauchtes, noch im guten Zustande befindliches **Coupe** sowie **1 Halbchaise** stehen preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Einen tüchtigen Pferdeknacht sucht die **Böllberger Mühle.**

Verlag von **Ernst Schloßmann** in Gotha.

Soeben erschien:

**Vom heiligen Ehestand.** Ein Wort ans deutsche Volk aller Stände von Fr. Weyermüller in Niederbronn i/S. 12<sup>e</sup>. geb. 50<sup>h</sup>.

**Zum Geburtstag.** Eine Festgabe von G. Chr. Dieffenbach, Verfasser der Hausogende. Min.-Format. eleg. cart. 1 M. 20<sup>h</sup>. Reliefband m. Goldschm. 2 M.

Das zierlich ausgestattete Büchlein will eine schlichte Handreichung zu einer gesegneten Geburtstagsfeier geben und eignet sich deshalb vorzüglich zu einem Geburtstagsgeschenke.

**Miß Yonge, Der Erbe von Nedelshoffe.** 2. Auflage. Geh. 4 M. Geb. 4 M. 80<sup>h</sup>.

Ein passendes Festgeschenk für erwachsene Mädchen.

Vorrätbig in der Buchhandlung von **Richard Mühlmann, Barfüßerstraße 14.**

Die unterzeichnete Verlagshandlung giebt sich die Ehre, die Herren Kreis-Schulinspektoren, Schulinspektoren, Rectoren und Lehrer bei der bevorstehenden Einführung neuer Lesebücher in ihre resp. Schulen auf das in ihrem Verlage erschienene

### Deutsche

**Lesebuch für Volks- und Bürgerschulen**

von Krieg, Schönfeldt und Göhe

aufmerksam zu machen.

Dasselbe ist von der Königlichen Regierung zu Magdeburg zufolge der im Frühjahr d. Js. vom Provinzial-Schul-Collegio in Lesebüchern-Angelegenheiten gepflogenen Beratungen laut einer Verfügung vom 26. August d. Js.

### zur Einführung empfohlen.

Diese Bestimmung, sowie daneben auch vielfache günstige Beurtheilungen kompetenter Schulmänner kennzeichnen das Buch als eins der besten gegenwärtigen Lesebücher.

Es besteht aus drei getrennten Theilen, I., IIa und IIb; den Hauptstufen der Schule (untere, mittlere und obere) entsprechend, kann aber auch in zweifachig gegliederten Schulen (Band I in der mittleren, IIa und IIb zusammengebunden in der oberen Stufe) gebraucht werden.

Die innere wie äußere Ausstattung desselben ist eine durchaus würdige.

Der äußerst mäßige Preis (I. Theil 70 Pf., IIa 75 Pf., IIb 75 Pf., Band 2 ungetrennt gebunden nur 1,25 Pf.) des ganzen 42 Druckbogen umfassenden Werkes wird seine Einführung wesentlich erleichtern.

**Chr. Frdr. Vieweg's** Buchhandlung in Quedlinburg.

## Offene Commisstelle.

Für das Comptoir eines auswärtigen bedeutenden Lackfabrik- und Farbwaaren-Engros-geschäftes wird ein gut empfohlener **junger Mann** gesucht, der die Befähigung besitzt, später einen Reiseposten übernehmen zu können. Bewerber wollen ihre Offerten unter Beigabe von Zeugnisabschriften und Mittheilung, wann Antritt eventuell würde stattfinden können, sub **II. K. 40** postlagernd Dresden-Neustadt, Expedition XII niederlegen. (H. 35043a.)

Ein junger Mann, mit einfacher, sowie doppelter Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, welcher auch schon gereist hat, sucht Stellung für Comptoir oder Reise. Gef. Dffert. unter A. S. # 29. werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Ein Hausknecht und Dienstmädchen wird gesucht, Antritt Neujahr. **Louis Werner, Siebichenstein.**

Eine hochelegante Schimmelstute, 8 Jahre alt, fein geritten und fromm, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kreis-thierarzt **Honigmann** in Dessau.

Ein erfahrener Jurist, der im Expediren vollständig bewandert ist, sucht Stellung auf einem Bureau. Adresse erteilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

## Zur gänzlichen Heilung der Brüche,

Zahlung nach Erfolg, so wie zur Heilung der Mutter-Vorfälle, Mutterentfungen u. ohne innerliche Apparate, bin ich von Dienstag den 19. Octo-ber an im Hotel „Zur goldenen Rose“ anwesend. Die schwierigsten Brüche werden durch meine Bandagen zurückgehalten.

**Dr. Ahrens** aus Hamburg.

**Gute Speisekartoffeln** sind nur in größeren Posten abzugeben

**Chorion-Fabrik,** vor dem Kirchthor Nr. 5.

Ein **Mühlknappe,** welcher in seinem Fache tüchtig ist, wünscht möglichst bald Stellung. Näheres durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

**Berlin-Görlitzer u. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.**



Die Lieferung der für die Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn pro 1876 erforderlichen Betriebsmaterialien, als: Mühlöl, Petroleum, diverse Döchte, Dochgarn, diverse Lampenglocken und Cylindern, Streichhölzer, Glasscheiben, Stearinlichte, Schmieröl, Talg, Wollwolle, Berg, deutsches Terpentinöl, grüne u. weiße Seife, Puschlappen, Baschleder, Puschler, Reißerbesen, Spirtus, Kupferstrieht, Morsepapier, Bitterfals, Batteriegeläßer, gläserne Ballons, Zinkringe, Kupferfabnen, Hanf, Hanf-flechten, Plomben, Plombirschnur, Bindfaden, Bindestränge, weiße Kreide, Klebestoff, Wasserleil, Schmirgelpapier, diverse Nägel, Signalleinen, Kohlenkörbe, Notizbücher, Haarbefen, Handfeger, Schrubber, diverse Bürsten, Pinsel, Cylinderröcher u. Holzkohlen, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Frantirte Offerten sind mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien für die Berlin-Görlitzer u. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn versehen, bis zu dem am

**29. October c.**  
**Vormittags 10 Uhr**  
in unserer Central-Materialien-Berwaltung a Görlitzer Bahnhof (Zimmer 38/39) hier selbst anstehenden Termine einzureichen.  
Die Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen bei gegenseitiger Dienststelle zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung von 1 Mt. Copialien abschriftlich daselbst in Empfang genommen werden.

Berlin, d. 14. Octbr. 1875.  
**Die Direction.**

**Leipziger Volkskalender**  
für 1876. Preis 50 Pfennige, zu haben  
**Lippert'sche Buchhandl.**

**Königstraße 29**  
ist die herrschaftl. eingerichtete Bel-Etage sofort zu vermieten.

**Erwidernng.**  
Auf die guten Rathschläge des Herrn **L. Krabmer** in der Donnerstags-Nummer der Hallischen Zeitung vom 14. d. M., betreffend die obligatorische Fleischschau. Danach scheint Emsender ein schlechter Gesetzgeber zu sein, und seine eigenen, auch wohl alleinigen Ansichten über die Stellung eines Sicherheitsbeamten zu haben.  
**Hofmeister.**

**6 Mark Belohnung**  
erhält, wer mir das gemeine Subjekt, das den am Wegweiser befindlichen Rasenrain durchstochen, und dadurch der Flur Volkmaris derselben nicht zugehöriges Wasser zugeführt hat, anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.  
Volkmaris, d. 12. Octbr. 1875.  
**Seigel, Schulze.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Vermögensbestand Ende September 1875 17,300,000 Mark

Geschäftsergebnisse:

Eingegangen im laufenden Jahre 1887 Anträge zur Versicherung von	14,902,600 "
23,327 Personen versichert mit	
Versicherungsbestand Ende September 1875:	101,306,700 "
Dividende im Jahre 1876: 38 %	
b) Versicherungen auf den Lebensfall.	
Bestand 619 Personen versichert mit	1,487,650 "
c) Cautions-Darlehen.	
An 2446 Personen	2,897,000 "

Zur Ertheilung von Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

**C. F. Bantsch, Kfm., Agent in Halle a/S.**  
**Carl Peril.**

<b>C. Scharf, Kfm., Agent in Artern.</b>	<b>F. A. Sander, Kfm., Agent in Bitterfeld.</b>
<b>Georg Japp, Bleicherode.</b>	<b>Robert Meißner, Delitzsch.</b>
<b>Hartenfeld, Berg-Revisor, Agent in Eisleben.</b>	<b>Heinr. Hoff, Kfm., Agent in Heiligenstadt.</b>
<b>Franz Müdiger, Mag.-Bür.-Geb.-Agent in Köse u.</b>	<b>Erto Einicke, Gasthofbes., Agent in Mansfeld.</b>
<b>Aug. Hindfleisch, Auktions-Commissar, Agent in</b>	<b>C. Lehmann, Kfm., Agent in Mühlhausen.</b>
<b>in Merseburg.</b>	<b>C. A. Schmidt, Kfm., Agent in Nordhausen.</b>
<b>Carl Döke, Stadtrath a. D., Agent in Naumburg a/S.</b>	<b>G. Hermann &amp; Wehmer, Kfste., Agenten in Nordhausen.</b>
<b>W. Schneider, Buchdruckereibesitzer, Agent in</b>	<b>Gustav Lohse, Kfm., Agent in Weissenfels.</b>
<b>Querfurt.</b>	<b>G. Bohlen, Mineralwasserfabrikant, Agent in Zeitz.</b>
<b>Max Ludwig, Kfm., Agent in Sangerhausen.</b>	

**Friedrich Koch,**  
**größtes Suttlager, Leipzigerstr. 110,**  
empfehlte sein in allen Neuheiten assortirtes Lager von **Hüten, Mützen, Schlipfen, Handschuhen, Hosenträgern u. Pelswaren** aller Art zu den billigsten Preisen.  
Neue Filzhüte von 1 1/2 bis 4 1/2 *fl.*, Cylinderröcher von 1 1/2 bis 4 1/2 *fl.*  
Reparaturen von Hüten, Mützen u. Pelswaren werden schnell und sauber geferrigt.

**Jacob Broich's Weinstube.**  
**(C. Boerner.)**  
Sonntag früh Anstich von 1874er Rudesheimer a Schopen 75 Pf.

Leipzig, den 15. October 1875.  
**P. P.**  
Einem hiesigen und auswärtigen, sowie reisenden Publikum zur gef. Nachricht, daß ich den Gasthof  
**„Zum goldenen Lamm“**  
hier übernommen und denselben der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide, billige Preise, sowie aufmerksame Bedienung und gute Speisen und Getränke mir das Zutrauen des geehrten Publikums zu erwerben und zu fördern. Es empfiehlt sich mit aller Achtung  
**C. Lindecke.**  
Echt Bairische Biere. Franz. Billard.

**Restaurant Victoria**  
Eingang durch **Hôtel Stadt Zürich** und **Kühlebrunnengasse.**  
**Bier der Freiherrl. Tucherschen Brauerei in Nürnberg. Reichhaltige Speisekarte. 3 fr. Billards.**  
**C. Rohde.**

Eine Schmiedewerkstelle mit g. Werkzeug nebst Wohnung u. guter Kundschaft z. 1. Jan. n. Z. zu verpachten. Näheres bei **G. Acker, Gimritz b. Wettin.**

**Blasebälge**  
gr. Ausw. b. **Gothsch, Klauschor.**  
Eine junge gute Suchtkuh verkauft **Gust. Claus, Lettin b. Halle.**

Ein unverheiratheter Kutscher findet sofort auf einem Rittergute bei Halle Stelle. Wo, sagt **G. Schwendler** in den Drei Kugeln.

**Die Annoncen-Expedition**  
von  
**J. Barck & Comp.**  
Halle a/S.

47. Gr. Ulrichsstraße 47, empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und währte bei größeren Insertionsaufträgen den höchsten Rabatt.

Die am 18. d. Mts. gr. Ulrichsstraße Nr. 11 anstehende Auktion wird aufgehoben.  
**W. Elste, ger. Auct.-Comm.**

**Freunde der Naturkunde**  
in allen ihren Vereinen werden besonders eingeladen auf die naturwissenschaftliche

**Kritik**

**Dr. Natur**

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlichen Kenntnis und Naturerziehung für jeder aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins herausgegeben von Dr. Otto Ull und Dr. Karl Müller von Halle.)  
Während die erste Hälfte jeder Nummer länger Originalaufsätze enthält, wird die zweite Hälfte von Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften gefüllt. Reichlich beigegeben, gut ausgestattete Illustrationen begleiten den Text jeder Nummer.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlg. an.  
Abonnements-Preis:  
vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Rmt.  
Voll. G. Schwelbächer Verlag.

**Omnibus-Fahrt.**  
**Posthalterei-Halle** zur Kir-  
mess in **Schlettau**. Abfahrt je-  
den Mittag 2, 4 u 7 Uhr. Ein-  
steigeplatz: Markt u. gold. Herz.

Ein schwarzbunter Jagdhund zu-  
gelaufen. Abzuholen beim Gast-  
wirth **Wethge** in Ostrau bei  
Stumkendorf.

Ein Jagdhund 1 1/2 Jahr alt,  
schwarz, schöne Figur, ist billig zu  
verkaufen bei **C. Schwendler**  
in den Drei Kugeln.

Ein leichter Cavallerist  
wird sofort für eine adl.  
Herrschaft als Reitknecht  
gesucht durch  
**Fr. Binneweiss.**

**Zöberitz.**  
Montag den 18. und Dienstag  
den 19. October labet zur Kir-  
mess und Ball ergebenst ein  
**L. Winter, Gastwirth.**

22. **S I. Br.**  
10.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



# Sonntags - Blatt.

Extra-Beilage zu Nr. 243 der „Halle'schen Zeitung.“

Halle, den 17. October 1875.

## P. Gewerbliche Skizzen.

### XXII. Die industrielle Verwendung des Ozons.

Mit großen Erwartungen ward von der Medicin und Industrie die Entdeckung begrüßt, welche Schönbein im Jahre 1840 veröffentlichte, nach welcher der eigenthümliche phosphorige bei der Elektrolyse des Wassers auftretende Geruch dem dabei entwickelten Sauerstoff zukomme, und dieser Sauerstoff stärker oxydirende Eigenschaften besitze, als der gewöhnliche. Schönbein nannte dieses riechende Prinzip Ozon (von *ὄζειν*, riechen), und er bemerkte sein Auftreten, was dem Geruche nach 1785 schon v. Marum gethan hatte, auch in der Nähe des Conductors einer in Thätigkeit begriffenen Elektrifizirungsmaschine. Später fand er, daß es sich ebenfalls bei langsamer Verbrennung des Phosphors bilde, ja daß die Atmosphäre sehr wahrnehmbare Spuren davon enthalte. Bald mehrten sich die Beobachtungen seines Auftretens außerordentlich. Schönbein und Andere fanden, daß die Superoxyde des Silbers, Bariums und Wasserstoffs unter dem Einfluß der Schwefelsäure stärker oder weniger stark ozonifirten Sauerstoff entwickeln, und daß auch dem manganösen, übermanganösen und überjodsauren Kalium (dem letzteren nach Ramsberg) dieselbe Eigenschaft zukomme. Schütten der Luft mit Quecksilber oder mit feinvertheilten edlen Metallen sowie mit Glaspulver ward als ein Mittel zur Ozonifirung erkannt. Die ätherischen Oele, namentlich Terpentinöl, zeigten dieses Vermögen in hohem Grade. Man entdeckte Ozon in dem Luftstrom einer Gebläsemaschine und in dem Sauerstoff, welchen die Pflanzen ausathmen.

Das Mittel zu diesen Entdeckungen ward, abgesehen davon, daß schon ein Theil Ozon in 500,000 Luft ihr den eigenthümlichen Geruch erteilt, in den folgenden Reactionen gefunden.

Aus Jodkalium scheidet Ozon Jod ab, indem gleichzeitig Jodsäure und Kaliumsuperoxyd entstehen und die Lösung nach der Entfernung des Jods alkalisch reagirt. Das freie Jod wird leicht mit feuchtem Stärkepapper, das freie Kali oder Kaliumsuperoxyd durch Lackmus nachgewiesen. Ozon entfärbt Indigo und färbt frisch bereitete Guajaktinctur tief blau, bräunt Papiere, welche mit Manganoxydsalzen oder mit Thalliumoxydsalzen getränkt sind, durch Auscheiden höherer Oxyde, oxydirt Quecksilber bei gewöhnlicher Temperatur, und verwandelt Silber in schwarzes Silber-superoxyd. Mit Thalliumoxyd getränktes dem Ozon ausgelegtes Papier bläut Guajaktinctur und Jodkaliumstärke noch bevor es gebraucht wird. Nicht immer ward beachtet, daß die Reactionen auf Indigo, Guajak und Jodkaliumstärke auch von Chlor und von salpetriger und unterchloriger Säure hervorgebracht werden und zuweilen ist deshalb als Ozonwirkung angesprochen worden, was der eine oder andere dieser Körper veranlaßt hatte.

Auch über die Natur des Ozons schwankten die Ansichten lange hin und her. Mehr als ein ausgezeichnete Chemiker glaubte, daß Wasserstoff in seine Zusammensetzung einträte. Marignac und de la Rive vertraten die entgegengesetzte Ansicht, welche erst 1863 durch Soré endgültig bewiesen wurde. Worin der Grund der Verschiedenheit des Ozons von Sauerstoff begründet sei, wurde darauf allmählich klar. Dem ersten Anhalt gewährte die Beobachtung von Andrews und Zeit, daß ozonifirter Sauerstoff beim Erhitzen auf 270° in gewöhnlichen Sauerstoff verwandelt wird und dabei sein Volumen vergrößert, sowie daß gewöhnlicher Sauerstoff, durch geräuschlose elektrische Entladungen ozonifirt, ein Volumen abnimmt. Dieser Abnahme des Volumens entspricht die Menge des vom Jodkalium absorbirten activen Sauerstoffs, so daß, wenn das Volumen durch Ozonifirung sich um  $\frac{1}{n}$  verringert, auch  $\frac{1}{n}$  des ozonifirten Sauerstoffs von Jodkaliumlösung absorbt wird. Ozon erschien hiernach zweifellos als condensirter Sauerstoff. Döbling's Hypothese, daß diese Condensation ein Drittel betrage, das Molecül des Ozons also um die Hälfte größer als das des gewöhnlichen Sauerstoffs, sein Moleculargewicht mithin  $O_3 = 48$ , verällichen mit dem des Sauerstoffs  $O_2 = 32$  sei, ward durch annähernde Versuche von Soré 1865, sehr scharf von Soré Benjamin Brodie 1871 bewiesen. Soré fügte die Entdeckung hinzu, daß ätherische Oele, namentlich Terpentinöl und Zimmtöl, die ganze Menge des gebildeten Ozons also nicht  $\frac{1}{n}$  sondern  $\frac{3}{n}$  absorbiren.

Im reinen Zustande ist das Ozon niemals erhalten worden. Alle chemischen Methoden sowie die Elektrolyse des Wassers liefern es nur in sehr geringer Menge, weil nicht nur reducirende, sondern selbst oxydirende Substanzen, alle Superoxyde zum Beispiel, das Ozon in gewöhnlichen Sauerstoff zurückverwandeln. Das Beispiel des Bariumsuperoxyds macht dies in der folgenden Gleichung klar:  $O_3 + BaO_2 = 2O_2 + BaO$ .

Kohl- und Natriumsulfidverbindungen sollten deshalb für Ozonapparate ihrer Oxydierbarkeit wegen nicht verwendet werden. Auch der elektrische Funke übt die nämliche Ozon zerstörende Wirkung aus. Als bestes Mittel zur Ozonherstellung ist deshalb die geräuschlose Entladung in mit Sauerstoff gefüllten Inductionsröhren mit Hülfe eines Ruhmkorff'schen Apparates zu empfehlen. Die größte Contraction, welche Andrews und Zeit in so behandeltem Sauerstoff beobachteten, belief sich auf  $\frac{1}{12}$ . Dies entspricht nach dem Gesagtem einer Umwandlung von einem Viertel des angewandelten Sauerstoffs in Ozon.

Ein derartiges Instrument einfacher Construction ist von Werner Siemens im Jahre 1857 beschrieben worden. Vermeintlichen neuen Erfindern (namentlich Honjean) gegenüber hat Brodie vor Kurzem die Rechte dieses ausgezeichneten Physikers hervorzuheben. Eine wenig zerbrechliche Form gab Willis dem Instrument und in dieser Umänderung haben englische Mechaniker, Tiesley und Spiller, dasselbe kürzlich in den Handel gebracht. Es hat den Vortheil, durch hindurchfließendes Wasser gekühlt werden zu können. Da Siemens die Anwendung möglichst dünner Glasröhren empfahl, so bleibt noch zu erproben, ob die solidere Form nicht eine Verringerung der Ozonmenge im Gefolge hat.

Siemens Instrument besteht im Wesentlichen aus zwei concentrischen Glasröhren mit Stanniolbelegung der inneren Röhre an der inneren, der äußeren an der äußeren Wand. Die innere Röhre ist an einem Ende geschlossen und so in die äußere Röhre eingeschmolzen, daß ein Zwischenraum zwischen ihnen bleibt. Die äußere Röhre ist an einem Ende zu einem dünnen Ansaugrohr ausgezogen; ein ähnliches ist am andern Ende angebläst. Im Zwischenraum circulirt Sauerstoff. Bringt man nun die Drahtenden des Ruhmkorff'schen Apparats mit dem Zündelag der beiden Röhren in Contact, so beginnt der Zwischenraum zu leuchten und der in ihm befindliche Sauerstoff wird ozonifirt.

Rumine hat in England, Löw in Frankreich 1872 ein Patent darauf erhalten, Ozon durch Einblasen kalter Luft in die Bunsen'sche Flamme zu erzeugen. Ueber den Erfolg dieses Verfahrens liegen keine Angaben vor.

Ein in England gelöstes und sehr unklar gefaßtes Patent, Ozon durch Kochen von Sentang darzustellen, mag nur der Curiosität halber erwähnt werden, ebenso die Gläubigkeit, mit welcher danach bereitete sogenannte „Ozonbäder“ trotz oder wegen ihres hohen Preises Abnahme finden. Jedemfalls ergibt sich, daß eine industrielle Darstellungsmethode von Ozon bisher noch ein unerfülltes Desideratum ist.

Nur der höchste Zweig der Industrie, derjenige, für welchen mit Recht kein Preis zu theuer erachtet wird, weil sein Object die Gesundheit ist, die Medicin, hat die bisherigen Methoden für genügend erachtet, um das Ozon in ihr Reich zu ziehen. Diesem Bestreben lag die von Schönbein gemachte Beobachtung zu Grunde, welche Andrews seit her außer Zweifel gestellt hat, daß die Luft der Städte und selbst gut ventilirter Zimmer am Lande kein Ozon enthalte, welches sich dagegen in der freien Landluft immer nachweisen läßt, und die allerdings unzweifelhafte Vermuthung Schönbein's vom Zusammenhange der Epidemien mit Ozonmangel. (Schluß folgt.)

## \* Eine Wanderung im südwestlichen Norwegen.

Von Dr. F. Traus in Halle.

Sätersdalen.

Das Wort Sätersdalen bedeutet nur „das Sennertal“. So wird das Thal der Otteren-Elv schlechweg genannt, weil hier die umfangreiche Sennertwirthschaft von ganz Norwegen getrieben wird. Die Bewohner, ein rein germanisches Geschlecht mit allen Merkmalen ihres Stammes, mit hellblonden Haaren, blauen Augen u. s. w., nennen sich Doelen oder Thalbewohner ohne weitem Zusatz, ein Vorrecht, das ihnen von den Bewohnern anderer Thäler nicht bestritten wird.

Die Fahrt über die verschiedenen Theile des Bygland-Fiord nahm den Nachmittag in Anspruch; in der Mitte des Sees, wo dessen Ufer sich eng zusammenziehen, befindet sich eine Stromschnelle, zu deren Umgehung mit großen Kosten ein mit einer Schleuse versehenen Canal in die Gneissfelsen eingeprengt ist. Wir landeten nahe dem obern Ende bei Froisnäs, und machten dort die Behausung eines Deutschen, Ferdinand Seyppel\*, zum Stützpunkte für die nächsten Excursionen. Es that uns um so wohl, einen gebildeten Landsmann von echt patriotischer Gesinnung anzutreffen, als die Norweger fast durchweg uns als Deutschen geringe Sympathien, der Mehrzahl nach sogar verschiedene Antipathien, entgegenzutragen. Am meisten fiel dies bei den Gebildeten auf; die Bauern waren, obwohl durchweg gut unterrichtet, doch weniger von den Tagesereignissen in Mitleidenschaft gezogen.

Ich kann es nicht unterlassen, auf diese Haltung der Normänner näher einzugehen, da es auf den ersten Blick befremden muß, wenn germanische Stammesverwandte mit den Franzosen gegen uns gemeinsame Sache machen. Die „dänischen Sympathien“ der Skandinavier — von den Schweden gilt ganz dasselbe — erklären jene Thatsache nicht zur Genüge. Es herrscht im Norden in viel zu hohem Grade ein selbstgenügsamer Particularismus, als daß man sich sehr um Dinemarck gräute — wie denn auch die praktischen Resultate aller Demonstrationen zu dessen Gunsten sich auf den Zuzug einer Handvoll Freiwilliger beschränken. Und etwas mehr hätte sich doch trotz des traurigen Zustandes der skandinavischen Kriegsmacht immerhin ermöglichen lassen!

\* Herr S. hat diese Gegend seitdem verlassen, was im Interesse von Reisenden, denen er sein gastliches Haus als das Zuversicherndste hofte, sehr zu beklagen ist.

Mitunter hörte ich sogar den Dänen ihre gemäßigte Gesinnung gegen uns vorhalten, und dabei wurden die heftigsten Verwürfe gegen Dänemark — natürlich aus der Zeit vor 1814 datirend — laut. Ich beabsichtige nicht, in den Denuncianten eines Theils der Presse zu verfallen, muß aber die Ueberzeugung aussprechen, daß der Hauptgrund jener Antipathien gegen Deutschland geradezu in Aufstachelungen und Machinationen der Franzosen selbst zu suchen ist, die, wie ich mich bei mehreren Gelegenheiten überzeugte, mit vielem Geschicke und eiserner Konsequenz durch zahlreiche Agenten uns verdächtigen. Daß der Neid gegen ein Volk, das man kürzlich noch bemitleidete, daß ferner die den Normännern besonders zukommende Selbstzufriedenheit eine Rolle in dieser Angelegenheit spielt, ist selbstverständlich; allein jene Hezereien existiren und ihre Wirksamkeit darf nicht unterschätzt werden.

Uebrigens berührten uns alle diese Antipathien doch verhältnißmäßig in geringem Grade. Im entlegenen Gebirge treten persönliche Sympathien und Antipathien meist sehr rasch in den Vordergrund; überall aber harte man vor dem Namen „Deutsch“ großen Respekt. Der Tausch gegen früher ist in dieser Hinsicht ein so glänzender, daß man unfruchtbare Gefühlsäußerungen dafür gern entbehrt.

Die nächsten Bergtouren unternahmen wir von Froisnäs aus nach den verschiedensten Richtungen. Schon dicht am See, dessen Spiegel etwa 670 Fuß über dem Meere liegt, erheben sich die Felsen steil bis zur dreifachen Höhe. Die Bäche eilen mit mächtigen Wasserfällen oder durch eine ununterbrochene Reihe von Stromschnellen zwischen gewaltigen Felsenmassen — mitunter noch weit gigantischer angewachsenen Rosttrappesfelsen nicht unähnlich — dahin, oder sie rauschen über schwarze

die gelbliche, saftige Moltebeere, die Moosbeere des Riesengebirges, *Rubus chamaemorus* L., welche von den Norwegern fast über das ganze Land hin gesammelt und mit Recht als wohlschmeckend und erfrischend geschätzt wird; daneben die Heidelbeere, Blaabeere (*Vaccinium Myrtillus* L.), noch zahlreicher sowie andere Beeren von ähnlichen Stauden, welche nur dem wilden Geflügel zur Nahrung dienen.

Oben auf der Strömmesheia, einem der höchsten von uns berührten Punkte, der nordöstlich vom Bygland-Fjord liegt, fand ich das erste Renthiermoos. In den Seen konnten wir, wie bei Froisnäs selbst, nur Forellen (*Trutta fario* L.), norwegisch *Derred*, constataren; möglich wäre es immerhin, daß der weiter im Westen von uns ange-troffene nordische *Salmling* oder *Röding* (*Salmo alpinus* L.) und der weiter östlich und nördlich als Tafelfisch bekannte *Eis*, die *Renke* (*Coregonus Wartmanni* Bl., *Coregonus Lavaretus* L. zum Theil, unter letztem Namen in Nilsson's *Scandinaviske Fauna*, 4. Theil) sich daneben fänden. In Geflügel sah ich *Birkwild* (*Tetrao tetrix* L.), *Auerwild* (*Tetrao urogallus* L.), *Moor-schneehühner* oder *Skovryper* (*Lagopus albus* L., *subalpinus* bei Nilsson). Raubthiere fanden wir nicht, nur bestimmte Angaben über deren Vorkommen, z. B. von *Bären* — schon in einer wilden Schlucht — der von *Skometal* — etwa eine Meile südlich von Froisnäs hart am Westufer des Bygland-Fjord.

In den tieferen Theilen der Thäler und Hänge findet sich überall ein uncultivirter, mitunter — namentlich bis Froisnäs hinauf — durch ein starkes Abholzen ruinirter Waldbestand von Kiefern (*Pinus silvestris* L.), Fichten (*Picea excelsa* Lk., *Pinus abies* L.) und Birken (keine Arten, die *Betula alba* L. in den tieferen Partien ausschließlich)



Küstenpartie aus dem südlichen Norwegen.  
(Ziehe vorletzte Nummer des Sonntags-Bl.)

Felsabhängen in jäh abstürzenden Wasseradern und in Staubbächen in das Thal hinab. Hoch oben sind flachere Plateaus, mit Torfmooren oder Seebecken, aber überragt von colossalen Blöcken, Nuten oder Knuten, d. i. Felsen von steilen Seiten und gerundetem Gipfel. Diese Form ist hier die vorherrschende; manchmal sind jedoch die höchsten Partien noch weiter ausgebreitet und stellen wiederum wellige Plateaus, die sogenannten *Høyas*, dar. Scharfe Spitzen, *Tinder*, ja selbst *Grate*, *Egger*, sind hier selten. Die Plateaus im Osten sind nach dem Thale zu etwas weniger steil abgedacht; dort finden sich demzufolge auch die größten Seebecken, von denen einzelne in den höheren Seitenthälern nach zwei Seitenflüssen, ja, theilweise sowohl nach dem *Säter*-*dal*, als nach dem *Topdal* Abzug haben; wie überhaupt oft selbst die höchsten Punkte der Pässe tief zwischen die Felsmassen eingeschnitten sind. In dieser höchsten Pashöhe, welche östlich von Froisnäs beiläufig 2500 Fuß beträgt, finden sich noch Kiefern von guter Entwicklung. Die Felsen der Umgebung sind mindestens 1000 Fuß höher und somit oft bei dem Wasserreichtume Norwegens die Bildung der weiten Seen auf den seitlichen Wasserfächern erklärlich, sowie die starken Zuflüsse, welche sie, natürlich in einer Reihe von Cascaden und Stromschnellen, in die beiden benachbarten Hauptflüsse zu senden vermögen. Die Höhen, *Høyas* oder *Fjeld*-*Knuten*, ragen über die eigentliche Waldgrenze, d. h. die Grenze der hochstämmigen Birken — insbesondere der *Betula pubescens* Ehrh., der weichhaarigen Birke, welche höher und nördlicher als *Betula alba* L. wächst — hinaus, die hier auf etwas mehr als 3000 Fuß anzusehen ist; die Kiefer, norwegisch *Fyr* oder *Furu*, *Pinus silvestris* L., hört schon unter 3000 Fuß Meereshöhe auf. Dagegen sind die höchsten Punkte durchweg noch mit Zwergbirken, *Betula nana* L., und den sie begleitenden niedrigen Weidenarten, auch *Wachholder*, *Juniperus communis* L., bestanden, wobei hier die Zwergbirke bedeutend das Uebergewicht hat. Am ganzen Gebirge findet sich

auch *Ellern* (*Alnus glutinosa* Gärt.). Vorwiegend ist die Kiefer, die vermöge ihres langsamen Wachstums noch festeres Holz hat als bei uns, ein überaus werthvolles Product des Landes. Die Speculation der Kaufleute von Christianland und der Leichtsinne der Viehzüchter im *Säter*-*dal* haben beide dahin gewirkt, daß bis zum Bygland-Fjord hinauf die Wälder verwüestet erscheinen. Große Massen von Holz schwimmen alljährlich den Strom hinab, ohne daß dem Bauern entsprechende Summen Geldes zur Verbesserung seines knappen Ackerlandes, zur Anlage neuer Sennhütten im Gebirge, zur Anschaffung besserer Apparate für die Anfertigung von genießbarem Käse und von reinlichmedender Butter — gar nicht zu reden von Verbesserung der Communicationsen — dafür zufließen.

Gerade so, wie der Kaufmann in Bergen den Fischer im Norden, so hält hier der städtische Kaufmann den Bauer und Holzhändler auf dem Lande in den Scheeren. Statt Geld liefert er Waaren, deren Preis um so weniger bekräftigt wird, je größer die Summen sind, um welche es sich handelt. Auch kennen die Bauern zu wenig die Kosten des Fällens und des Transportes der Bäume, die oft mit unerhörten Anstrengungen erst an die Hänge über dem Hauptthale zu schaffen sind. Es ist vorgekommen, daß ein Bauer Quadratmeilen Waldes abgeholt und abgeliefert hat, und daß schließlich der Kaufpreis kaum seine Vorauslagen deckte.

Die Nichtachtung des Waldbestandes, der Mangel jeder eigentlichen Forstkultur ist um so mehr zu beklagen, als die Kiefer die einzige Möglichkeit bietet, Häuser zu bauen. Das Gestein eignet sich sehr wenig zur Ausführung regelrechten Mauerwerks; erst in den Städten an der Westküste fand ich massive Häuser. Dort, in Stavanger und Bergen, ist das Klima verhältnißmäßig mild, auch brauchbares Gestein vorhanden. Aus den rundlichen Geröllen und den edigen Trümmern des Gneises, der in *Säter*-*dal* vorherrscht, läßt sich in dem

rauchen R  
ein, we  
Blöcken  
anzulegen  
gegeben  
sind sām  
schön kel  
Riesenfä  
dessen je  
müssen.  
der Daa  
möglich f  
Untergan  
Die  
nahme i  
gen min  
dur (h  
hat es n  
Bänken  
hängen  
Fenster  
Röglflu  
Schne  
ein R  
diese K  
zu febe  
dem H  
gesch  
stärken  
Zahl an  
für an  
A  
und be  
aus E  
beherbe  
und sel  
kehren  
Tonffö  
der ein  
übrigen  
samen  
Sohne  
nordise  
zu hal  
schale,  
säuert  
und f  
nießbo  
aufbe  
Käse,  
überir  
Gerste  
wider  
theter  
sehen  
gaben  
in A  
anfan  
thätig  
Et a  
Char  
alten  
Sie  
Nid  
und  
geste  
fen  
conf  
Ma  
mit  
geb  
we  
pos  
sch  
foll  
her  
nod  
rech  
wie  
wer  
das  
mi  
lich





rauchen Verglande kein kegelliges Haus bauen; man muß zufrieden sein, wenn man die Fundamente nothdürftig aus den umherliegenden Blöcken auführt. Steinbrüche in dem harten Gneis oder Granit anzulegen, würde genis dem Zwecke nicht entsprechen, ja, bei den gegebenen Mitteln unmöglich sein. Da auch Ziegelsteine fehlen, so sind sämtliche Gebäude Blechhäuser, zum Theil noch aus groben, schon bekauenen und an geeigneten Stellen mit Schnitzereien verzierten Kiefernplanken, neuerdings wohl durchweg aus schwächerem Holze, dessen zahlreichere Fugen um so sorgfamer mit Moos verstopft werden müssen. Wo nun die Kiefer ausgeoitet ist, und wo, wie dies in der That verkommt, kein Zufuhrweg existirt, sind schon durch die Unmöglichkeit der Ergänzung der Holzgebäude die Niederlassungen dem Untergange Preis gegeben.

Die Hauptniederlassungen, die Gaarde, finden sich ohne Ausnahme im Thale. Zu einem solchen Gaard gehört außer den Stallungen mindestens ein größeres Wohngebäude und ein sogenanntes Stabuur (auch Stelpbauur). Das Wohnhaus hatte sonst allgemein, jetzt hat es nur noch selten eine Kogstue, ein großes Zimmer mit Eichen-Bänken — ringsum, in dessen Mitte eine Feuerstelle mit darüber hängenden Rosteln sich befindet. Der mangelhafte Rauchabzug durch Fenster und Klappen in der Decke hat veranlaßt, daß an Stelle dieser Kogstue, von welcher die noch übrig gebliebenen Exemplare, mit alten Schnitzereien verziert, von den Bauern mit Vorliebe gezeigt werden, ein Zimmer mit einem Kamin in der Ecke getreten ist; nie aber sind diese Kamine so reich ausgestattet, als dies wohl im höhern Norden zu sehen ist, wo sie seit längerer Zeit bekannt sein mögen. Außer dem Hauptgemache und den untergeordneten, größtentheils im Dachgeschosse befindlichen Schlafgemächern finden sich Zimmer mit Lagerstätten in Nischen, meist zu beiden Seiten eines Kamines, zu deren Zahl auch die besten Zimmer, die Wohnzimmer für die Besizer und für angefehene Fremde, gehören.

Auch wir übernachteten oft in recht netten, geschmackvoll geschnitzten und bemalten Zimmern der Art, allerdings auf ganz primitiven, nur aus Schaffellen bereiteten Lagern, die noch dazu häufig mehr Flöhe beherbergten als uns lieb war. Ueberhaupt ist das Leben sehr einfach und selbst bei den Reicheren oft karg. Von einer Bergfahrt heimkehrend, fanden wir in dem Gehöfte eines reichen Bauers, Gunnar Jonsson Strömme, oberhalb des Bygland-Fjord, ein Unterkommen, der ein Gebiet von etwa 7 deutchen Quadratmeilen sein eigen nannte, übrigens allgemein geachtet war und für einen unterrichteten und freisamen Mann galt. Von hünenartiger Gestalt, die er mit seinem Sohne, Jon Gunnarsson, theilte, machte er den Eindruck eines wahren nordischen Patriarchen, der strenge Zucht unter Sippe und Knechten zu halten schien. Er war überaus gastfrei, brachte die flache Trinkschale, Skaal, aus bemaltem und geschnitztem Holze mit leider etwas säuerlich gewordenem selbstgebrautem Bier — hjemeyrugged öl — und setze uns in nicht geringe Verlegenheit durch die Fülle von ungehebbaren Nahrungsmitteln, von Forellen, die sorglos in Salzsole aufbewahrt und völlig verderben waren, von zweierlei gleich schlechtem Käse, von abgestandener saurer Milch von wochenlangem Alter, von überriebener Butter und von dem landesüblichen dünnen Kuchen aus Gerstenbrei, dem Fladbröd. Dies war das Einzige, was uns nicht widerstand; doch konnten wir Nichts annähernd in den uns zugemessenen Quantitäten vertilgen und da wir fühlten, daß wir übel angesehen werden, wenn wir die fast oter ganz unberührten Speisen zurückgaben, so nahmen wir die Hülfe unseres Führers und eines Hundes in Anspruch, um uns mit Ehren aus dem Handel zu ziehen. Das ansangs verschmähte saure Bier erwies sich schließlich noch als wohlthätiges Hülfsmittel, die Mähzeit hinabzuspülen.

Hier lernten wir auch das erste Beispiel eines wohlhaltenen Stabuur kennen, einer Art Baumwerke von sehr alterthümlichem Charakter, so daß man bei ihrem Anblicke an die Beschreibung der alten hunnischen und gothischen Häuser zurückzudenken versucht ist. Sie entsprechen in ihrem Gebrauche unseren mittelalterlichen Kemenaten. Nicht sehr groß und von quadratischem Grundrisse, sind sie sehr solid und nett aus groben, namentlich sehr breiten, hochkantig auf einander gestellten Balken gezimmert. Sie haben zwei Stock; die obersten Balken eines jeden derselben krugen wohl über 4 Fuß weit aus und sind consolenartig zugeschnitten und verziert.

## Der Tragödiendichter ein Komödiendichter.

Von Dr. E. Schulz.

Daß der Ausdruck des Sokrates, es sei Sache ein und desselben Mannes, eine Tragödie und eine Komödie machen zu können, und wer mit Kunst eine Tragödie mache, sei ein Komödiendichter, verschieden geäußert worden ist, darf wohl nicht überraschen. Die Vieldeutigkeit hängt wesentlich damit zusammen, daß die ganze Schlussszene in Platos Symposion, wo jener Ausdruck vorkommt, verschiedene Auffassung zuläßt.

Die Umstände sind der Art, daß man wohl auf einen bloßen Scherz schließen könnte. Der Tragödiendichter Agathon hatte einen Bühnenerfolg errungen und das Ereigniß gefeiert. Es war da, um es gerade herauszusagen, stark gezecht worden, so daß man am nächsten Tage, wo noch eine Nachfeier im engsten Kreise stattfinden sollte, sich vornahm, recht mäßig zu sein und dem noch sehr angegriffenen Magen nicht schon wieder neue Strapazen zuzumuthen. Man war also äußerst solide, trank wenig und sprach dafür desto mehr. Man hielt abwechselnd Reden über das Wesen der ersten Empfindungen, und einer suchte den andern mit geistreichen Einfällen zu überbieten. Das Verständigste sprach natürlich Sokrates. So brachte man ein gut Theil Zeit hin in wenn auch

animierter, so doch durch keinerlei Weinlaune echauffirter Unterhaltung, bis der ausgelassene Alcibiades in Begleitung eines Schwarmes hochhantisch aufgeregter Freunde und Freundinnen erschien. Vor dem Zauber seiner Persönlichkeit lösten sich alle guten Vorsätze in ein Nichts auf. Zwar hielt Alcibiades zuerst noch eine Lobrede auf Sokrates, in welcher er den äußerlich kältesten Mann als den Inbegriff aller inneren Schönheit pries. Als er aber damit gendete hatte, so begann ein Wettkampf mit den Geistern des edlen Kebnastates, und eine großartige Niederlage strafte bald die Vermessenheit der übermüthigen Trinker. Als der Morgen graute, lagen sie fast alle, wie würden sagen, unter dem Tische, denn sie waren ihrer Sinne nicht mehr mächtig und suchten in den Armen des Schlafes Kraft zu einem neuen Dasein zu gewinnen. Der Begleiter des Sokrates, der den ganzen Vorgang erzählt, wachte von Zeit zu Zeit auf, und wenn es ihm gelang, seine Sinne von der Schlaftrunkenheit zu befreien, so sah er, wie drei Personen noch wach waren, Sokrates, der Tragödiendichter Agathon und der Komödiendichter Aristophanes. Den beiden letzteren aber wollten auch die Augen jeden Augentlick zufallen, und nur mit Mühe und Noth bemesserten sie noch ihre Schlafsucht. Sokrates aber setze ihnen mit dem für sie an sich jedenfalls höchst interessanten Thema zu, das uns bekannt ist, und suchte sie dadurch wach zu erhalten. Darüber hörte der Begleiter des Sokrates diesen sprechen, so oft er aufwachte. Er schlief aber immer wieder kad ein, sodas er nichts Genaueres erfuhr. Als er seine Lebensgeister einmal wieder gewann, sah er, daß auch die beiden Dichter erschulmmert waren, und nur noch Sokrates, der für gewöhnlich sehr mäßig lebte, der aber auch, wenn es darauf ankam, bis ins Endlose trinken konnte, wie ein Sieger auf dem Schlachtfelde in dem Vollbesitz aller seiner Kräfte war.

Da möchte man wohl auf den Gedanken kommen, daß Sokrates sich mit den beiden schläfrig gewordenen Dichtern einn Scherz habe erlauben wollen, um sie munter zu erhalten. Man versehe sich nur in seine Lage. Der einzige Nüchternere in einer Gesellschaft Trunkener zu sein, ist das nicht geeignet, einen Geist des Uebermuthes wachzurufen? Und nun sind es zwei Dichter, welche dem Philosophen den Anblick gewähren, daß sie zwischen Wachen und Schlafen hin und her schwanken. Dieser tragikomische Vorgang, der an sich ganz dazu angethan war, einen Beschauer zu der Bosheit des Versuches anzuregen, ob und wie sich wohl das Vergnügen eines solchen Anblicks verlängern lasse, konnte er nicht zu diesem Versuche um so mehr verlocken, als es eben Dichter waren, welche einen so augensälligen Mangel an Willenskraft an den Tag legten? Und wenn man dem Sokrates diese kleine Bosheit nicht zutrauen will, so wird man doch annehmen dürfen, daß er nicht unter lauter Schlafen saß, daß er sich wenigstens einige Leute so weit wach erhalten wollte, um sich mit ihnen die Zeit zu vertreiben, bis sein schläfriger Begleiter mit ihm würde aufbrechen können. Kurz, auf alle Fälle konnte er schlaftrunkene Dichter am ersten noch dadurch wach erhalten, daß er mit ihnen von Poesie sprach, worüber sie, oft zum Schrecken anderer Menschenfinder, nur gar zu gern und darum nicht selten zu anhaltend sprechen. Seinem Zweck aber mußte es wesentlich dienlich sein, wenn er sie durch eine kecke Behauptung in eine gelinde Aufregung zu versetzen suchte. Und dazu eignete sich doch wohl eine Behauptung, die so deutlich den Stempel an sich trug, daß es mit ihr nur darauf abgesehen war, sie zum Wesen zu haben. Ein Tragödiendichter ein Komödiendichter! Ist es doch, als wenn Sokrates sagen wollte: „Agathon ist Aristophanes, Aristophanes Agathon, auf keinen Fall weiß einer von Euch noch, wer er ist.“ Und das besonders Scherzhafte bei der Sache wäre dann, daß Sokrates ihnen dabei so zusetzt, daß sie ihm beistimmen müssen, ohne ihm recht folgen zu können, weil ihre Schläfrigkeit so groß ist, daß endlich doch einer nach dem andern einnickt, der Tragödiendichter und der Komödiendichter, eine ächte Tragikomödie.

Für diese Auffassung ließe sich noch anführen, daß Sokrates im andern Falle ja doch eine großartige Aufdringlichkeit besitzen haben müßte. Er liebte es zwar, die Menschen anzuhalten, wo er sie fand, und ihnen mit verfanglichen Fragen zuzusehen, um sie aus dem Schlaf ihrer Seele aufzurütteln. Aber, kann man sagen, dies so weit zu treiben, daß er Menschen, die kaum noch die Augen offen erhalten können, mit einer in jedem Falle höchst spitzfindigen Ansicht im Ernst aufset, das ließe doch wirklich abgeschmackt handeln, und dessen hat sich Sokrates nie schuldig gemacht.

Freilich läßt sich darauf auch wohl etwas erwidern. Es ist ja gar nicht ausgemacht, daß Sokrates das Gespräch herbeigeführt hat. Agathon und Aristophanes können, ehe sie schlaftrunken geworden, erhigte Köpfe gehabt und sich darüber gestritten haben, ob der Tragödie oder der Komödie der Vorzug gebühre. Vielleicht hat Sokrates, wenn auch sonst die Gespräche in der Regel durch ihn eröffnet wurden, hier einmal vermitteln wollen. Sie haben also vielleicht darüber gestritten, was schwerer sei, eine Komödie oder eine Tragödie zu machen; jeder hat sein besonderes Genie herausgestreift. Da zeigt ihnen Sokrates, eins sei so schwer als das andere, und wer das eine könne, müsse auch das andere können. Sie haben weiter darüber gestritten, was mehr Kunst erfordert, und jeder hat seine Kunst gerühmt. Sokrates zeigt ihnen, daß beide sich ein und derselben Kunst befleißigen, daß die Kunst, die in der Tragödie zur Geltung komme, keine andere sei, als die auch der Komödiendichter anwende, und daß demgemäß der, welcher mit Kunst eine Tragödie mache, ein Komödiendichter sei. Und ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß die beiden Dichter Veranlassung zu dem Gespräch gegeben haben könnten, läßt sich auch auf eine besondere Eigenthümlichkeit des Sokrates aufmerksam machen. Sokrates, wie ihn Plato idealisirt, besas eine so unbedingte Herrschaft über sich selbst, sein Geist war so ganz Herr seines Körpers, daß ihm weder Hunger, noch Frost, noch Müdigkeit etwas anhaben konnte. So konnte er auch volle vierundzwanzig Stunden auf einem Fleck stehen bleiben, um über etwas nachzuspinnen, und darnach davon gehen, als wenn er nicht sieben eine Nacht durchwacht hätte. Ein

Mann, dessen geistiges Leben ein so intensives war, durfte wohl Dichtern zumuthen, durch geistige Kraft die Macht des Weines zu überwinden; und der Ulgewalt des Schlafes Trost zu bieten. Und er, der die Menschen aus geistigem Schlummer aufzuwecken suchte, warum sollte er es bei besonderer Gelegenheit nicht auch einmal für seine Aufgabe erachten, zu beweisen, daß auch der leibliche Schlummer, wenn man nur wolle, sich unter allen Umständen übergeben lasse?

Wenn ich mir den Charakter des Sokrates vergegenwärtige, so will es mir doch scheinen, als sei die Annahme eines bloßen Scherzes nicht statthaft. Um bloß zu scherzen, dazu nimmt es der von Plato gezeichnete Sokrates, der gleichsam die Intimation der Philosophie selbst ist, mit seinem Berufe, den Menschen den rechten Weg zu zeigen, viel zu ernst.

Freilich darf man sich den Sokrates nicht als einen Pedanten denken, aus dessen vertrockneter Seele nur Gedanken aufsteigen, die sich in den magersten und dürrsten Worten verkörpern. Er, der Meister der Ironie, der, so lange es darauf ankam, so geschickt seine Gedanken über die Menschen zu verbergen mußte, liebte es überhaupt, seine Gedanken an geeigneter Stelle mit dem Reiz einer geheimnißvollen und zum Denken anregenden Dämmerung zu umgeben, daß man oft in Verlegenheit geräth, wie man ihn verstehen soll, und oft in die Gefahr, ihn mißzuverstehen, was denn auch die Ausleger des Plato nicht selten recht gründlich besorgt haben. Scherz und Ernst gehen bei Sokrates auf das innigste Hand in Hand. Mit seinem Streben, mit seinen Gedanken ist es ihm stets höchster Ernst, aber gern kleidet er sie in das Gewand der Anmuth, die er stets bewahrt, mag er sich spöttisch oder räthselhaft oder sonst wie ungewöhnlich ausdrücken.

Nach dieser Auffassung der Scene möchte dann auch der betreffende Anspruch zu deuten sein. Auf jeden Fall liegt ihm viel Wahres zu Grunde, und ich werde in einem anderen Artikel, der von der Zusammengehörigkeit der Tragödie und der Komödie handeln soll, versuchen, dies bei Gelegenheit darzutun.

### 1. Räthsel. (Original.)

Ein Riese im grauen Alterthum  
Wohn' ich an den Gestaden des Meeres.  
Sind Länder und Völker dir heute bekannt,  
Dann danke es mir, denn ich lehr' es.  
Nimmst meinem Namen den Kopf du und setzt  
Mein zweites Zeichen ans Ende:  
Bejammernswert' wäre der, welcher es ja  
Im Leben als allzuschwer fände.  
Mein Leben ist jäh' Nimm mir wieder den Kopf,  
Dafür spend' ich dir köstliche Gaben,  
Nur stühe mich zeitig, sonst hoffst du umsonst,  
Dich an meinen Früchten zu laben.  
Nun nochmals gekost! Und reich mich dann aus:  
Nings um dich ist Erlöse und Schweigen.  
Test sag, ob du kannst, was ich bin, was ich ward,  
Was ich war und gewesen bin, zeigen.

1. Vier Zeichen  
Mein Eigen,  
Das dritte ein b:  
So fleiß ich  
Verdreiflich  
Hinab zur Ostsee.

2. Am Ende  
Es werde  
Als liebender Sohn!  
Erstochen,  
Gerochen,  
Jetzt kennst du mich schon.

II.  
5. Laß d sein:  
Siehst u ein:  
So fröhlich in Ruh'  
Durch Felder  
Und Wälder  
Dem Nordpole zu.

3. Wenn du jetzt  
Statt b setzt  
Ein d dafür ein,  
So kann ich  
Gar leichtlich  
Von Fürkenland sein.  
4. O lies doch  
Auch das noch  
Von rückwärts geschwind!  
Die Mathe  
Im Liebe  
Besingt mich, mein Kind.

III.  
Die folgenden Buchstaben  
A A A A  
A A B B  
E E L M  
N N N N

wieder in Form eines Quadrats zu schreiben, daß sich ergibt: horizontal und vertikal gelesen 1) ein beliebiger Mädchenname, 2) Nebenfluß der Donau, 3) das erste, 4) ein Musterlohn. (K.)

### 2. Arithmogryph von Sch-e, Halle.

Von den Worten: 1. 3, 9, 10, 14, 4 ein hoher Würdenträger, 3, 13, 9, 8 deutscher Fluß, 5, 3, 10, 19, 9 ein Fislern, 9, 14 ein Ausruf, 4, 8, 6, 11 eine Ständesessin, 6, 6, 5 ein Verweisungsproduct, 8, 6, 7, 2, 9, 10, 3, 12 Stadt in Provinz Brandenburg, 7, 2, 6, 13, 14, 6 eine Götlin, 9, 14, 11, 9, 15 ein Gebirg, 10, 2, 8, 13 eine Himmelsgegend — ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines Dichters, die Endbuchstaben den Ort seiner Professur!

### 3. Silbenaufgabe von stud. med. Hju.

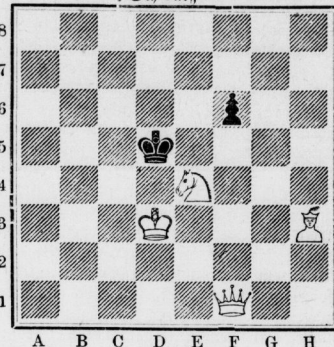
Aus den Silben: a, an, boh, eu, del, dar, e, la, doc, li, mar, muz, mo, na, ne, nel, o, o, no, pi, pi, ra, to, um, us — ist zusammenzusetzen: 1. ein scheidlicher Name, 2. ein Cardinal, 3. ein Papst, 4. eine Arznei, 5. ein italienischer General, 6. eine Heubühl, 7. eine Arznei, 8. ein Heiliger, 9. so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben zwei berühmte Leute unseres Jahrhunderts.

### 4. Arithmetische Aufgabe, von C. S., Halle.

Wie weit sind die im Dreieck liegenden Städte Bremen, Halle, Berlin von einander entfernt, wenn von Br. über H. nach Be. 438,75 Km., von H. über Be. nach Br. 476,25 Km. und von Be. über Br. nach H. 607,5 Km. sind?

3. Neue Algebra zu lösen, von P. W., K. eingefandt.  
Dr. Kessende verzeihen ein gemeinlichliches Wahl, zu dem A. 3, B. Brote liefert. C., der nichts beiküerte, gibt als Entschädigung 7 Groschen. Wenn nun alle gleich viel aßen, wie ist das Geld zwischen A. und B. zu theilen?

### 6. Schach. Aufgabe Nr. 12. Von W. Bennemann, Sennewig. Schwarz



Weiß zieht an und fest im zweiten Zuge matt.  
(Mögen sich an dieser ganz leichten Aufgabe auch einmal Anfänger versuchen. — B. 60 war zur Verhütung einer Nebenlösung nöthig.)

### 7. Damenpartie Nr. 2.

Betreffs der Gangweise der Dame tragen wir noch nach: Dieselbe ist die ältere und correctere, eine größere Mannigfaltigkeit des Spiels bedingende, was sie nicht die ganze Reihe befreit, sondern nur schrittweise geht, aber vor und rückwärts.

W.		S.		W.		S.	
1. e3-b4	f6-e5	12. f2-g3	h6-g5				
2. e3-f4	g7-f6	13. g3-e5	d6-f4				
3. b2-c3	f6-g5	14. b4-d6	c7-e5				
4. g3-h4	g5-e3	15. a3-b4	g7-h6				
5. f2-f3	e7-g5	16. e1-f2	b8-c7				
6. h4-f6	f8-g7	17. h4-e5	g5-h4				
7. d2-c3	g7-e5	18. f2-e3	e5-d4				
8. e3-d4	e5-f4	19. e3-e5	h6-f4				
9. e1-d2	b6-e5	20. e3-g5	d8-d4				
10. d4-b6	a7-e5	21. e5-e7					
11. g1-f2	h8-g7						

### Lösungen aus Nr. 231.

1. Anax (in Kaufasien, Benennung mit „Anapa“ wechselnd), Canossa, Hammerfeld, Imperator, Eugano, Langudoc, Eifel, Arbins, Schwanzfuß. — Achilleus Patroklus.  
2. 1) Halle, 2) Ariel, 3) Elise, 4) Leira, 5) Eleat.  
3. Es gingen (außer vom Einsender selbst) 8 verschiedene Lösungen ein (richtig), die beste von Buch, Königrode:  $95 + 3 + 1 + 9 + 4_{28} = 100$ , die nur eine unangehörte Buch enthält. Subtractionen und bloß angeordnete Multiplicationen sind unzulässig.

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 11 in Nr. 225.

W.		S.		W.		S.	
1. f5-g5	e6-d5: od. A)	1. e5-d5	c7 matt.				
2. f5-g4	f6-f5						
3. e5-d7: matt.							

### Correspondenz.

Lösungen aus Nr. 231. Ks., H. 1 — L. K., Man. 3 — Kreisler, M. 3 — A. B., W. 3. Ihre Aufgabe dankend acceptirt, sowie von: F. E., Landsb. (1 u. 2 richtig). — E. H., H. — Buch, K. — E. L., Frank. Paßt nicht ganz dem B. schreibt sich mit c. — Gustav M., Halle 1 u. 2 richtig — A. E., Halle 1 u. 2 — E. Wank, H. 3 — E. Weiche, E. 1 u. 2 — G. W., E. unrichtig — E. L., H. 1 richtig, 2 ebenfalls bis auf „Abiel“ und „Eleat“.

Lösungen aus Nr. 237. W. D., H. 1 u. 2 — K. Just, M. Nur horig u. vert. verwechselt! (2 u. 3) — W. G., E. 4 (ganz mißverstanden) — L. K. Br. 4 (richt. u. bef. sorgfältig) — E. de Casalo 1 u. 2 richtig — G. W., Bennstedt 1 u. 2 — H. H., L. mein — E. Krieger, Merseburg 2 — E. H., Eisl. bis auf „dorthin“ richtig — E. S., Dellisch 1, 2 u. 3 richtig; (Von Druckfehler keine Rede) — E. L., H. 1, 2 u. 3 richtig — Salm. Schabe, Halle 1, 2 u. 3 — Max Erf., Halle 2 — P. M., Halle 1, 2 u. 3 — E. H., Halle 1, 2 u. 3 (Aufgaben vielleicht) — Th. W., Halle 1, 2, 3 u. 5 (Besien Dank für Aufmerksamkeit) — H. Apelt, Eisleben 2 — K. H., Friedeburg (Arithmetische Aufgabe richtig gelöst) — H. A., Halle 1, 2, 3, 4 u. 5 richtig u. sorgfältig gelöst — (Fortf. f. Stud. J. S. Ihre schülerhaft-arrogante Weisheit war die 5 Pfg.-Karte nicht werth, denn für kritische Silbentheker und Wortklauber haben wir eigentlich nur den Parlerkorb. Doch zur Erläuterung Folgendes:  
ad 1. Betreffs der griech. Endsilben verweise ich Sie z. B. nur auf die lateinische und weitverbreitete Homerüberetzung von Voss. Ihr Anaxap und Luno macht gemeint. Es mußte heißen Anax (in Kaufasien, auch Anapa“, ca. 45° N. B. und 55° D. L., f. Ebdow, Scholastica Bl. 8) und Eugano.  
ad 11. Ariel. Tiefe theolog. Gelehrsamkeit, die 2 ganz unangehörte Stellen als die einzigen bezeichnet, die richtigen und unbewußtsten aber ausläßt, nämlich:  
Num. 26, 17. Efra 8, 16 (Mannesname).  
Ezech. 43, 16 und auch v. 15 (appellativisch = Altar).  
Jes. 29, v. 1 (2 mal) v. 2 (2 mal) v. 7 (Städtename).  
E. L. A. Wo steht denn, daß dies ein Eigenname sein soll? Wird Jemand etwas dagegen haben, wenn ich sage: „Hegellianer“, ein moderner Philosoph? Die Umdeutung von „Philosoph“ durch „Vertreter einer philosph. Richtung“ ist doch unangenehme Wortklauberi.  
ad 111. Gebot nicht die einfache Klugheit, erst die fragl. Lösung abzuwarten, ehe sie mit einem Aufwand von mathematisch sein folgendem Scharfsinn für unmöglich erklärt wurde? Daß Ihr Genie nicht auf die Anwendung von Brüchen verfallt, dafür kann ich nicht.  
Die zu allen 3 Aufgaben eingegangenen zahlreichen Lösungen zeigen, daß sie von Anderen durchaus richtig verstanden wurden. Die unbekannteren Worte sind mit Absicht gewählt, um das Räthen zu erschweren.